Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. (10 Seiten.) Chicago, Freitag, den 2. November 1900. — 5 Uhr-Ausgabe. 12. Jahrgang. — No. 261

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Ausland.

Franzosen gegen „Boxer".

Operationen französischer Befehlshaber bei Peking. — Briefe über angebliches grausames Vorgehen deutscher Truppen. — „Absolut kein Pardon". — Rußland soll die Mandschurei aufgegeben haben.

Paris, 2. Nov. Eine Depesche an die Handels-Agentur aus Peking, unter'm 31. Oktober, meldet:

General Voyron (Oberbefehlshaber der französischen Truppen in China) mit den unter seinem Kommando stehenden Verbündeten säubert die Dörfer um Tien Tsin und Peking herum. Viele Dörfer, die von „Boxern" wimmelten, sind zerstört, und ihre Bewohner gezüchtigt worden. Eine französische Kolonne, welche nach Tuen gesandt wurde, rettete die Missionäre daselbst. Eine andere französische Kolonne stieß zu Sietschung auf Widerstand, wobei der Feind indeß beträchtliche Verluste erlitt. Jenes Dorf wurde ebenfalls niedergebrannt.

Nachrichten, die aus Paotingfu, der vormaligen Boxer-Hochburg, eingetroffen sind, deuten auf eine Bewegung französischer und deutscher Truppen nach Siling zu, wo die kaiserlichen Gräber liegen. Es verlautet, daß die Armee von Yang-Yu-Kante entschlossen sei, jenen Platz zu vertheidigen.

Durch die Erhebungen, welche von der internationalen Kommission unter General Baillout (zweitem Höchstkommandirenden der französischen Truppen in China) vorgenommen wurden, sind die Verbündeten überzeugt worden, daß der Groß-Schatzmeister und der Statthalter von Paotingfu, sowie ein chinesischer Oberst mit der Ermordung amerikanischer und englischer Missionäre zu thun hatten, und daß sie zum Tode verurtheilt worden sind und bald hingerichtet werden.

Die auswärtigen Gesandten in Peking setzten heute die Erörterung der Friedensvorschläge fort, welche im Namen der Mächte den Chinesen unterbreitet werden sollen. Die französischen Vorschläge wurden angenommen. Weitere Einzelheiten werden am nächsten Montag erörtert werden. Wegen der Nothwendigkeit gründlicher Uebereinstimmung zwischen den verschiedenen Kabineten werden noch mehrere Wochen vergehen, bis die endgiltige Note überreicht werden kann.

Berlin, 2. Nov. Man ist hier ziemlich ungeduldig wegen der Dürftigkeit der Berichte aus China, und man muthmaßt, daß eine strenge Zensur gehandhabt werde.

Briefe von Gemeinen finden jetzt ihren Weg in die deutschen sozialdemokratischen Zeitungen, und aus ihnen geht hervor, daß die deutschen Soldaten keinen Pardon geben.

Die „Bürger-Zeitung" in Bremen veröffentlicht einen Brief von einem Soldaten aus Peking, welcher folgende Szene mit angesehen haben will: „86 Gefangene, unter welchen sich Knaben befanden, wurden mit ihren Zöpfen aneinander gebunden, von den Deutschen blutig geschlagen, gezwungen, ihr eigenes Grab zu graben und dann erschossen."

Die „Halberstädter Volks-Zeitung" druckt einen Brief aus Peking ab, in welchem es heißt: „Gefangene werden nicht gemacht. Alle werden erschossen, oder, um Patronen zu sparen, niedergesäbelt. Am Sonntag Nachmittag hatten wir 74 Gefangene mit dem Bajonett zu tödten. Sie hatten einen der Unserigen, welcher zu einer Patrouille gehörte, getödtet. Ein ganzes Bataillon verfolgte sie und nahm 74 lebend gefangen. Es war grausam. Es war unbeschreiblich."

Washington, D. C., 2. Nov. Es verlautet im Staatsdepartement unter der Hand, daß Rußland sich entschlossen habe, die Mandschurei wieder aufzugeben, weil die Ver. Staaten mit England gegen die betreffenden russischen Pläne zusammenhielten. Der russische Botschafter dahier, Graf Cassini, soll bereits im Staatsdepartement zu verstehen gegeben haben, daß Rußland sich verpflichte, sich aus dem, bis jetzt besetzten Theil der Mandschurei wieder zurückzuziehen.

Berlin, 2. Nov. Die Ankündigung verschiedener Londoner Blätter, daß die Friedensbedingungen in Peking bereits formulirt seien, kann höchstens die Friedensbedingungen betreffen, welche Li Hung Tschang den Gesandten anzubieten bereit ist; denn die Gesandten haben ihre Berathungen über die seitens der Mächte zu stellenden Bedingungen noch nicht beendet. Wenn Li Hung Tschang schließlich die wirklichen Bedingungen der Mächte erfährt, wird er wahrscheinlich etwas enttäuscht sein. Die Chinesen bilden sich offenbar ein, das Todtsagen eines um des andern der Hauptschuldigen mache die, von den Mächten beaufsichtigte wirkliche Bestrafung der Schuldigen überflüssig.

Paotingfu, Freitag, 26. Oktbr. (Ueber Shanghai, 2. Nov.) Die Kommission, welche die an Missionären verübten Gewaltthaten untersucht, hat den Provinzialrichter Tien Yang, den Militärkommandanten Wang-Schung-On, den General Kiu und noch zwei andere Beamte zum Tode verurtheilt.

Deutsche und französische Truppen werden für den Winter die Garnison von Paotingfu bilden.

Die Vorbereitungen für die Zerstörung des ehrwürdigsten chinesischen Tempels der Stadt sind vollendet, und die Zerstörung soll morgen erfolgen.

Paris, 2. Nov. Eine neuerliche Depesche aus Peking, unter'm Gestrigen, meldet:

„Die französischen Truppen trafen am 28. Okt. zu Si-Ling ein und besetzten das Grab der Kaiserin. Die Deutschen, die Italiener und die Engländer trafen nachher ein und besetzten die übrigen Gräber. Es wird kein Kampf erwähnt."

Hamburg, 2. Nov. Die russische Regierung hat der Hamburg-Amerikanischen Dampferlinie den Auftrag gegeben, Truppen zwischen Odessa (Südrußland) und dem fernen Osten zu transportiren.

Die Hamburg-Amerikanische Linie hat die brasilische und Rio-Plata-Dampferflotte angekauft, welche der Firma A. C. De Fréitas & Co. in Hamburg gehörte, und sie unterhandelt jetzt auch mit der Hamburg- & Südamerika-Dampfergesellschaft behufs eines Zusammenwirkens ihrer betreffenden Dienste.

Von der Regierung gekauft.

Graf Zeppelins berühmtes Luftschiff.

Berlin, 2. Nov. Graf Zeppelins vielgenannte Erfindung des lenkbaren Luftschiffes ist jetzt in kompetente, resp. finanziell leistungsfähige Hände übergegangen. Die preußische Militärverwaltung hat nämlich dem Grafen, dem, wie gemeldet, die Geldmittel ausgegangen waren, sein luftiges Fahrzeug abgekauft und wird die Versuche mit demselben wahrscheinlich auf dem Tempelhofer Felde fortsetzen.

Ist eine Schwindelmeldung.

Berlin, 2. Nov. Aus Paris kommt die Kunde, der Sultan von Marokko wolle seinem Volke ankündigen, es wäre unklug, zu warten, bis den Marokkanern vielleicht ein schädliches Protektorat aufgenöthigt werde; deshalb sei ein freiwilliger Vertrag mit einer, einen Stützpunkt im Mittelmeer suchenden Militärmacht allerersten Ranges vorzuziehen, und er warte zunächst auf das Eintreffen der deutschen Mission. Diese Meldung ist eine Schwindelnachricht, welche lediglich bezweckt, die französischen Pläne in Marokko zu verschleiern. Der deutsche Gesandte in Tanger, Frhr. v. Mentzingen, hat keinerlei politischen Auftrag, und sucht den Sultan in seiner Residenzstadt Fez nur auf, um private Reklamationen geltend zu machen.

Unfall eines Prinzen.

Berlin, 2. Nov. Prinz Wilhelm zu Wied, zweiter Sohn des Fürsten zu Wied und Leutnant im Regiment der Gardes du Corps, stürzte mit dem Pferde und zog sich eine Gehirnerschütterung sowie eine Verletzung am Knie zu.

Das Kaiserpaar in Hildesheim.

Hannover, 2. Nov. In Gegenwart des Kaiserpaares fand in Hildesheim die Enthüllung eines Denkmals Kaiser Wilhelms I. statt. Nach der Enthüllungsfeier, an der auf besonderen Wunsch des Kaisers Minister v. Miquel als geborener Hannoveraner theilnahm, statteten der Kaiser und die Kaiserin dem altehrwürdigen Dom einen Besuch ab und nahmen dort den tausendjährigen Rosenstock, sowie die übrigen, im Dom befindlichen Sehenswürdigkeiten, insbesondere den Domschatz in Augenschein.

Aus Anlaß des Kaiserbesuches wurde in die Mauer der Dechanei am Domplatz zur Erinnerung an die verewigte Königin Luise ein Denkstein eingelassen, welcher in erhabener Goldschrift die Worte trägt: „Luise, Königin von Preußen, wohnte hier in Hildesheim Dom-Dechanei am 18. und 19. Juni 1806."

Kunst-Nachrichten.

Frankfurt a. M., 2. Nov. In würdiger Weise hat sich hier der Rücktritt des Intendanten Emil Claar von der Leitung des Opernhauses vollzogen. Siegfried Wagner dirigirte seine Oper „Der Bärenhäuter", und Kosima Wagner, Richard Wagners Wittwe, wohnte der Vorstellung bei.

München, 2. Nov. Der, auch in Amerika bestens bekannte Baritonist Theodor Bertram ist für die nächsten Wagner-Aufführungen in Bayreuth engagirt worden. Er wird den Amfortas, Wotan und fliegenden Holländer singen.

Berlin, 2. Nov. In Madrid, der spanischen Hauptstadt, wird im November und Dezember eine dreimalige Aufführung des Nibelungenringes mit Bernhard Stavenhagen als Dirigenten stattfinden. Die Lippe-Schaumburg'sche Hofkapelle wird das Orchester bilden.

Typhus in der Kaserne.

Heidelberg, 2. Nov. Zu Germersheim in der Pfalz ist die Kaserne des 17. baierischen Infanterieregiments wegen mehrerer Typhusfälle gesperrt worden.

Kehren von Südafrika heim.

Triest, Oesterreich, 2. Nov. Neunzig Amerikaner, welche für die Boeren in Südafrika gekämpft hatten, trafen gestern hier ein und fuhren nach Hamburg weiter, von wo sie nach Amerika zurückkehren werden.

Traut dem Frieden noch nicht.

Madrid, 2. Nov. Trotz ihrer amtlichen Ankündigung, daß die neuerlichen Karlisten-Unruhen zu Ende seien, hat die spanische Regierung ein Dekret erlassen, durch welches die verfassungsmäßigen Garantien für ganz Spanien aufgehoben, und die Behörden ermächtigt werden, die karlistischen Bestrebungen mit äußerster Strenge zu unterdrücken.

Paris, 2. Nov. Nachrichten von den französischen Pyrrhenäen besagen, daß die karlistische Agitation noch immer jenseits der Grenze fortdauert. Zwei Gendarmen und zwei Karlisten wurden zu Baga und Berga getödtet. Wegen des Auftauchens mehrerer neuer Banden Karlisten waren die Gendarmen von Baga und anderen Distrikten genöthigt, sich zu Puycerda zu konzentriren. Eine Anzahl Karlisten hat in den Gebirgen und Wäldern des oberen Katalonien Zuflucht gesucht, und von dort sie zu verdrängen, wird nicht leicht sein.

Die französische Grenzbevölkerung hat um Zusendung von Truppen ersucht, um gegen Streifzüge von der spanischen Seite her sicher zu sein.

Neuernannte britische Minister.

London, 2. Nov. Die Königin hat die Ernennung des Lord Salisbury zum Premier und Großsiegelbewahrer, den Marquis von Lansdowne zum Staatssekretär des Auswärtigen (welchen Posten früher Salisbury ebenfalls bekleidete) des William John Broderick als Kriegssekretär, des Earl Seeborne als Lord der Admiralität und des Herrn C. T. Ritchie zum Staatssekretär des Innern bestätigt.

Marquis von Londonderry (jetziger Generalpostmeister) wird Präsident der Ackerbau-Behörde, und der Earl von Dudley wahrscheinlich „Lord Lieutenant" von Irland werden.

Die Freunde der Amerikanerin, Mrs. Maybrick, die bekanntlich wegen angeblichen Gattenmordes vor Jahren zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt wurde, hoffen, daß unter der Verwaltung des neuen Sekretärs des Innern die Freilassung derselben erwirkt werden könne, von welcher Matthew White-Ridley, der ausscheidende Sekretär des Innern, nichts wissen wollte.

Norwegische Ministerkrise.

Christiania, 2. Nov. Es wird bekannt gemacht, daß die Staatsraths-Mitglieder Lochon, Holst und Thilosen dem Prinzregenten Gustavus ihre Abdankung eingereicht haben.

Das Finanzministerium wurde dem Bürgermeister Arctander angeboten, welcher die Ehre jedoch ablehnte. Das Rathsmitglied Konow wird zum Ackerbau-Minister ernannt werden.

Im Interesse persischen Erdöls etc.

St. Petersburg, 2. Nov. In Befolgung seiner Politik der Entwicklung des nördlichen Persien hat der russische Finanzminister De Witte Weisung gegeben, Petroleum-Akzisegebühren zurückzuzahlen, wenn Petroleum und Naphta über die Grenze kommen.

Naphta steht jetzt in Baku nur auf $11\frac{3}{4}$ Kopeken das Pud, gegen $13\frac{1}{2}$ Kopeken das Pud vor einer Woche.

Baumwollspinnerei brennt ab.

Wien, 2. Nov. Die große Baumwollspinnerei zu Felixdorf bei Wien ist abgebrannt. Der Schaden wird auf eine Million Gulden veranschlagt.

Inland.

123 Jahre.

New York, 2. Nov. George Washington Freeman Horner Green, ein früherer Negersklave, ist im Armenhaus zu Hempstead, Long Island, im Alter von 123 Jahren gestorben. Er wurde am 1. Januar 1777 geboren, und zwar in Elizabethport, N. J., und soll seinerzeit an einen virginischen Pflanzer Namens Horner und durch diesen an George Washington verkauft worden sein. Seit dem Jahre 1812 war er ein freier Mann.

Freigelassen und wiederhaftet.

New York, 2. Nov. Der Stadtmagistrat Flammer verfügte heute die Freilassung von Cornelius L. Alvard, den Unterschleifler der New Yorker „First National Bank", auf den Grund hin, daß dieses Gericht keine Jurisdiktion in der Sache habe. Alvord hatte das Vergnügen, das Gerichtszimmer verlassen zu dürfen, — aber schon auf dem Korridor wurde er von einem Bundesmarschall auf's Neue verhaftet und vor den Bundeskommissär Shields gebracht.

Wieder ein Fußball-Opfer.

Berkeley, Cal., 2. Nov. Le Calhoun Duff, einer der Haupt-Fußballspieler der Füchse an der Universität von Californien, ist jetzt körperlich absolut hilflos. Er ist von der Schulter abwärts völlig gelähmt, infolge einer Verletzung, die er bei einem vorwöchigen Fußball-Spiel erlitten, und deren bedenklicher Charakter sich nicht sogleich bemerklich gemacht hatte.

Können nicht stimmen.

San Juan, Portoriko, 2. Nov. Nahezu 30 Prozent der Personen, welche sich hatten registriren lassen, um bei den kommenden allgemeinen Wahlen zu stimmen, können ihr Stimmrecht nicht ausüben, weil dieses an einen gewissen Eigenthumsbesitz gebunden worden ist. Solcherart sind mehr als 30,000 von 110,000 Registrirten entrechtet.

Unsere Postbeförderung.

Washington, D. C., 2. Nov. W. S. Shallenberger, der Zweite Hilfs-Postmeister, hat heute seinen Jahresbericht bekannt gemacht. Derselbe ergibt, daß am 30. Juni (Abschluß des Rechnungsjahres) die Ausgaben für den Inland-Postdienst $55,146,060 betrugen, für den Ausland-Postdienst $2,014,538, zusammen $57,160,098.

Die Beförderungs-Routen für den Inland-Postdienst aller Arten beliefen sich insgesammt auf 459,205,773 Meilen.

Streiker-Unruhen.

Wheeling, W. Va., 2. Nov. In einem hitzigen Kampf zwischen den Streikern der Riverside-Anlagen der „National Tube Co." und den Leuten, welche die Stellen der Streiker eingenommen haben, wurde Walter Davis tödtlich verletzt. Es wurden Schüsse gewechselt, und Geschosse aller Arten geschleudert. Man fürchtet noch mehr beartige Auftritte.

Spärliche Lachs-Ausbeute.

New Whatcom, Wash., 2. Nov. Die Lachs-Einmachereien von Fair Haven haben heute für diese Saison geschlossen. Dieselben machen ungefähr drei Viertel der Lachse ein, welche im Puget-Sund gefangen werden. Im Ganzen wurden in dieser Saison 225,000 Kisten Lachse eingelegt, oder nahezu 100,000 Kisten weniger, als im vorigen Jahre.

Kunsttempel abgebrannt.

Paterson, N. J., 2. Nov. Das Opernhaus dahier ist heute durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Ein heftiger Wind blies zur Zeit, und die Feuerwehr konnte nur mit großer Schwierigkeit das anstoßende Eigenthum retten; eine Zeit lang sah es darnach aus, als ob das ganze Straßengeviert abbrennen würde.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Kaiser Wilhelm II. von Genua u.s.w.
Genua: Aller von New York, über Neapel.
Ein regelmäßiger monatlicher Postdienst zwischen San Francisco und Tahiti wurde gestern mit der Abfahrt des Dampfers „Australia" nach Tahiti eröffnet, unter einem Kontrakt mit der französischen Regierung, welche der Gesellschaft für den neuen Postdienst eine bedeutende Subvention gibt. Bisher wurde die Post durch Segelschiffe befördert.

Lokalbericht.

Zur Rechenschaft gezogen.

Des Uhrendiebstahls beschuldigt. — Graf Porzia zum Prozeß festgehalten.

Richard Willson wurde heute im Harrison Str.-Polizeigericht den Großgeschworenen überwiesen. Er wird von dem Uhrmacher Bernhard Dieschbourg, 3107 Wentworth Ave., beschuldigt, ihm aus einem Auslagekasten eine Uhr gestohlen zu haben.

In demselben Gericht wurd Graf de Porzia, alias C. L. Labberis, der Garibaldi & Cuneo, 83—85 S. Water Str. u. A. gefälschte Bankanweisungen aufgehängt haben soll, zum Prozesse festgehalten. Er hatte zu seiner Vertheidigung nichts vorzubringen.

Erstickt.

In dem Hause Nr. 2393 N. Robey Str., in das sie erst vorgestern eingezogen waren, sind heute die Eheleute Beriolt leblos im Bette aufgefunden worden. Das Zimmer war mit Leuchtgas angefüllt. Beriolt war todt, die Frau wird wahrscheinlich auch sterben.

* Das städtische Leitungswasser ist heute, nach dem Befund des Gesundheitsamtes, durchweg von guter Beschaffenheit.

* Der 20jährige Holzarbeiter Henry Siebrandt ist in seiner Wohnung, Nr. 536 W. 80. Str., heute Verletzungen erlegen, die er bei seiner Arbeit in der Abbott'schen Wagenfabrik, 79. und Wallace Str., erlitten hatte.

* Andrew Forsythe, dessen Entlassung aus dem Irrenhaus Richter Dunne gestern anordnete, hat heute den Superintendenten und die übrigen Beamten der Anstalt auf $250,000 Schadenersatz verklagt.

* Mayor Harrison hat den Polizei- und den Feuerwehrchef angewiesen, unverzüglich eingehende Erhebungen darüber anzustellen, ob die von Frl. Knabjohann gegen Angestellte ihrer Departements erhobenen Anschuldigungen, daß dieselben Wucherern Handlangerdienste leisten, auf Wahrheit beruhen.

* Der Zeitungsträger Samuel Simpson eröffnete heute Nachmittag von einem Fenster seiner Wohnung an State und 19. Str. aus auf einen Feind von ihm ein Revolverfeuer. Er verwundete seinen Feind am Arm, einen vorübergehenden Passanten aber hat er in den Kopf getroffen.

* In einem Schuppen auf dem Grundstücke Nr. 545 43. Str. sind gestern die greisen Eheleute Moore, beide über 80 Jahre alt, halb verhungert und vor Kälte zitternd von der Polizei aufgefunden worden. Man hat sie seither im Armenhause zu Dunning untergebracht.

* Jas. McFarlane und C. H. Miller hatten sich heute vor Polizeirichter Porter auf die Anklage des Mordversuchs zu verantworten. Sie sollen den siebzigjährigen William Buckley, einen ehemaligen Chicagoer Polizeikapitän, von dem Straßenbahnwagen, den sie führten, geworfen und mit Bremsgriffen schwer verwundet haben.

Ungewöhnliche Einbrüche.

Ein vielseitiger Dieb.—Kinder schmücken sich mit fremden Federn. — Ein ganzes Waarenlager gestohlen.

Der Schwarze Charles alias „Cal" Evans, der auch unter den Namen Smith und Brown bekannt ist, wurde heute auf den Verdacht hin verhaftet, der Mann zu sein, der sich in vornehmen Häusern Hyde Parks und Kenwoods als Gasinspektor, Installateur, Tüncher und Eishändler einführte und bei dieser Gelegenheit Schmucksachen stahl.

Er wurde dabei ertappt, wie er Juwelen im Werthe von annähernd $500 zu versetzen versuchte. Die Beute wurde von W. H. Andrews, 2603 Prairie Ave., und Frau Clara Bristol, 5307 Lexington Ave., reklamirt.

Bei Andrews hielt Evans als Tüncher Einzug; er that den ersten Theil seiner Arbeit zur Zufriedenheit der Familie, kehrte jedoch nicht zurück. An demselben Tage vermißte man kostbare Schmuckgegenstände. Frau Bristol stellte er sich als Gasinspektor vor; er trug eine Uniform und hatte das nöthige Handwerkszeug bei sich. Bald darauf entdeckte man, daß Ringe, Spangen und Ketten fehlten.

Evans hat halb und halb gestanden; er sagte unter Anderem, die Achtlosigkeit der Dienstboten übersteige alle Grenzen.

Der Gefangene soll bedingungsweise aus dem Staatszuchthause entlassen worden sein.

Die siebenjährige Mary Erickson und ihre drei Jahre ältere Schwester Annie wurden gestern Abend in der Wohnung ihrer Mutter, 6131 Carpenter Str., wegen Einbruchdiebstahls verhaftet. Eine Haussuchung hatte Kleidungsstücke und Schmucksachen zu Tage gefördert, die Frau Peterson, einer Nachbarin, gehörten. Diese hatte die Kinder in ihren Gewändern einherstolziren gesehen. Die Kinder erklärten unter Thränen, daß sie die Gegenstände nicht stehlen, sondern nur „feine Damen" spielen wollten.

Als der Schuhwaarenhändler Henry Greenberg heute früh seinen Laden, 100 West Madison Str., öffnete, gähnte ihn eine entsetzliche Leere an. Von zweihundert Paar Schuhen waren vier übrig geblieben; die übrigen waren von Einbrechern gestohlen worden, die eine Doppelwand durchbrochen hatten und durch die Oeffnung in das Lokal gestiegen waren.

War unglücklicher Zufall.

Die Coroners-Geschworenen erkannten heute bei der Leichenschau im Falle von Jacob L. Brown auf unglücklichen Zufall. Brown lief am Dienstag Abend an State, nahe Randolph Str., einem Kabelbahnzug nach, den er benutzen wollte. Er wurde dabei von einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden elektrischen Wagen der Ogden Avenue-Linie erfaßt und unter die Räder eines Kabelzuges der State Str. geschleudert, unter denen er seinen Tod fand.

Frist gewährt.

Richter Dunne hat den Klägern, welche gegen die Brewer & Hoffman Brewing Co. gerichtlich vorgehen, fünf Tage Frist gegeben, um auf den Antrag zu antworten, die Bestände der Gesellschaft der Kontrolle des im Staatsgericht ernannten Massenverwalters zu entziehen und sie dem Massenverwalter zu unterstellen, der im Bundes-Bankerottgericht ernannt wurde.

Unaufgeklärter Mord.

Im Elisabeth-Hospital ist heute Albert Vail, von Nr. 763 N. Wood Str., an einer Schußwunde im Unterleib gestorben, die ihm am Montag von Jemandem beigebracht worden ist, mit dem zusammen er sich per Droschke auf einer Spritztour befand. Die Polizei ist jetzt bemüht, die näheren Umstände des Falles aufzuspüren.

Im Gedränge.

Bei der Bryan-Versammlung am Seeufer gab's heute Mittag ein gewaltiges Gedränge. Einem Nr. 73 Kinzie Straße wohnhaften jungen Manne Namens James Breen sind dabei die Rippen eingedrückt worden.

Unter den Rädern.

Durch einen Kabelbahnzug wurde gestern Abend an der Ecke von Wells und Ohio Str. Frau Dorothea Lewis, 379 Wells Str., über den Haufen gerannt und lebensgefährlich verletzt.

* Mit Lebensgefahr brachte gestern Abend der Polizist John Keefe an der W. Taylor Str., nahe Kedzie Ave., einen durchgegangenen Gaul zum Stehen, welcher dort sonst durch einen gerade vorbeisausenden Zug der Wisconsin Central-Bahn getödtet worden wäre.

* Durch eine rasch fahrende Automobile wurde gestern Nachmittag auf der Kreuzung von La Salle und Randolph Str. Wm. Feemont, ein Angestellter der Globe Insurance Co., über den Haufen gerannt und überfahren. Feemont ist 55 Jahre alt und war durch eine Krankheit, die er erst vor Kurzem überstanden, sehr geschwächt worden. Seine Verletzungen mögen sich als tödtlich erweisen. Der unvorsichtige Lenker des Automobils, M. E. Fowler, von Nr. 2356 Wabash Ave., befindet sich in Haft.

Machte seinem Dasein ein Ende.

A. P. Upham, Mitglied der Firma Sprague, Warner & Co., durch anhaltende Kränklichkeit zur Verzweiflung getrieben.

In seiner Wohnung, Nr. 3218 Groveland Ave., wurde Abel P. Upham heute Vormittag als Leiche aufgefunden. Aeußere Anzeichen ließen erkennen, daß er durch Verschlucken einer großen Dosis Karbolsäure seinem Leben mit eigener Hand ein Ziel gesetzt hatte. Diese Nachricht versetzte besonders die älteren Angestellten im Thee-Departement der Materialwaaren-Großhandlung von Sprague Warner & Co. in tiefe Trauer. War ihnen der Verstorbene doch während eines Vierteljahrhunderts ein liebevoller, nachsichtiger und vorbildlich gewissenhafter Vorgesetzter gewesen. Als er im Juni 1898, durch geistige Ueberanstrengung gezwungen, zum ersten Male in seinem Leben eine längere Ferienzeit hatte antreten müssen, da hatten die Angestellten zuversichtlich erwartet, daß der Leiter ihres Departements wieder auf seinen Posten zurückkehren werde. Diese Hoffnung, die auch der Erkrankte hegte, sollte sich aber nicht erfüllen. Er litt an Erschlaffung der Nerven, herbeigeführt durch allzu anstrengende Thätigkeit. Statt der erhofften Besserung, trat eine Verschlimmerung seines krankhaften Zustandes ein. Vergebens suchte er in den Anstalten für Nervenkranke in Lake Geneva, und auch in Wauwatosa, Wis., Heilung. Als er am letzten Sonntag endlich wieder in sein Chicagoer Heim zurückgekehrt war, da freuten sich die ihn begrüßenden Freunde und Bekannten über sein gutes Aussehen; Herr Upham aber erklärte, seine Nervenzerrüttung sei noch immer im alten Stadium; er glaube nicht, daß es für ihn eine Heilung gebe, es sei denn, er führe dieselbe gewaltsam herbei. In der nämlichen trübseligen Stimmung verharrte der früher schaffensfrohe und daseinsfreudige Mann trotz wiederholter Versuche, die seine Freunde machten, ihn aufzuheitern. Während der letzten Nacht hat er den muthmaßlich schon länger gehegten Entschluß ausgeführt und sich aus der Welt geschafft. Er war erst 55 Jahre alt. Nachdem er sich in dem von der Firma J. und H. Griswold geleiteten Grocery-Geschäft die Vorkenntnisse für seinen Beruf angeeignet hatte, trat Abel P. Upham in das Geschäftshaus der Firma Sprague, Warner & Co. vor mehr als fünfundzwanzig Jahren zunächst als Angestellter ein, arbeitete sich durch seinen Fleiß in verhältnißmäßig kurzer Zeit zur Stellung eines Theilhabers der Firma empor und wurde verantwortlicher Vorsteher des Thee-Departements. Seine strenge Rechtlichkeit in Geschäftssachen wie auch im Verkehr mit den Angestellten dieser Firma, war in einschlägigen Kreisen sprichwörtlich geworden.

Des Mordes beschuldigt.

Ein angeblicher Messerheld und ein muthmaßlicher Gattenmörder angeklagt.

Die Großgeschworenen erhoben heute auf Mord lautende Anklagen gegen Alzari Eduardo, der am 25. September an der Ecke von Clark und Harrison Str. im Streit John McDonough, der ihn insultirt hatte, erstochen haben soll, und Joseph O'Neill, welcher angeblich am 26. September seine Gattin Maud erschoß und der Polizei meldete, daß sie selbst Hand an sich gelegt habe.

Zu zart besaitet.

Die 19 Jahre alte Hazel Gardner ist gestern aus ihrem Elternhause, Nr. 4909 State Str., verschwunden. Ihre Mutter, welche in zweiter Ehe mit E. A. Daily verheirathet ist, fand im Zimmer des Mädchens einen Zettel mit der Mittheilung vor, Hazel wolle sich das Leben nehmen, weil sie dieses Dasein nicht länger ertragen könne. Ihr Stiefvater verleide es ihr durch sein unfreundliches Benehmen. Sie wolle ihm aber nicht zur Last fallen und auch ihrer Mutter in der ungetheilten Liebe zu Daily nicht im Wege stehen; deshalb scheide sie freiwillig aus der Welt. Die Polizei der Revierwache an der 50. Str. wurde von den besorgten Eltern ersucht, der Verschwundenen nachzuspüren und sie womöglich an der Ausführung ihres Vorhabens zu verhinden.

Auch May Croswell, welche ebenfalls die 20 noch nicht überschritten hat, nahm sich gestern Abend eine Enttäuschung so sehr zu Herzen, daß sie in ihrem Zimmer, Nr. 82 Green Str., in selbstmörderischer Absicht eine Dosis Karbolsäure verschluckte. Von H. H. Hinman, dem Besitzer des Kosthauses, hatte sich das Mädchen vorher ein Gebetbuch geliehen und in demselben die Stellen, welche sich auf ihren unglücklichen seelischen Zustand beziehen, mit Tinte unterstrichen. Die Unglückliche wurde in das County-Hospital geschafft. Die sie dort behandelnden Aerzte glauben, sie am Leben erhalten zu können.

* G. T. Dow und seine sieben Mitangeklagten leisteten heute vor Bundeskommissär Foote auf ein Vorverhör Verzicht und wurden der Bundes-Grandjury überwiesen, unter der Anklage in dem Gebäude Nr. 2334 State Str. Oleomargarin hergestellt zu haben, ohne eine Lizens dazu gelöst zu haben und ohne das Produkt zu versteuern.

Smith ist zuversichtlich.

Er hofft, am Montag Abend schon wieder ein freier Mann zu sein.

Lloyd J. Smith und seine Anwälte sind einer Freisprechung des Angeklagten so sicher, daß die Vertheidigung das Verhör ihrer Zeugen und das Plaidoyer kurz fassen, um es den Geschworenen zu ermöglichen, ihren Wahrspruch am Montag Abend abgeben zu können. Natürlich liegt Smith, der Kondidat für das Amt eines Drainage-Trustee auf dem republikanischen Ticket ist, viel daran, daß die Wähler, ehe sie an die Wahlurne treten, durch die Presse den Ausgang des Prozesses erfahren haben, der nach Smiths Ueberzeugung nur ein für ihn günstiger sein kann.

Smith, der als einer der ersten, von der Vertheidigung vorgeführten Zeugen in eigener Sache den Zeugenstand betrat, schob die Schuld an den faulen Verhältnissen, in welchen die Chicago Elevator Co. sich befand, auf das New Yorker Direktorium, und in erster Linie auf E. B. Pryor, welcher der Nachfolger von Ernest Fitzgerald Smith als Sekretär und Schatzmeister der Gesellschaft war. Das Direktorium habe am 23. Januar in New York eine Versammlung abgehalten, in welcher der Zeuge, wie er gestern vor Gericht sagte, alle Anstrengungen machte, genug Geld aufzubringen, um die Lagerscheine der Gesellschaft einzulösen. Zeuge stellte in Abrede, dem Direktorium über die Quantität des in den Lagerhäusern der Gesellschaft liegenden Getreides unwahre Angaben gemacht habe, und er erklärte, er wäre sehr wohl im Stande gewesen, die Geschäfte der Gesellschaft glatt in Ordnung zu bringen, wenn sich Pryor nicht hinter das Direktorium gesteckt und dasselbe gegen den Zeugen aufgehetzt hätte. Großes Aufsehen erregte die Aussage von Frank X. Beauchaine, dem Kassirer der Chicago Elevator Co., welcher auf dem Zeugenstand erklärte, daß die Gesellschaft am 15. Januar ihr Guthaben bei der Union National Bank um $90,000 überzogen hatte. Der Zeuge gab ferner an, daß Smith am 14. Januar einem Clerk Namens Coleman den Auftrag gab, kein Getreide mehr zu verfrachten, ohne vorher den Lagerschein in vorgeschriebener Weise ungiltig gemacht zu haben.

Beim Fischen ertrunken.

Henry Martin bricht mitten in einer Unterhaltung ab und verschwindet im See.

Ein Mann Namens Henry Martin unterhielt sich heute früh beim Fischen auf dem Regierungskai mit Josef Goos, Nr. 505 W. Ohio Str., der auf der anderen Seite des Kais saß. Als er plötzlich mitten in einem Satz abbrach, wendete Goos sich erstaunt um. Sein Erstaunen wuchs, als er von Martin keine Spur entdeckte. Ehe er sich von seinem Schrecken erholt hatte, hörte er einen gurgelnden Hilferuf. Er eilte nach der Stelle, wo der Verschwundene gesessen hatte, sah jedoch nur einen Angelstock und einen Hut auf dem Wasser schwimmen. Nun benachrichtigte er die nahe Lebensrettungsmannschaft. Die Leiche wurde nach längerem Suchen geborgen und nach dem Rolston'schen Bestattungsgeschäft, Nr. 22 Adams Str., gebracht. Man nimmt an, daß Martin auf dem von Frost glatten Holzrand des Kais ausglitt und abstürzte. Seine Adresse ist nicht bekannt. Er war etwa 40 Jahre alt.

Beide werden Recht haben.

In einem Bericht an den Schulrath sagt der städtische Gesundheitskommissär Dr. Reynolds, daß die Verminderung der Sterblichkeit in diesem Jahre hauptsächlich auf die ärztliche Untersuchung der Schulkinder zurückzuführen sei, welche der Schulrath am 8. Januar dieses Jahres einführte. Seither wurden 76,805 Kinder untersucht, und von diesen 4539 vom Schulbesuch ausgeschlossen, weil sie verdächtige Symptome zeigten. Nach Ansicht des Gesundheitskommissärs hat diese Präventivmaßregel in erster Linie den Ausbruch von Epidemien ansteckender Krankheiten verhindert, welche sonst alljährlich zu gewissen Zeiten zu verzeichnen waren.—Präsident Boldenweck von der Drainagebehörde ist anderer Ansicht, wie Dr. Reynolds, und erklärt, daß derselbe noch vor wenigen Monaten selbst erklärt habe, daß der bessere allgemeine Gesundheitszustand in der Stadt und die erhebliche Verringerung der Sterblichkeitsrate auf die Eröffnung des Abwasserkanals zurückzuführen seien.

* Richter Dunne überwies heute Herbert Schrock den Großgeschworenen unter der Anklage, seine an 55. und State Str. wohnhafte Gattin vor einigen Monaten böswillig verlassen und seitdem nichts mehr zu ihrem Unterhalt beigetragen zu haben. Schrock behauptet, daß nicht er seine Frau, sondern diese ihn habe sitzen lassen.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Heute Abend und morgen klar; wechselnder Wind.

Illinois, Indiana, Nieder-Michigan und Wisconsin: Heute Abend und morgen klar; wechselnder Wind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 50 Grad; Nachts 12 Uhr 44 Grad; Morgens 6 Uhr 44 Grad; Mittags 12 Uhr 55 Grad.

Der Yangtsekiang.

Wenn bisher die Schiffahrt auf dem Yangtsekiang, dem bedeutendsten der chinesischen Ströme, vorwiegend in englischer Hand lag, so wird binnen kurzem deutscher Wettbewerb in beachtenswerther Weise auftreten, und die Schiffe, die auf dem Yangtse die deutsche Flagge tragen sollen, sind theils schon fertig gestellt, theils liegen sie noch auf den Hellingen der Werften. Der Norddeutsche Lloyd richtet in Verbindung mit zwei Hamburger Rhederfirmen eine regelmäßige Verbindung auf dem Yangtse ein. Die Fahrten werden zwischen Shanghai und Hankau stattfinden und bis Jtschang bezw. Tschungking ausgedehnt werden. Eine andere Linie des Norddeutschen Lloyds und der Firma Melchers wird den Verkehr zwischen Swatau und Hankau besorgen. Einen wesentlichen Stützpunkt des deutschen Handels bildet die neue deutsche Niederlassung in Hankau, die sich in einer Länge von 1100 M. und einer Breite von 430 M. am Flusse entlang ziehen und zwischen der französischen und japanischen Niederlassung liegt. Große Uferbauten sind im Auftrage des Konsortiums, dem der Grund und Boden der Niederlassung im wesentlichen gehört, (Melchers & Co., Deutsch-ostasiatische Bank, Arnold, Karberg & Co.) unternommen worden und nach ihrer Vollendung werden alle Vorbedingen geboten sein, um aus Hankau ein deutsches Emporium zu machen. Man wird in der Schätzung nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß der deutsche Schiffsverkehr in Shanghai schon in diesem Jahre einen Umschlag von 7—800,000 Tonnen, also 30—40 Prozet des englischen ausmachen wird. Wenn, wie für eine nahe Zukunft zu erwarten ist, der Verkehr Hankaus einen ähnlichen Aufschwung der deutschen Schiffahrt zeigt, so wird schon dadurch die Bedeutung erwiesen, die das Yangtsethal für Deutschland hat.

Um die Bedeutung Hankaus zu würdigen, dürfte ein Blick auf die Lage des Ortes angebracht sein. Wie bereits erwähnt, liegt Hankau am Ende der tiefen Wasserrinne des Yangtse, die auch bei niedrigstem Wasser Schiffen bis zu 12 Fuß Tiefgang, also in einer Größe von etwa 2000 Tonnen, die ununterbrochene Befahrung gestattet. Ueber Hankau hinaus ist eine regelmäßige Befahrung der Wasserläufe nur mit Schiffen von 3—4 Fuß Tiefgang möglich. Durch diese Lage erhält Hankau von vornherein die Bedeutung eines großen Umschlagplatzes, wo sich der von den flachen Flußläufen kommende Kleinverkehr sammelt, um sich hier zu stapeln oder mit Umschlag auf den größeren Verkehr überzugehen. Die gleiche Bedeutung erhält Hankau für den einkommenden Verkehr als Vertheilungsplatz nach den umliegenden, durch die Wasserläufe zu erreichenden Provinzen, eine Bedeutung, die sich noch steigern wird, wenn durch den Ausbau, der zwischen dem Yangtse und dem Hoangho liegende, dicht bevölkerte und fruchtbare Gebiet der Provinz Honau noch mehr als bisher seinen Aus- und Eingangspunkt in Hankau findet. Ebenso dürfte, wenn die nach Süden führende Bahn Hankau-Kanton, deren Ausführung zur Zeit von amerikanischen Kapitalisten in Aussicht genommen wird, thatsächlich zur Ausführung gelangt, die südlich von Hankau gelegene Provinz Hunau noch mehr zu dem Verkehr über Hankau beitragen, als dies bisher der Fall war. Das Wasserverkehrsgebiet von Hankau erstreckt sich zunächst den Yangtse hinauf, der für Dampfer von 3—4 Fuß Tiefgang bis Jtschang, für Dschunken noch für weitere 1000 Km., wenn auch mit zeitweiliger, vom Wasserstand abhängender Unterbrechung, schiffbar bleibt. Zur Zeit wird von englischer Seite sogar die Einrichtung eines Dampferdienstes über Jtschang hinaus bis nach Tschungking beabsichtigt, einem der neuen Vertragshäfen des Yangtse, der bereits eine lebhafte Verkehrsentwicklung mit dem Hinterlande aufweist.

Kein anderer Strom der Welt bietet in gleicher Weise die Möglichkeit, Waaren auf dem Schiffswege bis tief in's Innere Chinas zu bringen. Die Entfernun von Shanghai bis Hankau beträgt am Flußlaufe gemessen rund 1000 Km., von Hankau bis Jtschang 400 Km., die Entfernung von Tschungking bis zur Küste (Shanghai) rund 1500 Km. Zu dem eigentlichen Laufe des Yangtse treten aber noch drei Nebengewässer. Etwa 200 Km. oberhalb Hankaus mündet ein Ausfluß des Tungting-Sees, des größten chinesischen Binnengewässers, der ebenfalls schiffbar ist, in den Yangtse, und in diesen münden wieder die Flüsse Siang und Yuan, die beide auf einer Strecke von 4—500 Km. für Dschunkeln befahrbar sind; endlich kommt als schiffbarer Fluß der bei Hankau in den Yangtse fließende Han in Betracht, der ebenfalls auf einer Strecke von 800 Km. schiffbar ist. Das ist ein Verkehrsgebiet so gewaltig, wie es kein anderer Platz Chinas aufweisen kann. Hankau ist recht eigentlich der Mittelpunkt des innern Chinas.

Erst wenn man seine Bedeutung erkannt hat, versteht man die Eifersucht, mit der England über dem Yangtsethale wacht, und erst dann wird begreiflich, daß England keiner andern Macht das Recht einräumen will, sich ausschließlich mit Nichtbeachtung englischer Interessen hier festzusetzen. Die politische Lage rechtfertigt diese Haltung, wie sie auch die Politik derjenigen Mächte rechtfertigt, die in Anbetracht der großen internationalen Bedeutung des Yangtsethales ebenso wie England für ihre dortigen Interessen eintreten und die Politik der offenen Thür als ihr Programm aufgestellt haben. Gegen Deutschland ist die Verdächtigung ausgesprochen worden, es wolle am Yangtse eigene Besitzungen erwerben oder sich gar dieses ungeheuren Flußgebietes bemächtigen. Nichts ist falscher als eine solche Meinung, denn Deutschland ist sich — ganz abgesehen von den Schwierigkeiten, die andere Mächte gegen einen solchen Plan erheben würden — sehr wohl bewußt, daß eine solche Festsetzung selbst im unwahrscheinlichen Falle ihres Gelingens mit einem so ungeheuren Aufwande von Kraft und Geld verbunden sein würde, daß darüber der angestrebte Vortheil in Frage gestellt werden müßte. Nützlicher für die deutschen Interessen ist die Politik der offenen Thür, die uns die Ausbreitung unseres Handels auf der Grundlage des gleichen Rechtes für alle gestattet. In einer sehr beachtenswerthen Rede, die Sir Charles Beresford bei seiner hauptsächlich wegen der Yangtsefrage unternommenen Reise nach China vor zwei Jahren im englische Klub in Shanghai gehalten hat, stellt dieser einflußreiche Politiker sich ebenfalls auf diesen Standpunkt. Er beleuchtete die staatsrechtliche Stellung des Gebietes und erwähnte die Depesche, die der englische Gesandte Sir Claude Macdonald am 11. Februar 1898 dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten einsandte. In dieser Depesche heißt es: „Der britische Gesandte ist in der erfreulichen Lage, der Regierung Ihrer Majestät mitzutheilen, daß er von China die endgiltige Versicherung erhalten hat, daß dieses keine im Yangtsegebiet belegene Provinz an irgend eine andere Macht veräußern werde." Sir Charles Beresford sagte dann, daß er aus dem Wortlaut dieser Note zuerst geschlossen habe, daß hierdurch England eine Vorzugsstellung eingeräumt worden sei, aber nach einer Unterredung mit Sir Claude Macdonnald habe er gefunden, daß dies ein Irrthum sei, da auch England zu denjenigen Mächten gehöre, denen China eine Gebietsveräußerung nicht zugestehen werde. „Wie die Dinge liegen, sagt er, „haben wir keine Erdscholle in China erhalten, die uns als Einflußsphäre gehörte." Sir Charles Beresford schloß seinen mit dem lebhaftesten Beifall seiner Landsleute aufgenommenen Vortrag, indem er für ein Einvernehmen mit den andern Mächten eintrat, das folgende Grundlage haben müsse: „Freies Feld und keinen Vorzug; die Unverletzlichkeit Chinas in seiner gegenwärtigen Gestalt und offene Thür für den Handel aller Nationen." Diese Worte können auch wir unterschreiben, denn die Politik der offenen Thür und "fair field and no favor", wie Beresford sagt, müssen dem Handel aller Nationen zugute kommen und die Entwicklung des Landes in der günstigsten Weise beeinflussen. Das Yangtsethal ist groß genug, um der Handelsentwicklung nicht nur einiger, sondern aller Nationen reichlichst Platz zu gewähren, ohne daß es dabei zu störenden Mißhelligkeiten oder Zerwürfnissen kommen müßte. Und wenn bei diesem Wettlauf eine Nation einen Vorsprung erringt, so wird sie es nur ihrer eigenen Tüchtigkeit zuzuschreiben haben, eine Tüchtigkeit, die hier ebenso zum Gedeihen des Ganzen beitragen muß, wie es in zahlreichen englischen Kolonien geschehen ist, in denen stets der Grundsatz "fair field and no favor" geachtet und hochgehalten worden ist.

Größte Panzerplatte.

Was wahrscheinlich die größte einzelne Panzerplatte ist, soll bei dem Bau des Schlachtschiffes Wisconsin verwendet werden. Die Platte wird die Backbord-Platte eines Thurmes auf dem Schiffe werden und ist nach einem neuen Prinzip hergestellt, da sie in einen Winkel zugeschnitten ist, anstatt den Bogen eines Kreises zu bilden, wobei man von der Idee ausging, einen Schuß besser abzulenken. Die Platte wiegt ungefähr dreißig Tonnen und kostet über $12,000. Was die Panzerplatte für ein Schlachtschiff ist, ist Hostetter's Magenbitters für den Magen. Es widersteht den Attacken von Verstopfung, Verdauungsleiden, Dyspepsie, Gallvergiftung und verhütet Malaria und kaltes Fieber. Es wird einen schwachen Magen wieder in normale Verfassung bringen. Alle, die von irgend einem der obigen Leiden gequält werden, werden gut daran thun, falls sie geheilt zu werden wünschen sollten, das Bitters sofort zu probiren. Seit fünfzig Jahren hat es allein Bestand gehabt, während seine vielen Nachahmungen untergingen.

„Abend im Lager."

Unter dem Titel „Abend im Lager" entwirft Jean Carrère, der Kriegsberichterstatter des Pariser „Matin," ein fesselndes Stimmungsbild aus dem Lager der Engländer bei Rietfontein:

„Sechs Uhr. Heute Morgen hat es ein Scharmützel gegeben; die Soldaten kehren zurück, sie haben, wie sie sagen, drei Mann verloren, von denen einer todt ist, die beiden anderen schwer verwundet. Drei oder vier tragen den Arm in der Binde. Sie haben nur leichte Wunden, die der Chirurg sogleich verbunden hat. Aber Alle sind müde, und die Art, in der sie sich setzen oder unter dem Zelt ausstrecken, zeigen an, daß der Tag ermüdend gewesen ist, und daß sie hungrig und schläfrig sind. Bald werden jedoch die Feuer in den improvisirten Oefen entzündet, und Tommy bereitet seine Abendmahlzeit. Aus einigen schnell zusammengelegten Ziegeln wird der Herd hergerichtet. Fünf oder sechs Soldaten beschäftigen sich mit der Küche. Einer facht das Feuer an, der Andere schneidet Brot, ein Dritter macht das Fleisch zurecht, ein Anderer öffnet die Blechbüchsen, die Biscuits oder "jam" (diese eingezuckerten Konfitüren, die nahrhaft und wohlschmeckend und die größte Hilfsquelle der Heere auf dem Marsch sind) enthalten, und der fünfte kocht das Wasser zum Thee. Die Anderen sitzen im Kreise umher und stecken ihre Pfeifen an. Je dunkler es wird, um so mehr vergrößern sich im Widerschein der Ofenfeuer ihre schwarzen Silhouetten in der Dämmerung. Kein Ruf, kein Gesang, weder Freude noch Trunkenheit. Diese jungen Leute, die soeben gekämpft haben, sind ebenso ruhig, ebenso passiv, wie Arbeiter, die nach einem Tag schwerer Arbeit ermattet sind. So habe ich sie immer nach den Gefechten gesehen, genau ebenso, ganz gleich, an welchem Abend. Ob sie Sieger oder Besiegte sind, nichts ist in ihrem Gesichtsausdruck verändert. Sie brechen anscheinend ohne Begeisterung auf, sie schlagen sich korrekt, ohne Exaltirtheit oder Schwäche, und sie kommen zurück, ohne daß irgend etwas an ihnen den Triumph oder die Muthlosigkeit bezeichnet. Man könnte meinen, daß sie diesem Kriege fremd gegenüberstehen, und daß sie eine befohlene Arbeit als ergebene, aber gleichgiltige Handlanger ausführen. Es ist dies ein typischer Zug. Kameraden nehmen Abschied von einander, von gefallenen, tödtlich verwundeten Freunden mit einem einfachen Gruß. Das ist nicht Gefühllosigkeit oder Herzenshärte, sondern ein charakteristischer Zug der englischen Volksseele. Sie geben niemals ihren Gefühlen Ausdruck, sondern verschließen sie fest in ihrem Innern. Der Engländer besitzt eine unüberwindliche Schüchternheit, er fürchtet sich, sich lächerlich zu machen, wenn er spontane Empfindungen zeigt. So erklärt es sich, warum Tommy anscheinend an den Abenden nach Kämpfen so ruhig bleibt. So erklärt es sich aber auch, warum an den Tagen der öffentlichen Freude, wenn diese ganze zurückgehaltene Empfindung sozusagen offiziell entfesselt wird, die Soldaten und die Leute aus dem Volke ebenso wie die Lords und Offiziere Europa durch ihren Freudenausbruch in Bestürzung versetzen, oft sogar durch einen tollen Ueberschwang, der sich zu einem wilden Freudenrausch steigert.

„Schweigend essen die Soldaten, ohne sich zu beeilen. Kein Streit, kein Wortgefecht, sei es lärmend oder spaßhaft, in dem sich der französische Soldat an den Manöverabenden gefällt. Mir scheint, es besteht eine ruhige und unveränderliche Kameradschaft unter all' diesen armen Kindern des englischen Volkes. Sie theilen sich ruhig die Fleischportionen, und ich sehe einige, die in ihren Bechern etwas zu viel Thee oder Whisky bekommen haben und das Zuviel dem Nachbar in seinen Becher gießen. Die einfache Mahlzeit ist beendet, und von Neuem leuchten die Pfeifen. Dann, während das Feuer auf dem Heerd erlischt und die Aufseher alle Geräthe bis morgen in die Küche bringen, setzen sich die Soldaten um die Zelte, die Einen türkisch, auf der Erde, die Anderen auf dem ersten besten Packet, wieder Andere auf die seltenen Stühle. Nirgends ein Offizier, sie sind in den größeren Zelten, wo sie allein essen; nur die Sergeanten und Korporale sind da, alte Unteroffiziere, die immer mit den Mannschaften leben, wie sie aus dem Volke stammen und dieselben Empfindungen haben. Da tönt langsam von einer Gruppe, ohne daß Jemand das Signal gegeben hat, ein Volkslied, zuerst leise, dann allmählich wachsend, ohne doch je lärmend zu werden, ein mehrstimmiges Lied im Rhythmus eines langsamen Walzers; andere Gruppen fallen ein, und schließlich singt das ganze Lager, melancholisch in der Erinnerung an die ferne Heimath und die Vergangenheit.... Und nun tritt, man weiß nicht, woher, ein klagendes Instrument mit etwas harten Tönen hervor, eine Art Harmonika oder Dudelsack, das den Gesang unterstützt, verlängert, beherrscht und schließlich ganz allein ertönt. Plötzlich ertönt schneller Trommelschlag, kurze Rufe, und sanft verhallen die Stimmen, während die Harmonika inmitten einer Note anhält und in einem klagenden Schrei erstirbt. Einige Soldaten gehen in die Zelte, andere bleiben trotz ihrer Ermüdung noch schweigend sitzen, und man sieht hier und da glühende Punkte von angezündeten Pfeifen. Der Mond geht auf, der strahlende Mond des südlichen Himmels, klar und ohne Hof in dem blassen und tiefen Azur, und alle Sterne erlöschen vor ihm, außer dem glänzenden Jupiter, der im Zenith strahlt."

— Unverfroren. — Hausherr (vorwurfsvoll): „Sehen Sie mal die Spinngewebe an der Decke, Louise; schämen Sie sich nicht?" — Dienstmädchen: „Aber, gnädiger Herr, ich denke, Sie sind im Thierschutzverein!"

— An der richtigen Stelle. — Studiosus: „Na, Sie haben mir beim Rasiren wieder 'ne hübsche Anzahl Schnitte beigebracht." — „Aber alle an der Quartseite!"

— Boshaft. — Vertheidiger (nachdem der Gerichtshof das Urtheil gesprochen hat): „Na, da sind Sie noch billig d'ran vorbeigekommen, Huber!" — Angeklagter: „O ja, nach der Rede, die Sie gehalten haben, hätte ich mindestens auf das Doppelte gerechnet!"

Finanzielles.

Finanzielles.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postzuges) an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

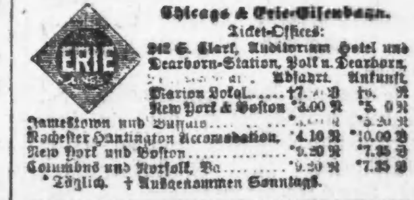
Durchzüge:	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Spezial	* 8.30 N	* 9.20 N
New Orleans & Memphis Limited	* 5.30 N	*11.20 V
Monticello, Jll., und Decatur	* 5.30 N	*11.20 V
St. Louis Springfield Diamond Spezial	*10.15 N	* 7.35 V
St. Louis Springfield Daylight Spezial	*11.20 V	* 8.30 N
Cairo, Decatur, St. Louis Lokal	8.25 V	7.00 N
Memphis, New Orleans Postzug	* 2.50 V	
Bloomington & Chatsworth	5.30 N	11.20 V
[illegible] Expreß	5.20 N	7.00 N
[illegible] e. Cairo und South	* 8.40 N	* 7.00 V
Kankakee & Gilman	* 4.00 N	*10.00 V
[illegible], San Franzisko	* 5.15 N	*10.20 V
Dubuque, Sioux City, Sioux Falls	* 5.15 N	*10.20 V
Omaha, Denver, San Franzisko	*11.15 N	* 7.00 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	*11.15 N	* 7.00 V
Rockford Passagierzug	* 3.10 N	*10.00 V

[illegible]

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
"The Maple Leaf Route."

[illegible]

Chicago & Erie-Eisenbahn.



[illegible]

Baltimore & Ohio.

[illegible]

MONON ROUTE—Dearborn Station.

[illegible]

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago und Northwestern Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark-Straße. Tel. Central 721, Dalley Ave. und Wells-Straße Station.

	Abfahrt.	Ankunft.
„The Colorado Spezial", Des Moines, Omaha, Denver	*10:00 Vm	*8:30 Nm
Des Moines, C. Bluffs, Omaha, Salt Lake, San Franzisco, Los Angeles, Portland	* 6:30 Nm	*7:42 Vm
	*10:30 Nm	*9:30 Vm
	......	*8:30 Nm
Denver Omaha, Sioux City	*10:30 Vm	*7.42 Vm
Sioux City, Omaha, Des Moines	* 5.30 Nm	*6:55 Nm
	* 6:30 Nm	*9:02 Vm
	*10:30 Nm	*8.30 Nm
Mason City, Fairmont, Clear Lake, Parkersburg, Traer	* 5:30 Nm	*7:42 Vm
	‡10:30 Nm	†8:30 Nm
Northern Jowa und Dakotas	‡ 5:30 Nm	*9:02 Vm
Dixon, Sterling, C. Rapids	†12:35 Nm	†2:25 Nm
Black Hills und Deadwood	*10:30 Nm	*7:42 Vm
Duluth Limited	*10:00 Nm	*7:00 Vm
St. Paul, Minneapolis, Janesville, Madison, Eau Claire	* 9:00 Vm	*9:30 Vm
	* 6:30 Nm	*12:25 Nm
	*10:15 Nm	*9:45 Nm
Winona, La Crosse, Madison	† 9:00 Vm	†6:05 Nm
Winona, La Crosse und Western Minnesota	† 3:00 Nm	†9:40 Nm
	*10:15 Nm	*7:00 Vm
Fond Du Lac, Oshkosh, Neenah, Appleton, Green Bay	† 9:00 Vm	†6:10 Nm
	†11:30 Vm	†1:15 Nm
Oshkosh, Appleton Jct.	* 5:00 Nm	*11:10 Nm
Green Bay und Menominee	k 3:00 Nm	†4:10 Nm
Ashland, Hurley, Bessemer, Ironwood u. Rhinelander	† 3:00 Vm	¶7:30 Vm
	* 5:00 Nm	*9:30 Vm
Oshkosh, G. Bay, Menominee, Marquette u. L. Superior	a 3:00 Vm	†9:30 Nm
	* 8:00 Nm	*7:30 Vm
Green Bay, Florence Hurley	*10:30 Nm	*7:30 Vm

Davenport, Rock Island—Abf. *10 Vm., †12:35 Nm., *10.30 Nm. Davenport—Abf. †5.30 Nachm.

Rockford und Freeport — Abfahrt. †7:25 Vm., §8:45 Vm., †10:10 Vm., †4:45 Nm., §6:50 Nm., †11:40 Nm.

Rockford — Abf., *3 Vm., †9 Vm., §2:02 Nm., †6:30 Nachmittags.

Beloit und Janesville — Abf., †3 Vm., §4 Vm., *9 Vm., †4:25 Nm., †4:45 Nm., †5:05 Nm.; †6:30 Nm.

Janesville—Abf., †6:30 Nm., *10 Nm., *10:15 Nm.

Milwaukee—Abf., †3 Vm., §4 Vm., †7 Vm., *9 Vm., †11:30 Vm., †2 Nm., *3 Nm., *5 Nm., *8 Nm., *10:20 Nachmittags.

* Täglich; † ausg. Sonntags; § Sonntags; d Samstags; ¶ ausg. Montags; ‡ ausg. Samstags; a täglich bis Menominee; k täglich bis Green Bay.

West Shore Eisenbahn.

Vier limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago u. St. Louis nach New York und Boston, via Wabash-Eisenbahn und Nickel-Plate-Bahn mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 12.02 Mitgs. Ankunft in New York 3.30 Nachm. — „ Boston 5:50 Abds.

Abfahrt 11:00 Abds. „ New York 7:50 Vorm. — „ Boston 10:20 Vorm.

Via Nickel Plate.

Abf. 10:35 Vorm. Ankunft in New York 3:00 Nachm. — „ Boston 4:50 Nachm.

Abf. 10:15 Abds. „ New York 7:50 Vorm. — „ Boston 10:20 Vorm.

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.

Abf. 9:10 Vorm. Ankunft in New York 3:30 Nachm. — „ Boston 5:50 Abds.

Abf. 8:40 Abds. „ New York 7:50 Vorm. — „ Boston 10:20 Vorm.

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an

C. E. Lambert, General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York.

F. J. McCarthy, Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

John W. Cook, Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3831 Main. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str., und Union-Bahnhof, Canal und Adams.

[illegible]

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

[illegible]

Leset die **SONNTAGPOST.**

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press".)

Inland.

Jones hat gestanden.

New York, 2. Nov. Charles F. Jones, der Privatsekretär und Diener des verstorbenen alten Millionärs William M. Rice, hat, ehe er den Selbstmord-Versuch im Gefängniß machte, ein langes Geständniß diktirt, dessen Inhalt jetzt bekannt wird. Er beschuldigt darin den, ebenfalls in Haft befindlichen Anwalt Albert T. Patrick, nicht blos Checks mit dem Namen von Price gefälscht, sondern auch den Millionär durch Gift getödtet zu haben. Patrick hat, Jones' Aussage zufolge, Rice giftige Medizin gegeben und in den letzten Augenblicken des alten Mannes ein kegelförmig gefaltetes Handtuch, das vermuthlich mit Chloroform getränkt war, über sein Gesicht gehalten. Nach Rice's Tode hatte dann Jones die Check-Formulare, welche Patrick ihm vorlegte, und welche bereits den Namen des todten Millionärs trugen, nach Patricks Diktat auszufüllen.

Patrick stellt Jones' Angaben von A bis Z in Abrede, und Patricks Vertheidiger, F. B. House, behauptet, Jones sei vom Distriktsanwalt und der Polizei terrorisirt worden.

Unter Verdacht des Doppelmordes.

Platteville, Wis., 2. Nov. Ein Mann, der unter dem Verdacht steht, das bejahrte Ehepaar Nobl ermordet zu haben, wurde vom Hilfs-Sheriff Shelltam verhaftet und in dem Gefängniß zu Lancaster untergebracht.

Das alte Paar wurde letzten Sommer in seiner Wohnung in der Nähe von Afton, Jll., seines Geldes wegen ermordet. Die Beschreibung des Gefangenen stimmt mit der des Mörders auffallend überein. Kurz nach der Mordthat sah man den Verhafteten in der Nähe dieser Stadt, allein er vermied alle Städte und hielt sich nur auf dem Lande und in den Wäldern auf, infolge dessen seine Spur verloren ging. Jüngst erfuhr man, daß der Mann sich an einem abgelegenen Orte an den Platte River-Niederungen aufhalte, und er wurde verhaftet. Der Sheriff von Freeport, Jll., ist in Kenntniß gesetzt worden, damit er den Gefangenen identifizire.

Sprengten die unrechte Spinde.

Omaha, Nebr., 2. Nov. Drei kühne Einbrecher drangen nächtlicherweile in die Bank von J. D. Spearman & Co. zu Springfield, Nebr., sprengten die eine Spinde mit Nitroglyzerin auf und erbeuteten Post- und Steuermarken im Betrag von mehreren Hundert Dollars. Hätten sie aber die andere Spinde gesprengt, welche das Baargeld enthielt, so würden sie $80,000 erbeutet haben. Sie glaubten offenbar, daß letztere Spinde nur die Bücher und anderes Zubehör enthalte, während gerade das Umgekehrte der Fall war.

L. A. Bates, welcher neben der Bank schläft, hörte die Explosion und eilte heraus; er sah noch drei Männer aus dem hinteren Fenster entfliehen. Man glaubt, daß die Einbrecher in der Nachbarschaft leben und keine „Professionelle" sind.

Kandidat entleibt sich.

Grand Rapids, Mich., 2. Nov. Hy. B. Proctor, welcher seit vier Jahren County-Schatzmeister und in der jüngsten Zeit republikanischer Kandidat für den Staatssenat im 17. Michiganer Distrikt war, beging Selbstmord, indem er Laudanum verschluckte. Ein Komite des Supervisoren-Rathes hatte diese Woche berichtet, daß Proctors Zurückbehaltung von Zinsen auf öffentliche Gelder gegen das Gesetz sei, und Proctors Gegner in der Kampagne machten alsbald Gebrauch von diesem Bericht. Diese Angriffe, sowie auch wankende Gesundheit scheinen Geisteszerrüttung hervorgerufen zu haben. Proctor war 40 Jahre alt und hinterläßt eine Gattin und einen Sohn.

Wahrscheinlich wird A. A. Weeks von Lowell an Stelle Proctors auf den republikanischen Wahlzettel gesetzt werden.

Heirathslustiger Alter.

Appleton, Wis., 2. Nov. Karl Schimmelpfennig von Town Black Creek, 79 Jahre alt, suchte beim Countyclerk um einen Heiraths-Erlaubnißschein nach. Seine Zukünftige ist ungefähr 40 Jahre jünger, als er. Sein Wunsch konnte nicht erfüllt werden, da seine Verlobte in Shawano-County wohnhaft ist; doch ließ er sich dadurch nicht abschrecken, sondern wandte sich um das gewünschte Dokument an den Countyclerk von Shawano-County.

Ging durch ein Versehen unter.

Escanaba, Mich., 2. Nov. Dem, nach Milwaukee gehörenden Dampfer „Topeka" stieß am Erzdock ein eigenthümlicher Unfall zu. Eine, zum Maschinenraum führende Seitenöffnung des Dampfers war während des Verladens durch ein Versehen offen gelassen worden, und da das Verladen einen raschen Verlauf nahm, war das Schiff sehr bald bis an die Oeffnung und darüber in's Wasser gesunken, füllte sich mit Wasser und ging unter. Sogleich wurden Taucher und Pumpen herbeigeschafft, und man erwartet, das Schiff baldigst heben zu können.

War kein Erdbeben.

Jacksonville, Fla., 2. Nov. Es hat sich herausgestellt, daß die Erschütterungen, welche man Mittwoch Abend verspürt hat, nicht durch ein Erdbeben verursacht worden sind, sondern durch eine starke Sprengung, die in der Nähe der Stadt am St. Johns-Fluß vorgenommen wurde.

Roberts hat's nicht eilig.

London, 2. Nov. Dem „Evening Standard" wird gemeldet, daß Lord Roberts, der bekanntlich am 15. November von Südafrika abreisen wollte, seine Abreise aufs Neue verschoben hat, angeblich weil eine seiner Töchter in Pretoria vom Fieber befallen ist.

Ex-Mayor Strong gestorben.

New York, 2. Nov. William L. Strong, welcher vom 1. Januar 1895 bis zum 31. Dezember 1897 Bürgermeister von New York war (der letzte Bürgermeister der alten Stadt New York vor der Konsolidirung), ist vergangene Nacht eines ziemlich plötzlichen Todes gestorben.

Strong wurde 1827 in Ohio geboren.

Ausland.

Interessante Proklamation Aguinaldos.

Paris, 2. Nov. Señor Agoncillo, der hiesige Hauptvertreter der Philippiner, gibt folgenden Auszug aus einer Proklamation bekannt, welche kürzlich von Aguinaldo erlassen wurde:

„Artikel 1. Ich wiederhole meine frühere Ordre, daß alle Gefangenen, die sich jetzt in unseren Händen befinden, nach Konfiszirung ihrer Gewehre ohne Weiteres in Freiheit gesetzt, und daß sie durch keine Versprechungen irgendwelcher Art gebunden, sondern jede Gelegenheit erhalten sollen, dahin zurückzukehren, woher sie gekommen sind, und ihnen eine genügende Geldsumme zu diesem Zwecke geliefert werden solle.

Art. 2. Amerikanische Soldaten, welche sich ergeben haben oder zu Gefangenen gemacht worden sind, werden je 80 Pesetas ($16) für ihre Gewehre erhalten. Sie werden sofort in Freiheit gesetzt und gut behandelt werden. Wenn sie in dem Gebiet zu bleiben wünschen, in welchem sie sich zur Zeit ihrer Befreiung befinden, so sollen sie die nachstehend erwähnten Privilegien genießen:

Art. 3. Amerikanische Soldaten, welche sich fernerhin ergeben werden, sollen 20 Pesetas ($4) für ein Gewehr erhalten und nicht ersucht werden, in unseren Reihen zu dienen. Wenn sie in einer Lokalität zu bleiben wünschen, die isolirt werden mag, so sollen sie von den Einwohnern erhalten und von dem nächsten unserer Befehlshaber geschützt werden.

Art. 4. Unsere Befehlshaber werden darauf sehen, daß in ihren betreffenden Zonen dieser Erlaß ausgeführt wird, und werden Register halten, in welchen die Namen und Titel der von obigen Artikeln Betroffenen eingetragen werden mögen, ebenso wie die Empfangsbescheinungen für die erhaltenen Summen. Jede frühere Proklamation, welche dem Obigen zuwiderläuft, wird hiermit aufgehoben.

Emilio Aguinaldo."

Ziemlich lahme Erklärung.

Berlin, 2. Nov. Die öffentliche Diskusion der „Affäre Posadowsky" hat eine Erklärung des Kommerzienraths Bueck (Sekretär des Industriellen-Verbandes) zu Tage gefördert, in welcher Bueck sagt, die Angelegenheit, auf welche sich die Angriffe der „Leipziger Volkszeitung" bezögen, habe sich im August 1899 zugetragen, nicht, wie von sozialdemokratischer Seite behauptet wurde, im Jahre 1898; auch die Behauptung, daß sich im letztgenannten Jahre ähnliche Dinge ereignet hätten, entbehre der Begründung.

Zu dieser Erklärung sagt die „Kölnische Zeitung," die Schadenfreude der Sozialisten über das angeblich „doppelspännige deutsche Panama" werde dadurch verdorben. Der sozialistische „Vorwärts" erwidert darauf: „Uns genügt das einspännige Panama des einmal „gebueckten" Grafen Posadowsky vollauf. Bueck weicht in seiner Erklärung aus, anstatt daß er replizirt."

Die agrarische „Deutsche Tageszeitung" glaubt dem Reichs-Staatssekretär des Innern mit der Erklärung zu helfen, Bueck's Zirkular sei keineswegs allen Mitgliedern des Zentralverbandes deutscher Industrieller, sondern nur drei Adessaten zugegangen. Das Blatt spricht die Erwartung aus, der Briefdieb werde entdeckt werden, und es werde sich dann herausstellen, daß vor der Veröffentlichung des Zirkulars in der „Leipziger Volkszeitung" das Datum gefälscht worden sei.

Der Berliner „Börsen-Kourier" ist der Ansicht, daß die Bueck'sche Erklärung dem Grafen Posadowsky Vertrauen und Autorität, mithin den Boden unter den Füßen entziehe; denn es sei absolut gleichgiltig, ob das Rundschreiben des Hrn. Bueck betreffs der 12,000 Mark im Jahre 1898 oder im Jahre 1899 geschrieben worden sei.

Das Ministerium geschlagen.

Melbourne, Australien, 2. Nov. Die, soeben hier abgehaltenen Wahlen ergaben eine Niederlage des Ministeriums.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Während einer „Halloween"-Eskapade in Bagley, Minn., wurde ein Deutscher Namens Dahle von Frank Larson geschossen und tödtlich verletzt. Larson ist in Haft.

— Bei Hinkley, Minn., stieß infolge falscher Weichenstellung ein Personenzug mit einem Güterzug auf der Northern Pacificbahn zusammen. Der Bremser William Rapp verbrannte.

— Der Bundessenator Cushman K. Davis, der seit einem Monat in St. Paul an Blutvergiftung erkrankt darniederliegt, bessert sich langsam. Die Vergiftung entstand in Folge einer kleinen Wunde am Fuß und machte eine Operation nothwendig.

— Berichte aus dem nördlichen und mittleren Texas besagen, daß der Sturm in der Dienstag-Nacht großes Unheil anrichtete. In Kaufman, Ellis, Hill, Collin und Grayson County wurden viele Häuser zerstört. Drei Personen wurden getödtet und mehrere schwer verletzt. Die Ernte litt bedeutend.

— Mehrere Mitglieder der Staatslegislatur von Georgia, die etwas zu tief in's Glas geguckt hatten, geriethen auf dem Bahnzug bei Valdosta in Streit mit einander, und es wurden fleißig die Messer gebraucht. Der Abgeordnete Harden wurde von dem Abgeordneten Hambry gestochen und schwer verletzt. Drei andere Mitglieder, die Frieden stiften wollten, erlitten böse Schnittwunden.

— Als der Landwirth A. Venetski, wohnhaft bei Gaylord, Mich., mit seiner Familie in seinem Wagen heimfuhr, kam er während eines dichten Nebels an den Bahn-Uebergang bei Grist Mill. Er sah nicht, daß ein Zug heranbrauste, und im nächsten Augenblick rannte die Lokomotive gegen sein Gefährt. Die Pferde wurden auf der Stelle getödtet, Venetski tödtlich, und seine Tochter schwer verletzt. Seine Frau und sein Sohn kamen mit leichten Verletzungen davon.

Ausland.

— Die deutsche Kolonialgesellschaft hat ein Gesuch abgefaßt um freie Zulassung der Produkte der deutschen Kolonien in dem neuen Tarif.

— Nach der Schätzung des russischen Ackerbau-Ministeriums wird die russische Ernte von 1900 bedeutend unter dem Durchschnitt sein. Diese Schätzungen sind auf Berichte von 71,000 Korrespondenten gegründet.

— Speyer, Worms und andere Städte am Rhein haben ein Gesuch an den Reichskanzler v. Bülow gerichtet um Ernennung einer Kommission zur Untersuchung der Frage, ob das Rheinwasser durch Kloakenstoffe verunreinigt werde.

— Die „Westfälische Zeitung" sagt, die Dampfergesellschaft des Norddeutschen Lloyd habe für ihre Werkstätten und Gießerei mehr als 1000 Tonnen Baueisen in den Ver. Staaten bestellt, zum Schaden der westfälischen Konkurrenten.

— Der frühere Minister von Berlepsch und eine Anzahl Professoren, Politiker und Fabrikanten haben einen Aufruf erlassen zur Organisirung der deutschen Abtheilung der „Internationalen Union zum Schutze der Arbeit", die im vergangenen Juli in Paris gegründet wurde.

— Die Betheiligung an dem gestrigen Begräbniß des, am 28. Oktober verstorbenen Professors Max Müller in Oxford war eine sehr große. Unter den Anwesenden befanden sich Vertreter der Königin Victoria und des Kaisers Wilhelm. Letzterer sandte einen Kranz mit der Inschrift: „Meinem theuren Freunde".

— Die Hamburger „Börsenhalle" sagt, die Beschlagnahme des an Bord des „Bundesrath" befindlichen Goldes bei dessen Ankunft in Kuxhaven sei auf Betrieb eines internationalen Syndikats von Minenbesitzern erfolgt, deren Produkt von den Boeren weggenommen worden sei, die dafür Transvaal-Bonds von zweifelhaftem Werthe gegeben hätten.

— Die gestrige Ankunft des Königs Viktor Emanuel und der Königin Helene in Rom war durch eine imposante militärische Eskorte gekennzeichnet, welche die Bewohner von Rom in Erstaunen setzte, da sie es unter der Regierung des verstorbenen Königs Humbert nicht gewohnt waren, ein solches Truppenschauspiel zu sehen.

— Die Mannschaft der britischen Bark „Iredale", 11 an der Zahl, wurde in Kuxhaven auf Veranlassung des Kapitäns, der sie der Meuterei beschuldigt, verhaftet. Vergangene Woche stach die „Iredale" während eines Sturmes von Hamburg in See, um nach Melbourne zu fahren. In der Nordsee verweigerte dann die Mannschaft den Dienst.

— Die in Marokko lebenden Europäer sind erzürnt darüber, daß die amerikanische Regierung für die Ermordung Markos Essagin's nur $5000 Schadenersatz gefordert hat. Sie behaupten, der Werth des Lebens der anderen Europäer sei hierdurch herabgesetzt worden. Essagin stammte aus Marokko, war aber amerikanischer Bürger.

— Die jüngsten Nachrichten über die spanische Karlistenbewegung lauten für die Regierung günstiger. Es wird behauptet, daß der Anführer der Berga-Bande sich erboten hat, sich zu ergeben, wenn er begnadigt wird; doch hat die Regierung beschlossen, streng vorzugehen und Niemanden zu begnadigen. In den baskischen Provinzen herrscht Ruhe. Aus Barcelona wird übrigens gemeldet, daß strenge Zeitungszensur geübt wird.

— Ein sensationeller Zwischenfall ereignete sich gestern in Berlin während des zweiten Prozesses des Bankiers und Millionärs Sternberg, welcher letzten April wegen eines Sittlichkeitsverbrechens zu zweijähriger Haft und Verlust der Bürgerrechte auf die Dauer von 3 Jahren verurtheilt wurde. Der Polizei-Detektiv Stierstädter bezeugte nämlich, daß sein Vorgesetzter, Thiel, ihm 200,000 Mark anbot, wenn er derartiges Zeugniß ablege, daß der Angeklagte freigesprochen werde, worauf er das Land verlassen sollte.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Havre: La Bretagne von New York.
London: Marquette von New York.
Hamburg: Kaiser Friedrich und Kap Frio von New York.

Abgegangen.

Boston: Sylvania nach London.
Shimoneski, Japan: Carmarthenshire nach San Francisco.
Boulogne: Maasdam, von Rotterdam nach New York.
Queenstown: Waesland, von Liverpool nach Philadelphia; Germanic und Ibernian, von Liverpool nach New York.

Lokalbericht.

Sonnige Tage.

Nach dem Ausweis der Wetterwarte hatten wir heuer einen ungewöhnlich schönen Oktober.

Nach dem amtlichen Ausweis über die Oktober-Witterung, welchen die hiesige Wetterwarte jetzt ausschickt, ist die Durchschnitts-Temperatur hier im vergangenen Monat um 8 Grad höher gewesen, als sie nach dem für die letzten 29 Jahre für Oktober ermittelten Durchschnitt hätte zu sein brauchen. Dieser allgemeine Durchschnitt stellt sich nämlich auf 53 Grad, während der für Oktober 1900 61 beträgt. — Auch in Bezug auf Regen sind wir in diesem Jahre gut weggekommen. Während der „feuchte Niederschlag" im Monat Oktober in der Regel 2.71 Zoll zu betragen pflegt, hat er in diesem Jahre sich während des Monats nur auf 1.35 belaufen. Von den 31 Tagen des Monats sind 18 sonnig und klar gewesen, an vieren war der Himmel theilweise bewölkt, und neun sind regnerisch gewesen.

Von der Nemesis ereilt.

Will Davis wurde gestern vor Richter Smith der Vergewaltigung von Rose Bohlen, der Tochter eines bei Summit ansässigen Farmers, schuldig befunden. Er wäre wahrscheinlich nie gefangen worden, hätte er nicht kurz nach dem Angriff in derselben Gegend einen Einbruchsdiebstahl begangen. Das Mädchen erkannte ihn im Gefängniß wieder, wohin es zu gehen pflegte in der Hoffnung, den Angreifer hinter Schloß und Riegel zu sehen.

In der Nacht, als Davis das Attentat verübte, wurde eine „Posse" gebildet, und er wäre jedenfalls gelyncht worden, wenn er den erbitterten Ackerbürgern in die Hände gefallen wäre.

Musterhafte Hotelgäste.

Das Palmer House hat seine besten Gäste verloren. H. L. Seixas und seine Gattin, die seit nahezu 23 Jahren dasselbe Zimmer bewohnten und jeden Sonntag pünktlich um 8 Uhr Morgens die Miethe zahlten, sind nach New York übergesiedelt. Seixas war ein Mitglied der Firma Cook, Lyman & Seixas, die kürzlich aufgelöst wurde.

* Der Elektriker Geo. Gallieur ist den Verletzungen erlegen, die er sich am 16. vorigen Monats bei einem Straßenbahnunfall zugezogen hatte. Er war 44 Jahre alt und wohnte Nr. 427 Oak Str.

Ludwig muß gehen.

Der Mayor hat seine Entlassung beschlossen.

Untersuchung der von Frl. Knabjohann erhobenen Anklagen angeordnet.

Den Schuldigen soll es ohne Gnade an den Kragen gehen.

Die Teachers' Federation erhält Verstärkung.

Die Tage von John W. Ludwig als Mitglied der Zivildienst-Kommission sind gezählt. Sobald Richter Dunne seine Entscheidung darüber abgegeben haben wird, ob Kanter und Weber, die Inhaber der Chicago Credit Co., sich der Mißachtung eines richterlichen Befehls schuldig gemacht haben oder nicht, wird Mayor Harrison Ludwigs Entlassung verfügen, sollte derselbe inzwischen nicht freiwillig resignirt haben. Der Mayor hat jetzt die Ueberzeugung gewonnen, daß Ludwig als Haupt der Chicago Protective Association nicht der geeignete Mann für das Amt eines Zivildienstkommissärs ist. Die Zivildienstbehörde steht somit vor der Reorganisation und zugleich vor der Wahrscheinlichkeit, die größte Untersuchung seit ihrer Existenz einleiten zu müssen. Wie schon gestern berichtet, hat Frl. Knabjohann, die frühere Buchhalterin der Chicago Credit Co. gegen eine Anzahl hochstehender städtischer Beamten die Anklage erhoben, daß sie mit dem Trust der Geldverleiher unter einer Decke stecken, theilweise sogar die bezahlten Agenten der Halsabschneider waren. Wie Frl. Knabjohann behauptet, war es die Aufgabe dieser Beamten, darauf zu achten, daß kein städtischer Angestellter, welcher einem der Geldverleiher des Trusts etwas schuldete, am Zahltag seinen Check in die Hände bekam, sondern daß derselbe dem Geldverleiher ausgehändigt wurde. Zwei frühere Polizisten, Finley McLaren und Frank L. Crayton, haben sich bereit erklärt, die Wahrheit der Aussage von Frl. Knabjohann vor der Zivildienstkommission zu beschwören. Mayor Harrison hat Polizeichef Kipley, Feuerwehrchef Swenie und den Stadtschatzmeister Ortseifen angewiesen, eine strenge Untersuchung zu veranstalten, ob ein Angestellter in den ihnen unterstellten Departements wirklich mit dem Geldverleiher-Trust unter einer Decke gesteckt hat, und, falls sich dies herausstellt, sofort Anklage bei der Zivildienstbehörde gegen den Betreffenden zu erheben. Der Mayor nahm zu gleicher Zeit Gelegenheit, öffentlich zu erklären, daß kein Beamter, in welcher Stellung er sich auch befinde, dessen Schuld erwiesen werde, im Amt bleiben wird.

* * *

Eine weitere Untersuchung wird die Zivildienstbehörde auf Grund ihr unterbreiteten Beweismaterials, daß städtische Angestellte um Beiträge zum demokratischen Kampagnefonds geschröpft wurden, veranstalten. Im Laufe des Tages noch sollen die nöthigen Vorladungen an städtische Angestellte, die auf solche Weise hochgenommen wurden, ergehen. Wie die Zivildienstbehörde erklärt, sind es hauptsächlich Polizisten, welche dazu gezwungen wurden, „freiwillige" Beiträge, die zwischen $5 und $20 variirten, zum demokratischen Kampagnefonds herauszurücken. Bekanntlich erhielten die Polizisten ihr Monatsgehalt für Oktober dieses Mal schon am Dienstag und Mittwoch, zwei Tage früher, als es ihnen sonst ausgezahlt zu werden pflegt, eine Thatsache, die nach Ansicht der Zivildienstbehörde tief blicken läßt. Angeblich sollen Anfangs der Woche die Polizisten von einem Vertrauensmann des Ausschusses ihrer resp. Ward in ihrem Hause aufgesucht und gefragt worden sein, ob sie nicht Lust hätten, ihr Scherflein zur Bestreitung der Wahlunkosten der Wardklubs beizutragen. Natürlich stehe es ganz in ihrem Belieben, dies zu thun oder zu unterlassen, der Wardausschuß werde aber über die gütigen Geber genaue Liste führen. Das hieß in anderen Worten, daß jeder Polizist, der den Geldbeutel nicht aufmachte, gewärtig sein konnte, daß sehr bald irgend eine Klage gegen ihn vor der Polizei-Untersuchungsbehörde angestrengt werden würde. Natürlich wollten sich nur wenige Polizisten einer solchen Prozedur aussetzen und ließen sich lieber schröpfen. Gelingt es der Zivildienstbehörde, städtischen Beamten nachzuweisen, daß sie den Klingelbeutel herumreichten, wie es der Fall gewesen sein soll, so werden die Schuldigen den Laufpaß erhalten.

* * *

Die Polizei-Sergeanten und -Leutnants, welche auf der Anwärter-Liste für den Posten eines Polizeileutnants stehen, haben bei der Zivildienstbehörde formell Protest dagegen erhoben, daß dieselbe die Prüfung für ungiltig erkläre, auf Grund deren die Beschwerdeführer auf die Anwärterliste gesetzt wurden. Die Zivildienstbehörde beabsichtigt bekanntlich, die Prüfung für ungiltig zu erklären, weil sich bei der Untersuchung gegen die Geldverleiher mit ziemlicher Gewißheit herausstellte, daß die Prüfungsfragen von den Bewerbern vor der Prüfung gegen klingenden Entgelt zu haben waren. Die Anwärter erklären nun, es sei nicht bewiesen worden, daß irgend einer von ihnen vor der Prüfung im Besitz der Fragen war, und daß es deshalb ihnen gegenüber eine große Ungerechtigkeit sein würde, auf allgemeine Verdachtsgründe hin die ganze Prüfung für ungiltig zu erklären.

Wie es scheint, haben die Herren, welche die Prüfung mit Erfolg bestanden, große Manschetten davor, sich zum zweiten Mal in Gefahr zu begeben, obwohl ihnen wohl kaum schwerere Fragen vorgelegt werden würden, als bei der ersten Prüfung. Es ist nicht wahrscheinlich, daß die Zivildienstbehörde sich von diesem Protest bei ihrer Entscheidung beeinflussen lassen wird.

Wie verlautet, haben sich vier Mitglieder der staatlichen Steuer-Ausgleichungsbehörde bereit erklärt, sich der von der „Chicago Teachers Federation" angestrengten Mandamus-Klage als Mitkläger anzuschließen, welche den Zweck hat, die Ausgleichungs-Behörde zu zwingen, auch die Freibriefe und das Kapital von Korporationen im Staat Illinois zur Steuer heranzuziehen. Die Mitglieder des Lehrerinnen-Verbandes frohlocken natürlich über diese Wendung der Dinge, da ihre Klage dadurch viel schwerer in's Gewicht fällt. Wer die vier Mitglieder der Ausgleichungsbehörde sind, soll so lange noch geheim gehalten werden, bis dieselben im Gericht das Gesuch gestellt haben, sich als Mitkläger der Teachers' Federation anschließen zu dürfen, was heute oder morgen geschehen soll. In diesem Gesuch werden die Gesuchsteller erklären, daß die gegen die Ausgleichungsbehörde von der Teachers' Federation erhobenen Anklagen auf Wahrheit beruhen. Angeblich protestirte die aus den vier Mitgliedern bestehende Minorität der Steuer-Ausgleichungsbehörde vergeblich in den Sitzungen derselben gegen die von der Behörde angewandten Methoden. Ihre Einwände wurden nicht zu Protokoll genommen, und die von ihnen eingereichten Beschlüsse ignorirt. Jetzt wollen sie sich im Gerichtssaal Gehör verschaffen.

Arzt und Wohlthäter.

Dr. Senn verwendet einen Theil seines Vermögens zu medizinischen Stiftungen.

In der gestern Nachmittag abgehaltenen Versammlung des Verwaltungsrathes vom Rush Medical College wurde die Ankündigung, daß Dr. Nicolaus Senn dieser medizinischen Lehranstalt $50,000 unter der Bedingnung überwiesen habe, daß diese Summe zum Bau und zur Einrichtung des geplanten neuen Flügels des Anstaltsgebäudes verwendet werde, mit großem Beifall aufgenommen. Dieser Anbau an das Hauptgebäude, das sich an der Ecke von Wood und Harrison Str. befindet, wird nunmehr auf dem Grundstück an Harrison Str., 40 bei 90 Fuß groß und fünf Stockwerke hoch aufgeführt werden. Die drei unteren Stockwerke sollen die Lehrräume und Sprechzimmer enthalten; die Laboratorien sollen im vierten Stockwerke eingerichtet und durch einen gedeckten Gang direkt mit dem benachbarten Presbyterianer-Hospital verbunden werden; im obersten Stockwerk hingegen werden amphitheatralische Vortragssäle für klinische Zwecke mit Sitzraum für 150 Studenten eingerichtet. Das Gebäude wird im Style der italienischen Renaissance, in den unteren Stockwerken aus Sandstein, in den oberen aus Terracotta und glasirten Ziegelsteinen aufgeführt werden. Die Kosten der Errichtung dieses östlichen Flügels werden auf $80,000 veranschlagt. Durch die großherzige Stiftung des Herrn Senn wurde das Direktorium in den Stand gesetzt, den Neubau baldigst in Angriff nehmen zu können. Dieser namhafte Chicagoer Arzt hat übrigens vor Kurzem auch dem St. Josephs-Hospitale, dessen wundärztliche Abtheilung er viele Jahre hindurch geleitet hat, ein Geschenk von $10,000 zugewiesen, das zur Einrichtung und bleibenden Erhaltung eines Krankenzimmers verwendet werden soll.—Daß er schon früher der „Newberry Library" eine medizinische Bibliothek im Werthe von $60,000 geschenkt hat, dürfte bekannt sein.

Freibergs Opernhaus.

Auf Wunsch einer großen Anzahl von Theaterfreunden der Südseite hat der „Dramatische Klub" für nächsten Sonntag im obigen Vergnügungslokale eine deutsche Theatervorstellung arrangirt. Zur Aufführung gelangt das Wormser'sche Sensationsschauspiel „Der Leichenräuber von Chicago". Dieses Stück enthält neben einer fesselnden Handlung reizende Gesangsnummern und auch humoristische Szenen. Die Titelrolle spielt Herr Karl Weber, die weibliche Hauptrolle hat die reizende Liebhaberin Katie Zoller inne, der Intriguant Duflot wird von Herrn Max Weis verkörpert, die komischen Partien des Negers Sambo und der Mulattin Patsy sind mit Herrn Karl Geyer und Fräulein Helene Rothweiler besetzt. Die übrigen Rollen befinden sich in den Händen von Frl. Martha Kuhr, sowie den Herren Müller, Oskar Geyer und Dudel.

Eine Neuerung.

Schuhputzer sind von heute an in den Waggons aller Vorstadtzüge der Illinois Central-Bahn bereit, den Passagieren das Schuhzeug spiegelblank zu putzen. Die Jungens sind mit kleinen Registrirungs-Apparaten versehen, in die sie die erhaltene Bezahlung, einen Nickel pro Person, zu stecken haben. Die Bahngesellschaft glaubt durch die neue Einführung, solchen Fahrgästen, die sonst die „Bootblack Parlors" aufzusuchen pflegen, ehe sie sich in ihre Geschäftslokale begeben, Zeit zu ersparen und somit eine Freude zu bereiten. Die Schuhputzer stehen im Dienste der Bahngesellschaft und sind mit eben solchen Mützen versehen, wie die Bremser sie tragen.

Vom Feuertod gerettet.

Der ehemalige Schutzmann Thomas Leo rettete gestern Abend Frau Lizzie McCarthy, Nr. 93 Ontario Str., vom Feuertode. Die Frau hatte aus Versehen ihr Kleid in Brand gesetzt und war im nächsten Augenblick in Flammen gehüllt. Ihre Hilferufe lenkten die Aufmerksamkeit Leos auf sie. Er eilte hinzu, riß ihr die brennenden Fetzen vom Leibe und erstickte die Flammen mit einem Rock. Dennoch wurde die Frau ziemlich schwer verletzt.

Von Bauernfängern betrogen.

Vinzenzo Disalvo mittels Vertauschens von Handtaschen um sein Vermögen betrogen.

Mittels Vertauschens von Handtaschen, eines beliebten Bauernfänger-Tricks, wurde gestern der italienische Arbeiter Vincenzo Disalvo, 197 W. Taylor Straße, von seinem Landsmann Pietro Bernardo um seine sämmtlichen Ersparnisse, etwa $2500 betrogen. Mit diesem Geld gedachte er sich und seiner Zukünftigen ein Heim zu kaufen.

Bernardo wurde kürzlich Disalvo als Grundeigenthumshändler vorgestellt. Er gab vor, ein Haus zum Verkauf zu haben, das grade für Disalvo passe. Die Beiden verabredeten eine Zusammenkunft und begaben sich gestern nach dem bezeichneten Häuschen. Disalvo hatte sein Vermögen aus dem Sicherheitsgewölbe geholt und trug es in einer Handtasche. Bernardo erbot sich, die Tasche zu tragen; Disalvo übergab sie ihm, und das Paar ging Arm in Arm die Van Buren Straße entlang. An der Ecke Fifth Ave. begegnete den Beiden ein Mann, der einen Handkoffer trug, welcher das Ebenbild des Disalvo'schen war. Jedenfalls vertauschten der Unbekannte und Bernardo die Taschen hier, denn bald darauf gab der Schwindler seinem Begleiter den Handkoffer zurück und entfernte sich mit dem Bemerken, daß er sofort zurückkehren würde. Er ließ jedoch solange auf sich warten, daß Disalvo Verdacht schöpfte und die Handtasche öffnete — das Geld war verschwunden. Die Sicherheitsbehörde wurde in Kenntniß gesetzt.

In den Kopf geschossen.

Statt seines Arbeitslohnes erhält Jas. McCaffrey eine Unze Blei.

Der Anstreicher James McCaffrey hatte für den Roßtäuscher Thomas Nelson, Nr. 3825 Indiana Ave. verschiedene Arbeiten besorgt und dafür von demselben noch einen Lohnrückstand im Betrage von $5 zu fordern. Gestern Nachmittag begab er sich zu seinem Schuldner, um diesen zu mahnen. Nelson fing aber, statt zu zahlen, Streit mit dem Arbeiter an und griff schließlich zum Revolver. Er feuerte auf McCaffrey und traf den Unglücklichen in den Kopf. Nach vollbrachter That hat Nelson eines seiner Pferde angespannt und ist davongefahren. Der Verwundete schleppte sich nach einer benachbarten Wirthschaft, wo er bewußtlos zusammenbrach. Ehe er von einem zugezogenen Arzt wieder einigermaßen zu sich gebracht wurde und über das Vorgefallene Mittheilung machen konnte und ehe dann die Polizei benachrichtigt wurde, waren zwei Stunden vergangen, und das war für Nelson ein guter Vorsprung. Es wird nun um so eifriger auf ihn gefahndet. McCaffreys Verwundung wird für tödtlich gehalten.

Empfehlen Milde.

Von Geschworenen in Richter Gibbons' Abtheilung des Kriminalgerichts sind heute die Gebrüder Charles und W. A. Pryor des Mordangriffs auf ihre alte Tante, Frau Mary Smith, schuldig befunden und zu Zuchthausstrafe von unbestimmter Dauer verurtheilt worden. Die Beiden haben die alte Frau, welche sich nicht dazu verstehen wollte, schon zu ihren Lebzeiten ihr bischen Geld ihren Neffen und Nichten zu überlassen, in deren Wohnung überfallen, sie brutal mißhandelt und schließlich für todt liegen lassen, wahrscheinlich in der Hoffnung, um die Erbschaft bald antreten zu können. — Die Geschworenen haben dieses Sachverhalts ungeachtet den Angeklagten der Milde des Richters empfohlen.

Schildermarder verhaftet.

Schon seit geraumer Zeit liefen Klagen bei der Polizei darüber ein, daß im Zentrum der Stadt werthvolle Firmenschilder nächtlicher Weise losgerissen und gestohlen wurden. Heute Morgen um 2 Uhr gelang es dem Polizisten Daniel O Shea, zwei Männer zu verhaften, die unter der Last zweier großen Firmenschilder keuchten, über deren Erwerb sie keine befriedigende Auskunft zu geben vermochten. Die Schilder trugen die Aufschrift: „Frank G. Urson, 117 Dearborn Str.", resp. „Cook & McLain, 80 Dearborn Str." Die Verhafteten nannten sich Fred Wilson und Edward White, und behaupten, erst kürzlich von Cincinnati hierher gekommen zu sein.

Noch nicht klar im Kopf.

Das Dienstmädchen Ida Hedström, das vor zwei Jahren nach dem Irrenhaus in Kankakee gesandt wurde, weil es Drohungen gegen das Leben der Frau F. Harmon ausstieß, in deren Diensten es gestanden, wurde kürzlich aus der Anstalt entlassen, und war kaum wieder in Chicago, als es sich in der Wohnung von Frau Harmon einstellte und drohte, alle Familienmitglieder umbringen zu wollen. Die Polizei wurde benachrichtigt, und Ida nach der Hyde Park-Station gebracht, wo sie abermals auf ihren geistigen Zustand hin untersucht werden soll.

Nahm sie Beide.

Anders als jene Geschwister, von denen der Dichter sang: „Wer eine dieser Schwestern sah, begehrt die andere nicht zu schauen", scheinen Sallie und Bertha Spearman geartet zu sein. Chas. F. May hat sie nämlich Beide geheirathet. Weil er aber von Sallie nicht geschieden war, als er mit Bertha nach Tullahoma in Tennessee übersiedelte, hat man ihn auf Sallies Wunsch zurückgeholt und wird man ihn nun hier wegen Bigamie prozessiren.

* John Peterson wurde heute von Polizeirichter Fitzgerald dem Kriminalgericht überwiesen, unter der Anklage, zwanzig Fahrräder deren rechtmäßigen Eigenthümern entwendet zu haben.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude . . . . 203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon: Main 1498 und 1497.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert 1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Beruhigendes Gleichgewicht.

Vom diplomatischen Standpunkte aus ist die chinesische Frage jetzt im Großen und Ganzen als erledigt anzusehen. Alle betheiligten Mächte sind dem britisch-deutschen Abkommen beigetreten, demzufolge der Besitzstand des chinesischen Reiches unter keinem Vorwande soll geschmälert werden dürfen. Rußland und Frankreich haben sich allerdings weitere Aeußerungen über denjenigen Theil des Abkommens vorbehalten, in welchem sie eine Drohung erblicken zu müssen glauben, aber das hat weiter nichts zu sagen. Denn die besagte „Drohung“ verliert alle ihre Schrecken, wenn auch die Zweibund-Mächte ehrlich und aufrichtig sind. Deutschland und Großbritannien haben ja nur erklärt, daß sie eine „vorläufige Verständigung“ in Erwägung ziehen mögen, falls irgend eine Macht den Versuch machen sollte, sich die jetzigen Wirren in China zwecks einer Gebietslosreißung zunutze zu machen. Hegt Niemand derartige Absichten, so ist eben auch kein Grund zu einer vorläufigen oder nachläufigen Verständigung vorhanden, d. h. die beiden „Vertragsmächte“ können gar nicht in die Lage versetzt werden, ihrem Abkommen zwangsweise Achtung zu verschaffen. Der Nachsatz ist ganz belanglos, wenn die in dem Vordersatze erwähnte Bedingung nicht eintritt.

So ist die Sache auch von den Ver. Staaten aufgefaßt worden, die auf die „identische Note“ erwidert haben, daß sie die in den beiden ersten Paragraphen des Abkommens niedergelegten Grundsätze von jeher gebilligt haben, und deshalb den Vorbehalt im dritten Paragraphen auch nicht auf sich selbst beziehen. Warum sollten sich also andere Mächte beleidigt fühlen, die nach ihrer Versicherung gleichfalls ein reines Gewissen und nie daran gedacht haben, sich auch nur einen Fußbreit chinesischen Gebietes anzueignen? Rußland hat wiederholt versichert, daß es sich aus der Mandschurei zurückziehen werde, sobald die Ruhe an seinen Grenzen wiederhergestellt sei, und Frankreich hegt nach seiner Angabe erst recht kein Gelüste, seine Besitzungen in Tonkin und Anam abzurunden. Somit können die Friedensverhandlungen mit China unter vollständiger Uebereinstimmung der Mächte eröffnet werden. Sie alle wollen nur die Bestrafung der Hauptschuldigen und eine Geldentschädigung für die Hinterbliebenen der ermordeten Ausländer und das zerstörte Eigenthum verlangen. Wie hoch letztere sein sollte, ist verhältnißmäßig nebensächlich. Können sich die Friedensunterhändler über diesen Punkt nicht einigen, so mag er dem ständigen internationalen Schiedsgerichte, oder einer besonderen Kommission von unparteiischen Sachverständigen überwiesen werden. Auf keinen Fall wird an dieser Klippe die Einigkeit der Mächte zu scheitern brauchen.

Dagegen wird es schwierig sein, zu einem Einverständniß über die Beitreibung des festgesetzten Schadenersatzes zu gelangen. Daß China eine so große Summe nicht sofort zahlen kann, wird allseitig zugestanden, und mit bloßen Zahlungsversprechungen wird man sich nicht abspeisen lassen. Wie die chinesischen Finanzen bis jetzt verwaltet worden sind, würde auch in Jahrzehnten noch kein Tilgungsfonds zur Abtragung der Schulden aufgebracht werden, und die Mächte würden gerade so vergeblich warten, wie Rußland seit 1878 auf die Entrichtung der türkischen Kriegskostenentschädigung gewartet hat. Es liegt also auf der Hand, daß die Mächte selbst die Erhebung und Verwaltung der chinesischen Steuern und Zölle werden in die Hand nehmen müssen, wenn sie jemals zu ihrem Gelde kommen wollen. Da aber in Egypten eine derartige Einrichtung nur dahin geführt hat, daß die Engländer das Uebergewicht erlangt und sich anscheinend dauernd in dem Pharaonenlande festgesetzt haben, so werden im Falle Chinas die anderen Mächte ohne Zweifel mit besonderer Vorsicht zu Werke gehen wollen. Indessen ist nicht anzunehmen, daß es dieserhalb zum Weltkriege kommen wird, nachdem man über die viel größere Gefahr, welche in der „Auftheilung“ Chinas gelegen hätte, unbeschadet hinweggekommen ist. Wenn die europäischen Mächte einander nicht trauen, so kann ja die Verwaltung der chinesischen Finanzen den Ver. Staaten von Amerika übertragen werden, deren Absichten von keiner Seite verdächtigt werden.

Thatsächlich ist der Weltfriede durch die chinesischen Wirren eher gefestigt, als gefährdet worden, denn es hat sich gelegentlich derselben herausgestellt, daß keine Macht oder Gruppe von Mächten für sich allein stark genug ist, der ganzen Welt Bedingungen vorzuschreiben. Es besteht ein Gleichgewicht der Kräfte, das nicht so leicht gestört werden kann. Und hierin viel mehr, als in der angeblichen Friedensliebe des Zaren liegt die Bürgschaft für die Erhaltung des Weltfriedens.

Die Bundesarmee.

Der soeben veröffentlichte Jahresbericht des Generaladjutanten Corbin an den Kriegssekretär gibt uns ausführliche Auskunft über die Stärke der Bundesarmee — der „Regulären“ und der Freiwilligen — und ihre Vertheilung am 30. Juni 1900. Wir ersehen daraus, daß die reguläre Armee am genannten Tage aus 2525 Offizieren und 63,861 Unteroffizieren und Gemeinen bestand, während die „Freiwilligen“-Armee 1548 Offiziere und 31,079 angeworbene Mannschaften zählte, so daß sich unsere Gesammtheeresstärke auf 98,790 Köpfe stellte, ausschließlich der Mannschaften des „Hospitalkorps“, die nicht als Theil der für den Kriegsdienst bestimmten Armee angesehen werden.

In den Ver. Staaten befanden sich am 30. Juni 1900 998 Offiziere und 18,898 Mannschaften, sämmtlich „Reguläre“; in Alaska waren stationirt 41 Offiziere und 1088 Unteroffiziere und Gemeine; auf Portorico standen 98 Offiziere und 2406 Mannschaften; auf Cuba 260 Offiziere und 5468 Mann; auf den Philippinen-Inseln thaten 2367 Offiziere und 69,161 Unteroffiziere und Gemeine Dienst; in Hawaii befanden sich 6 Offiziere und 219 Mann, und in China befanden sich 80 Offiziere und 2060 Mannschaften in Dienst. Die Freiwilligen waren, mit Ausnahme von 879 Mann, die auf Portorico standen, sämmtlich auf den Philippinen stationirt.

Während des Berichtjahres ereigneten sich insgesammt 74 Todesfälle unter dem Offizierkorps und 1930 unter den Mannschaften, und zwar starben in den Ver. Staaten 14 Offiziere und 264 Mann; in Alaska 3 Soldaten; auf Cuba 7 Offiziere und 146 Mann; auf Portorico 36 Unteroffiziere und Gemeine; im Territorium Hawaii 1 Offizier und 4 Mann; auf den Philippinen 49 Offiziere und 1393 Mannschaften, und unterwegs auf See 3 Offiziere und 84 Unteroffiziere und Gemeine.

Es wurden während des Jahres aus dem Dienst entlassen 22,592 Mann, und 3993 desertirten; die Werbebureaus waren die ganze Zeit hindurch in emsiger Thätigkeit, anstelle der Ausscheidenden Rekruten anzuwerben. Die chinesische Kampagne forderte zwischen dem 1. Juli und dem 1. Oktober 209 Opfer — 9 Offiziere und 200 Unteroffiziere und Gemeine. Dem Bericht ist eine Tafel beigegeben, welche sämmtliche Gefechte und Scharmützel aufzählt, die sich vom 4. Februar 1899 bis zum 30. Juni 1900 auf den Philippinen ereigneten, nebst Datum und Verlustangabe. Danach fielen insgesammt im Kampfe 33 Offiziere und 476 Unteroffiziere und Gemeine, während 147 Offiziere und 2076 Söldner verwundet wurden; im Allgemeinen scheint der Verlust an Offizieren ziemlich hoch, doch ist er verhältnißmäßig lange nicht so hoch, wie der der Engländer im Boerenkriege.

Von den im Berichtjahre angeworbenen 19,549 Mann waren 16,548 in den Ver. Staaten und 3001 im Auslande geboren. 18,649 waren Weiße, 870 Farbige und 30 Indianer; 15,538 waren neue Rekruten und 3961 alte Soldaten, die auf's Neue Dienst nahmen. Aus dem Bericht ist ersichtlich, daß die Werbeoffiziere 69,694 Personen, die Kriegsdienst nehmen wollten, zurückwiesen, weil entweder ihrer Anwerbung gesetzliche Schwierigkeiten gegenüberstanden oder sie in geistiger, sittlicher oder körperlicher Hinsicht hinter den Anforderungen, welche Onkel Sam an seine Soldaten stellt, zurückblieben; 937 Personen wurden zurückgewiesen, als Fremde und 2038 Personen mußten zurückgewiesen werden als Illiteraten — sie waren des Lesens und Schreibens nicht mächtig.

Die „Wasserheiligen“ werden wenig Freude haben an dem, was General Corbin über die Kantine sagt. Er rühmt sie als eine vortreffliche Einrichtung, die sich sehr gut bewährte, und sagt, die Berichte aus den Philippinen, aus Cuba und Portorico „lassen erkennen, daß die Kantine eine unumgängliche Nothwendigkeit ist.“ Angesichts solchen Zeugnisses wird den um ihre Abschaffung kämpfenden Temperenzfanatikern die Hoffnung doch wohl etwas sinken. — —

In ungemüthlicher Lage.

An einem der New Yorker Registrirungstage erschien vor den Beamten eines Wahlbezirkes New Yorks unter Anderen ein Portorikaner Namens Frank Juarbe um die Eintragung seines Namens in die Wählerliste zu veranlassen. Die Beamten weigerten sich dessen, weil ihrer Ansicht nach der Mann nicht stimmberechtigt war, und Juarbe wendete sich darauf an den Richter Freedman vom Staatsobergericht mit dem Ersuchen, die Beamten jenes Wahlbezirks anzuweisen, sich nochmals zu versammeln und ihn als berechtigten Stimmgeber zu registriren. In dem betreffenden Gesuch erklärte Juarbe, es sei ihm mitgetheilt worden und er glaube, daß er ein Bürger der Ver. Staaten sei, und daß seine Wohnung seit September 1899 im 24. Wahlbezirk des 25. Assembly-Distrikts war. Er erklärt weiter, daß er 23 Jahre alt und auf der Insel Portoriko geboren sei, wo er bis zum September 1899 wohnte, und daß er nach dem Friedensvertrag zwischen Spanien und den Ver. Staaten die Nationalität der letzteren angenommen habe. Wenn er auf diese Weise ein Bürger der Ver. Staaten geworden, so sollte er registrirt worden sein, da er sicherlich alle anderen vorgeschriebenen Eigenschaften besäße.

Richter Freedman, der als Autorität in solchen Fragen gilt, lehnte Juarbes Gesuch ab — der Portorikaner ist nicht stimmberechtigt, weil der Staat New York das Stimmrecht nur Bürgern der Ver. Staaten zugesteht, welche alle die von ihm sonst gestellten Bedingungen erfüllen; Juarbe erfüllte alle übrigen Bedingungen, aber er konnte nicht nachweisen, daß er Bürger der Ver. Staaten ist.

Unter jeder verfassungsmäßigen Regierung gibt es irgend ein Departement, welches mit der Gewalt betraut ist, Ausländer zu naturalisiren. Manchmal spricht die souveräne Gewalt der Legislatur unmittelbar und bewilligt die Naturalisirung eines gewissen Individuums, und manchmal wird eine kollektive Naturalisation erzielt, wenn ein Land oder eine Provinz durch Eroberung einverleibt oder annektirt wird, oder sich freiwillig einem anderen Lande anschließt. Kein Mensch kann die Rechte eines naturalisirten Bürgers in irgend einem Lande ohne die Zustimmung der Regierung dieses Landes erlangen.

Richter Freedman nun beleuchtete den Fall Juarbe in folgender Weise: Der Gesuchsteller ist unter keiner der vorhandenen Gesetzesbestimmungen naturalisirt worden. Er behauptet nur, daß er nach dem Friedensvertrage zwischen den Ver. Staaten und Spanien sein Unterthanen-Verhältniß zum König von Spanien nicht beibehalten, sondern die Nationalität der Ver. Staaten angenommen hat. Dies allein aber macht ihn nicht zum Bürger der Ver. Staaten. Er muß auch nachweisen, daß die Ver. Staaten ihn als einen vollgiltigen Bürger angenommen haben. Dies hätte aber nur durch eine Gesammt-Naturalisirung der spanischen Unterthanen auf Portoriko geschehen können. Es wäre Sache des Kongresses gewesen, den politischen Status der Portorikaner zu definiren, doch sei dies nicht geschehen, und auch im Friedensvertrag sei darüber nichts gesagt. Das von dem Kläger beanspruchte Recht kann auch nicht, — über die Frage, warum nicht?“, läßt sich der Richter nicht aus — durch die Behauptung aufrecht erhalten werden, daß die Konstitution der Flagge folge, oder daß es in den Ver. Staaten keine Unterthanen gebe.

Die Entscheidung Richter Freedmans hat nicht viel zu bedeuten; das Bundesgericht wird das letzte Wort darüber sprechen müssen, ob „die Verfassung der Flagge folgt“, oder ob die Ver. Staaten Kolonien nach europäischem Muster besitzen und regieren können, aber sie zeigt doch, in welch' merkwürdige Lage die Portorikaner gebracht wurden. Der Kongreß hat zwar Portoriko zu einer Art Territorium mit wesentlichen Beschränkungen gemacht, der Insel aber durch das Zollgesetz eine Ausnahmestellung gegeben und sie damit als Ausland behandelt. Die Portorikaner sind gewissermaßen tributpflichtige Angehörige der Ver. Staaten, aber nicht Bürger, und sie können beim jetzigen Stand der Dinge auch nicht Bürger — das heißt naturalisirt werden — da sie eben eine fremde Staatsangehörigkeit nicht mehr aufzugeben haben. Ein unklarer Zustand, an dem auch durch diese neueste Entscheidung nichts gebessert wurde. Im politischen Kauderwälsch würde man sagen, die Portorikaner sitzen auf der Fenz, von der Onkel Sam sie nicht herunter läßt. Und das ist eine ungemüthliche Lage. — —

Weltherrschaft.

(Berliner Voss. Zeitung.)

Weltreiche, in denen die Sonne nicht untergeht, gibt es auch heute und kann es in Zukunft geben. Dem Traum, die Weltherrschaft zu erringen, wie sie einst die römischen Cäsaren ausgeübt haben, wird kein Fürst im Beginn des neuen Jahrhunderts leben, am wenigsten ein deutscher Kaiser. Gewaltig ist gegenwärtig England; noch spricht man von der „meerbeherrschenden“ Britannia. Aber ist die Herrschaft des Inselreiches auch nur zur See unbestritten? In demselben Augenblick, wo das Kabinett von St. James seine Seegeltung allen übrigen Staaten gegenüber mißbrauchen, ihnen seinen Willen aufzwingen wollte, wäre es mit der Macht des stolzen Reiches vorbei, und seine Flotte wäre der Vernichtung geweiht, wie einst die spanische Armada. Wie immer eine Nation auf die Zahl ihrer Panzer und Geschütze, ihrer Flinten und Lanzen trotze, die Zeiten sind nicht mehr, wo die Gesammtheit der übrigen Völker eine Vorherrschaft oder Oberherrschaft anerkennt oder duldet. Einen Cäsar, einen Imperator, der die Welt unterjochen will, erträgt die Welt nicht mehr; nicht einmal einen Eroberer, der Europa unter sein Joch zu beugen beabsichtigte, würde heute das Glück lächeln. Sobald ein Staat durch die übermäßige Ausbreitung seiner Macht das politische Gleichgewicht und die Selbstständigkeit seiner Nachbarn gefährdet, sind Bündnisse unausbleiblich, die allen Weltherrschaftsplänen ein Ende bereiten. Und wie sind nicht auch große Reiche an die Unberechenbarkeit des Kriegsglücks, an die Vergänglichkeit alles Irdischen gemahnt worden! Kläglich unterlag die große Armee des russischen Selbstherrschers vor dem Löwen von Plewna und mußte um Hilfe bei dem winzigen Rumänien bitten. Und was war die geschwächte und verrottete Türkei neben dem wehrkräftigen Zarenreich! Eine Viertel Million Soldaten hat England über den Ozean geworfen, und seine tapfersten Kerntruppen haben das kleine Boerenvolk noch in Jahresfrist nicht völlig niederzuwerfen vermocht. Und da sollte ein Staatsleiter der Gegenwart auf den Gedanken kommen, als ein neuer Cäsar Augustus der ganzen bekannten Welt zu gebieten!

Nein, die mißtrauischen Gemüther können sich beruhigen; niemals hat ein deutscher Kaiser einen solchen Plan oder Wunsch gehegt; niemals wird er ihn zu verwirklichen streben. Es gilt immer noch, was Fürst Bismarck am 23. Mai 1890 in Friedrichsruh den Vertretern der technischen Hochschulen sagte: „Das größte Glück für Deutschland ist der Friede, und ich glaube nicht, daß je ein deutscher Kaiser mit einem Blick auf die Landkarte napoleonische Eroberungsgelüste hegen wird.“ Nichts liege dem deutschen Herrscher ferner, als die Grenzen der Staaten gewaltsam umgestalten zu wollen. Der Zäsarismus hat in der Neuzeit keinen bewußteren und keinen glänzenderen Vertreter gehabt als den ersten Napoleon. In dem Titanenhaupte des Korsen lebte die Idee der Weltherrschaft wieder auf. Ohne seine Erlaubniß sollte kein Kanonenschuß in Europa fallen. Er verkündete, daß Herrscherhäuser aufgehört haben, zu regieren, und daß Emporkömmlinge Königskronen erhalten haben, von seinen Gnaden, durch den „kleinen Korporal“. Er wollte herrschen am Ebro und an den Pyramiden; er konnte in das Innerste des Zarenreiches vordringen und darüber brüten, wie er England in Indien zertrümmere. Und was ist schließlich aus der Weltherrschaft und dem Weltherrscher geworden! Und doch war er wie seit den Glanztagen des römischen Reiches kein anderer als Feldherr und als Staatsmann von jenen Eigenschaften, die den Zäsar, den Weltherrscher machen. Und auch er scheiterte, nicht so sehr an der Größe seiner Gegner, als an der Reife und dem Selbstbewußtsein zivilisirter Völker, die sich einem Imperator nicht fügen, auf ihre Freiheit nicht verzichten wollten. Nicht dem Eigenwillen seiner Kreaturen ist Napoleon erlegen, wie mancher römische Zäsar der Gewaltthat der Prätorianer; an der Mündigkeit und der Unabhängigkeitsliebe der Nationen ist er zu Grunde gegangen.

Aus der Geschichte hatte Fürst Bismarck gelernt. Nur nicht Herr der Welt, auch nicht Schiedsrichter der Welt scheinen wollen! Er verwahrte sich und seinen Kaiser gegen die Zumuthung, sich in alle fremden Händel einzumischen, um seinen Willen durchzusetzen. Wie hat er nicht diese Zurückhaltung bei der Erörterung der bulgarischen Wirren Windthorst gegenüber leidenschaftlich vertheidigt! Selbst diplomatische Einmischung wies er schroff zurück, da ihn die Erfahrung gelehrt habe, daß Rathschläge, die nicht verlangt werden, Haß und Rachsucht erzeugen und der unberufene Friedensstifter häufig von allen Seiten Prügel bekommt. Daß der Zar 1875 in Berlin erschien und Fürst Gortschakow in alle Welt meldete, jetzt sei der Friede gesichert, als habe Alexander II. in der deutschen Hauptstadt den Frieden geboten und nach dem Wunsche des Generals Leflô schützend sein Schwert über Frankreich gehalten, das war nach dem Zeugniß des ersten Kanzlers der Hauptgrund für die später eingetretene tiefe Entfremdung zwischen Deutschland und Rußland. Führen aber schon diplomatische Einmischungen zu bedrohlichem Unfrieden, wohin sollte heutzutage ein Versuch führen, die Weltherrschaft zu erringen? Napoleon I. hat den Versuch gemacht. Er hat ihn auch den Russen zugetraut. Das Testament Peters des Großen, ob es echt oder falsch ist, hat die russische Politik vielfach bestimmt. Das Moskowiterthum sieht in dem Zaren den berechtigten Nachfolger der byzantinischen Kaiser und erwartet, daß er einst das griechische Kreuz auf der Hagia Sophia aufpflanze. Als aber der erste Napoleon, über die Karte gebeugt, nachsann, ob er das russische Bündniß mit der Auslieferung Konstantinopels erkaufen solle, da kam er zu dem Schluß, „die Dardanellen bedeuten die Weltherrschaft“. Und auch andere französische Staatsmänner haben später gesagt, wenn der russische Koloß den einen Fuß auf den Belt und den anderen auf den Bosporus setze, dann sei es vorbei mit der Selbstständigkeit Europas, und die Freiheit könne nach Amerika auswandern.

Hüben Rußland, drüben England, Weltreiche, aber ohne Weltherrschaft. Und da will man dem deutschen Kaiser unterstellen, er denke an die Weltherrschaft, wo Deutschland nicht einmal ein Weltreich ist? Wo dieses Deutschland sogar dem chinesischen Problem gegenüber ausdrücklich betont, es wolle keine Auftheilung, keinen Landerwerb? Deutschland will, wie alle seine Kaiser versichert haben, des Errungenen in Frieden froh werden. „Wir haben keine kriegerischen Bedürfnisse“, sagte Fürst Bismarck am 11. Januar 1887; „wir gehören zu den, was der alte Fürst Metternich nannte, saturirten Staaten, wir haben keine Bedürfnisse, die wir durch das Schwert erkämpfen könnten.“ Und dann hatte Fürst Bismarck als Realpolitiker immer das Bewußtsein, daß uns das Hemd näher ist als der Rock. Am 6. Februar 1888 sagte er in seiner meisterlichen Rede, die jeder deutsche Kaiser und jeder deutsche Staatsmann heute und in Zukunft beherzigt:

„Wir liegen mitten in Europa, wir haben mindestens drei Angriffsfronten. Frankreich hat nur seine östliche Grenze, Rußland nur seine westliche Grenze, auf der es angegriffen werden kan. Wir sind außerdem der Gefahr der Koalition nach der ganzen Entwickelung der Weltgeschichte, nach unserer geographischen Lage und nach dem vielleicht minderen Zusammenhang, den die deutsche Nation bisher gehabt hat im Vergleich mit andern, mehr ausgesetzt als irgend ein anderes Volk . . .“

Diese Lage nöthigt das deutsche Volk zu besonderer Regsamkeit und Wachsamkeit, aber auch die deutsche Politik zu besonderer Vorsicht und Zurückhaltung. Sie erklärt zur Genüge, daß niemand in Deutschland dem Verdacht ausgesetzt sein kann, nach der Weltherrschaft Gelüste zu tragen oder anderen Mächten Vorschriften zu machen. Deutschland wahrt nur seine Selbstständigkeit, seine Ehre, seine Interessen, aber es achtet auch jedes anderen Staates Selbstständigkeit, Ehre und Interessen und hat dafür unter drei Kaisern durch die That den Beweis erbracht. Was der Kaiser in seiner Saalburgrede sagen wollte, kann daher nicht eine Bedrohung anderer Staaten sein, kann nicht gedeutet werden, als erfülle seine Seele der Wunsch, wie ein römischer Cäsar die Welt zu beherrschen, sondern nur denselben Sinn haben wie die Mahnung, die Fürst Bismarck an die Deutschen richtete, daß wir uns mit dem Selbstgefühl einer großen Nation erfüllen, die stark genug ist, ihre Geschicke selbst zu leiten, daß wir uns freuen, nach Jahrhunderten der Zerrissenheit und Schwäche einig und mächtig zu sein, nicht zu herrschen in aller Welt, aber geachtet zu werden in aller Welt. Nicht den Chauvinismus, nicht die Eitelkeit wollte Fürst Bismarck pflegen noch entschuldigen; aber er wollte, was auch der Kaiser in seiner jüngsten Rede allein gewollt haben kann, daß jeder Deutsche in der Heimath wie in der Fremde mit Befriedigung, Stolz und Zuversicht spreche und sprechen dürfe: „Ich bin ein deutscher Bürger.“

Probe-Ehen in der Herzegowina.

Ueber eine neue eigenthümliche Volkssitte in der Herzegowina erzählt der Kustos des Sarajewoer Landes-Museums, Dr. Ciro Truhelka: In der sogenannten Bekija, einem Landstriche an der dalmatinischen Grenze, der von Grude bis Imotski, im Binnenlande bis Posuschje reicht, findet man noch heute einen ganz unglaublichen Brauch, der ein Ueberrest aus vorchristlicher Zeit sein mag: die Probeehe. Dem Prinzipe „drum prüfe wer sich ewig bindet“ huldigend, ist es jungen Leuten dort gestattet, vor der Hochzeit einige Tage mit einander zuzubringen und erst dann sich endgiltig zu entschließen, ob sie noch Willens seien, vor den Altar zu treten. Trotz aller Bemühungen der Geistlichkeit ist es nicht gelungen, diesen urwüchsigen Brauch in der Bekija auszurotten, denn es ist ein Brauch, der nach der Volksanschauung ganz natürlich und selbstverständlich ist. Dabei wird das Dekorum in der Weise gewahrt, daß die Eltern des Mädchens angeblich von dem Vorgange nichts wissen, obgleich ihnen kein Gesetz und kein Kuppeleiparagraph Sorge zu machen brauchte. Die heirathsfähigen Mädchen bringen diese Zeit nicht bei den Eltern im Hause zu, sondern abwechselnd bei einem der Nachbaren auf der Scheune oder im Vorrathshause, so daß die Eltern eigentlich nicht wissen, wo ihre erwachsenen Kinder sich befinden. Den übrigen Dorfbewohnern ist dies durchaus kein Geheimniß, da fast stets eine alte Frau von dem Liebespaar in's Vertrauen gezogen wird. Dieser Verkehr, der oft längere Zeit dauert, bindet die Paare in keiner Weise, und es ist interessant, daß ihn viel häufiger die Mädchen, als die Burschen abbrechen, um sich einem neuen Verhältnisse zuzuwenden. Hat ein solches Verhältniß Folgen, so ist der Bursch nicht einmal dazu verhalten, das Mädchen zu heirathen; er darf nur selbst so lange keine Ehe eingehen, bis das Mädchen unter die Haube kommt oder stirbt. Führt die Probeehe die Liebenden nach einiger Zeit zur Ueberzeugung, daß sie miteinander glücklich werden können, dann treten sie erst vor den Pfarrer und verloben sich. Durch die erfolgte Verlobung ist das Band schon fester geknüpft, aber auch nicht absolut bindend, denn es kommen Fälle vor, daß solche Verlobungen rückgängig gemacht werden, doch kann sie der verschmähte Bräutigam dazu verhalten, ihm alle seit dem Augenblicke der Verlobung gemachten Auslagen, sowie etwaige Brautgeschenke auf Heller und Pfennig zu vergüten. Das Merkwürdigste bei dieser ohnehin merkwürdigen Sache ist jedoch, daß die Frauen, die als Mädchen sich die größten Freiheiten erlaubten, von dem Augenblick der Trauung zu ihrem Manne auf's Strengste die eheliche Treue bewahren, ein Gegensatz zu manchen anderen Gegenden, wo die Mädchen die Jahre vor der Verheirathung in peinlicher Wahrung der Reinheit und Tugend zubringen, in der Ehe aber den Begriff der Treue recht dehnbar auffassen.

Lokalbericht.

Sieht wenig Unterschied.

Richter Vail hält die Getreidebörse für eine Wettbude.

Vor Richter Vail ist dieser Tage verhandelt worden über das Gesuch der „Central Stock and Grain Exchange“, einer angeblichen Winkelbörse, daß die Getreidebörse verhindert werden möge, dem Publikum, als zu welchem gehörig sich auch die „Central Stock and Grain Exchange“ betrachtet, ihre Quotirungen der Marktpreise vorzuenthalten. Die Getreidebörse hat nachzuweisen versucht, daß das Geschäft der „Central Stock and Grain Exchange“ lediglich eine Wettbude sei. Darauf haben die Antragsteller durch vorgeladene Zeugen zur Kenntniß des Gerichtshofes gebracht, daß auch von den „Geschäften“, die auf der Börse gemacht werden, etwa 95 Prozent nichts als Wetten auf Preisschwankungen seien. Der Richter erklärt nun, ein wesentlicher Unterschied zwischen dem Geschäftsbetrieb der einen und dem der andern Partei sei ihm nicht klar geworden. Freilich habe die Getreidebörse ein staatliches Privilegium zum Betrieb ihrer Wettbude, während die „Central Grain and Stock Exchange“ ein solches Privileg nicht besitze. Ob sich nun die „Exchange“ straffällig mache, das zu entscheiden sei Sache des Kriminalgerichts. Ihm, dem Kreisrichter, liege es nur ob, zu entscheiden, ob die Börse berechtigt sei, ihre Quotirungen für sich zu behalten. Einer Entscheidung des Staatsobergerichtes gemäß stehe ihr dieses Recht nicht zu. Falls die Anwälte der Börse nun von ihm eine andere Entscheidung erwarteten, so müßten sie noch erst gute Gründe dafür beibringen. — Advokat Henry S. Robbins, der Anwalt der Börse, sagte bei seiner Beweisführung unter Anderem, es sei zwischen der Getreidebörse und gewöhnlichen Wettbuden doch ein Unterschied vorhanden, denn während in diesen nur gewettet werde, würden auf der Börse auch wirkliche Verkäufe abgeschlossen.

—Naiv.—Hausherr: „Mein Dienstmädchen beklagt sich, daß Sie es im Garten geküßt haben.“ — Miether: „Nun, haben Sie mir denn nicht die Mitbenutzung Ihres Gartens zugesagt!“

Für bessere Verkehrsstraßen.

Gerichtliche Entscheidungen, welche für Reisende von Wichtigkeit sind.

Vom 19. bis 24. November wird in der Zentralmusikhalle ein Nationalkongreß von Delegaten solcher Vereine stattfinden, welche sich mit der Verkehrsverbesserung befassen, soweit dieselbe sich auf Landstraßen und Wasserwege erstreckt. Schon die amtliche Bezeichnung „National Good Road and Irrigation Congreß“ läßt auf die Art der Thätigkeit desselben schließen. Das Ackerbauministerium in Washington hat nämlich ein besonderes Departement für Verbesserung von Landstraßen und Wasserwegen eingerichtet und Martin Dodge, den Leiter desselben, beauftragt, zweckmäßige Vorschläge einzufordern. Herr Dodge ist mit Herrn W. H. Moore, dem Präsidenten der Interstate Good Road and Improvement Association, zunächst in brieflichen Verkehr getreten und hat mit diesem vor Kurzem eine Rundreise durch alle größeren Städte des amerikanischen Westens und Südens gemacht. Zweigvereine in Topeka, Omaha, Sioux Falls, Boise City, Spokane, Seattle, Tacoma, San Francisco, Los Angeles und Denver wurden besucht; in anderen Städten wurden derartige Vereinigungen in's Leben gerufen; und auf diese Weise ist eine große Bewegung geschaffen worden, die dazu führen soll, daß sowohl die Landstraßen, welche Dörfer und Ortschaften mit den Städten verbinden, in anständigen Zustand gesetzt, wie auch daß durch Ausbaggerung von Flüssen neue Wasserwege geschaffen werden, die einen besseren Verkehr zwischen den Landorten und den Handelsplätzen ermöglichen. Der Delegatenkonvent, der voraussichtlich von Vertretern aller derartigen Vereinigungen im Lande besucht sein wird, wird ferner ersucht werden, ein Nationalkomite einzusetzen, welches dem Bundeskongreß bestimmte Pläne und Vorschläge zur Verbesserung dieser Verkehrswege unterbreiten soll. Herr Martin Dodge traf gestern Nachmittag hier ein, um die letzten Vorbereitungen für diesen Konvent zu treffen.

* * *

Die Eisenbahngesellschaften werden durch eine gestern abgegebene Entscheidung des Bundesapellationsgerichts für Verletzungen verantwortlich gemacht, welche Reisende auf den betreffenden Bahnhöfen erleiden. Die Klägerin Frau Nancy A. Wood war auf der Whitwater-Station der Chicago, Rock Island & Pacific-Bahn eines Sonntags in der Frühe, noch vor 4 Uhr, abgestiegen, als der Bahnhof in undurchdringliches Dunkel gehüllt war. Die Wartezimmer waren nicht beleuchtet. Jede zu ihnen führende Thür war verschlossen. Nicht ein Angestellter der Bahngesellschaft war auf der Station zu erblicken. Dabei war die Frau eine vom Perron herabführende Treppe hinunter gestürzt und hatte sich schwere Verletzungen zugezogen. Ihren Ansprüchen auf Schadenersatz wurde in den unteren Instanzen entsprochen. Die Bahngesellschaft wurde gestern auch durch das Urtheil des Appellationsgerichts für die Sicherheit ihrer Passagiere haftbar erklärt, solange diese sich auf dem der Bahegesellschaft zugehörigen Grund und Boden befinden. Die Rock Island-Bahngesellschaft wurde zur Zahlung der von Frau Wood geforderten Schadenersatzsumme verurtheilt.

* * *

Mit großer Befriedigung wurde heute im Hauptquartier der Vereinigung von Chicagoer Geschäftsreisenden die aus New York eingetroffene Nachricht entgegengenommen, daß das dortige Kreisgericht entschieden habe, es genüge, wenn ein Eisenbahnfahrgast sein Handgepäck auf einem Sitz im Waggon deponire, um demselben den Sitz zu sichern. Nicht selten ist es Reisenden passirt, daß rücksichtlose Passagiere das auf Sitzen niedergelegte Handgepäck in Abwesenheit der Besitzer auf den Boden warfen, sich breitspurig in die Sitze drückten und die betreffenden Gepäckstücke obendrein als Fußschemel benutzten. Alles Remonstriren der Besitzer erwies sich bisher als vergeblich, weil die Eisenbahnkondukteure nicht einschreiten konnten. Auch deren Vorgesetzte vermochten nicht, entsprechende Weisungen zu ertheilen, weil bisher noch kein Präzedenzfall zur richterlichen Entscheidung gelangt war. Durch das vom New Yorker Kreisgericht abgegebene Urtheil wird es den betreffenden Bahnangestellten ermöglicht, für die Reisenden Partei zu ergreifen, welchen von später Eintreffenden die Sitze streitig gemacht werden, die diese belegt und nur auf kurze Zeit verlassen haben.

Hehler und Stehler.

Der 20jährige und schon vorbestrafte Harold Walters war bis vor Kurzem beim Calumet Heights Gun Club als Kellner in dessen Schützenhaus bei Pine Station, Ind., beschäftigt. Neulich ist er entlassen worden, und bald darauf hat er einen Einbruchsdiebstahl in dem Klubhause begangen. Er erbeutete dabei Gewehre und andere Gegenstände zur Jagdausrüstung im Gesammtwerth von $3000. Gestern ist er verhaftet worden und mit ihm ein gewisser Joseph Dubreuil, Nr. 2830 Calumet Ave., der ihm einen Theil der gestohlenen Sachen abgekauft hat. Die Eltern des Walters wohnen Nr. 328 W. 63. Str.

— Schöne Aussichten. — Baron (zum neuen Diener): „Das ist fatal, ich will diesen Schrank öffnen und habe den Schlüssel verlegt!“ — Diener: „Das werde ich gleich haben, ich kann alle Schlösser aufmachen.“

— Pensions-Erziehung. — Junge Hausfrau (zur Köchin): „Kaufen Sie eine junge Bratgans, Minna; aber sehen Sie darauf, daß das Thier sauber gerupft und ordentlich todt ist!“

Gompers ist hier.

Er will angeblich eine große Schankwärter-Gewerkschaft gründen helfen.

Gegen Einführung von Asiaten.

Samuel Gompers, der Präsident der American Federation of Labor, ist im Briggs House abgestiegen. Es verlautet, daß er gekommen sei, um Thomas J. Kidd, einem der Vizepräsidenten der Federation, nahezu fünftausend Schankwärter organisiren zu helfen. Gegenwärtig gibt es hier nur einen Verband deutscher Aufwärter und Schankkellner. Im Osten sind die Schankwärter gut organisirt und gehören der Federation an. Ihre hiesigen Berufsgenossen sind seit dem erfolgreichen Schankwärterausstand in Murphysboro, Ill., für den Gedanken der Gründung einer Gewerkschaft begeistert.

Ferner will Gompers die American Biscuit Co. zum Gebrauch des „Label der Cracker Bakers' Union“ veranlassen, die Postoffice Clerks' Union ausdehnen, einen Streit zwischen den Druckern und zwei Tageblättern beilegen, sowie die Meinungsverschiedenheiten zwischen der Western Electric Co. und ihren Arbeitern schlichten.

Von der Gründung eines neuen Baugewerkschaftsrathes verspricht Gompers sich nichts, da ein solcher nichts unternehmen können würde, ohne gegen das von den Unternehmerverbänden aufgestellte Normalabkommen zu verstoßen.

Lokal-Union Nr. 18 der Brotherhood of Painters and Decorators hat beschlossen, sämmtliche Arbeiterorganisationen des Landes aufzufordern, für eine Gesetzgebung Propaganda zu machen, die den amerikanischen Arbeiter vor den Sklaven fremder Länder und den Philippinern zu schützen imstande ist, da das Chinesengesetz bald erlöschen wird.

Außerdem wurde ein Aufruf an diejenigen Arbeiter gerichtet, die von ihren Arbeitgebern zum Stimmen für die Kandidaten der „Partei der Trusts und Sondervorrechte“ genöthigt worden sind; sie werden ersucht, „an der Wahlurne die einem freien Volk zugefügte Schmach zurückzuweisen und die Partei, welche die Heiligkeit des Stimmrechts zerstören möchte, zu stürzen.“

Neue Poststationen.

Die folgenden vier neuen Substationen sind auf Ermächtigung des Generalpostmeisters hin heute hier eröffnet worden: No. 48, unter Leitung von Ladislas Slominski, 913 N. Robey Str.; No. 56, unter Leitung von Manning Hackley, 2118 W. Lake Str.; No. 57, unter Leitung von William Datz, 206 39. Str.; No. 58, unter Leitung von Gustav Herzberg, 315 Wells Str.

Lokalbericht.

Kurzsichtigkeit der Schüler.

Das Departement für Kinderstudium der Schulbehörde dringt auf kostspielige Abhilfe.

Ein französischer Reiseschriftsteller, der auch Chicago besuchte, hat unlängst in einem seiner Reiseberichte die Behauptung aufgestellt, jedes dritte Mädchen, dem er hier auf der Straße begegnet sei, habe eine Brille oder einen Zwicker auf der Nase getragen und so ihr Gesicht verunstaltet. Das Kinderstudium-Departement des städtischen Schulrathes hat diese Behauptung des Reiseplauderers für baare Münze genommen und schleunigst Ermittelungen angestellt, die ein verblüffendes Resultat ergeben haben. An 4765 Schülern der öffentlichen Schulen wurden Prüfungen der Sehkraft vorgenommen, und dabei stellte es sich heraus, daß 32 Prozent der Knaben und 37 Prozent der Mädchen kurzsichtig waren. Ferner wurde die keineswegs überraschende Thatsache festgestellt, daß diese Kurzsichtigkeit mit der Zahl der Jahre des Schulbesuches noch zunehme. Des Weiteren gelangten Herr Fred W. Smedley, Vorsteher des betreffenden Departements, und Dr. Frank Allport, sein Vorgänger im Amte und jetziger berathender Okulist für die Leiter des Kinderstudiums, zu der Erkenntniß, daß die Schüler mit schwachen Augen nicht so lernbegierig und geistig aufgeweckt seien, wie die mit normalem Augenlichte; daß ferner durch ungenügende Beleuchtung der für die unteren Klassen eingeräumten Schulzimmer der Kurzsichtigkeit schon unter den A B C-Schützen allzu großer Vorschub geleistet werde, und daß — wie es wörtlich in dem betreffenden, dem Schulsuperintendenten übermittelten Berichte heißt — „unverzüglich und um jeden Preis Anstalten getroffen werden müßten, um den Schülern das Augenlicht zu retten." Mit anderen Worten verlangt Herr Smedley, daß die Schulbehörde einen tiefen Griff in den Säckel thue, um diesem Gemeinschaden, den das „Child Study Department" blosgelegt habe, abzuhelfen. Schulsuperintendent Cooley soll denn auch eiligst erklärt haben, daß er im Laufe der nächsten Tage ein entsprechendes Rundschreiben an alle Schulvorsteher erlassen und die sämmtlichen Klassenlehrer beauftragen werde, von Zeit zu Zeit mittels Karten, auf welchen sich Buchstaben und Nummern in verschiedenen Größen befinden, eine Untersuchung des Sehvermögens der Kinder anzustellen. Diese neue Geldausgabe, welche der Schulbehörde durch die erstaunliche Scharfsichtigkeit des Direktors vom Kinderstudium-Departement erwächst, ist gerade jetzt, da die Finanzklemme des Schulrathes die äußerste Sparsamkeit erfordert, keineswegs erwünscht.

(Eingesandt.)

Christenpflicht.

Christen sollte diesmal die Entscheidung der Wahl nicht schwer werden. Die Bibel — die heilige Schrift — sagt ihnen, wie sie, als Christen, wählen müssen. Die Gebote Gottes werden doch von allen Gläubigen als giltig anerkannt; sie sind der Grund und Anfang aller anderen christlichen Gesetze. In diesen zehn Geboten sind auch zwei, die jetzt besonders sollten bedacht werden. Du sollst nicht tödten. Du sollst nicht stehlen. — Diese Gebote gelten gewiß für jeden Einzelnen, wie für die Völker und ihre Regierungen. Wenn nun unsere jetzige Regierung die Philippinen-Inseln nimmt, oder, wie Luther sagt, mit einem Schein des Rechten an sich zu bringen sucht, so ist dies Länderraub, so ist es Diebstahl. Und wenn sie dann die Soldaten schickt, die Einwohner, die ihre Heimath vertheidigen, nieder zu schießen, so ist dies Massenmord. In beiden Fällen werden Gottes Gebote mit Füßen getreten. Wer nun für eine solche Regierung stimmt, der heißt diesen Länderraub und Massenmord gut und wird ein Mitschuldiger solcher Blutsünden. Dieses erwäge ein jeder Christ; dann wird ihm auch sein Gewissen sagen, wie er zu stimmen hat.

Dr. F. W. Boeber,
Elmhurst.

Frauen und die Goldkur.

In der gestrigen Sitzung der Nationalexekutive der „Women's Keeley Rescue League" in dem Gebäude Nr. 269 Dearborn Str. erklärte Frau M. Palmer, die Schriftleiterin des „Banner of Gold", des offiziellen Organs der Liga, daß die Trunksucht bei der hiesigen Frauenwelt mit erschreckender Schnelligkeit zunehme. Sie macht die Droguisten und Zuckerwaarenhändler, die alkoholhaltige Getränke als nicht-alkoholische verkaufen, die Krämer, welche Spirituosen heimlich abliefern, und die Weinsoupers für dieses Uebel verantwortlich. Es wurde berichtet, daß Tausende von Chicagoerinnen, darunter solche, die in der Gesellschaft eine hervoragende Rolle spielen, sich gegenwärtig der Goldkur unterziehen.

Verbarrikadirte sich.

Frau Corcoran, 1058 West 12. Str. wohnhaft, meldete gestern in der 13. Str. Polizeistation, daß ihr 30 Jahre alter Gatte, der Musiker William Corcoran, plötzlich tobsüchtig geworden sei. Es wurde ein Polizist nach der Corcoran'schen Wohnung entsandt, in welcher Corcoran sich mittlerweile verbarrikadirt hatte. Erst nach stundenlangem Parlamentiren öffnete Corcoran auf Zureden seiner Frau das Thor seiner Festung, und ergab sich. Es wird auf seinen geistigen Zustand hin untersucht werden.

Noch gut abgelaufen.

Frau B. M. Schoenfeld, Nr. 141 IndianaStr. wohnhaft, reinigte gestern eine Matratze mittels Gasolin, und war dabei so unvorsichtig, während dieser Arbeit ein Streichholz anzuzünden. Die Matratze stand alsbald in hellen Flammen, wurde aber noch rechtzeitig durch ein Fenster auf die Straße geworfen, ehe auch anderes Mobiliar Feuer fing.

Im Fluß gefunden.

Die Leiche Jakob Kellers, Nr. 512 Larrabee Str., der vor einer Woche verschwand, ist am Fuße der 18. Str. im Fluß gefunden worden. Keller soll geistesgestört gewesen sein.

* In der Wohnung seiner Eltern, Nr. 5956 La Salle Str., ist heute der 5jährige Francis Johnson den Wirkungen einer starken Dosis Potasche erlegen, welche der Knabe vor zwei Monaten getrunken hatte, ohne zu wissen, was er that.

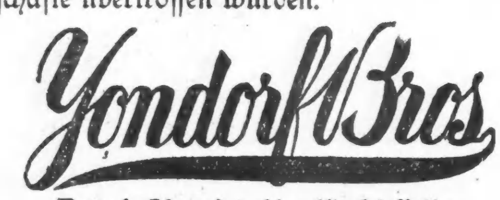
Ein Schwindelunternehmen.

Die Gläubiger der Northwestern Shoe Company ersuchen den Bundes-Appellhof um Umstoßung eines Urtheils, welches Bundesrichter Jenkins kürzlich gefällt hat und das mit dem Thatbestand, welcher diesem Richter von dem Gerichtsreferenten Bishop unterbreitet worden ist, schlecht im Einklang steht. Die Untersuchung hat ergeben, daß die Northwestern Shoe Co., die ursprünglich von Barnett Graff und Frank Harris in Chicago mit einem Aktienkapital von $5000 organisirt worden ist, dieses Kapital späterhin aber auf $150,000 erhöhte, schon vor zehn Jahren bankerott war. Damals kamen die Unternehmer auf den Einfall, ihr Geschäft nach irgend einer Kleinstadt zu verlegen und es wohlhabenden Bürgern derselben aufzuhängen. Sie klopften zu diesem Zwecke in Belvedere, Ill., an und fanden ein bereitwilliges Entgegenkommen. Es fand dort eine Bürgerversammlung in der Sache statt, die einen Herrn Allen C. Fuller beauftragte, den Geschäftsstand der Northwestern Shoe Co. zu prüfen. Fuller fand auch aus, daß die Sache faul war, hielt aber den Mund und wurde „Mitgründer". — Die Aktien wurden in Belvedere abgesetzt, und die Northwestern Shoe Co. vegetirte dann dort weiter. Als der Krach sich nicht mehr vermeiden ließ, theilten Fuller und die Herren John J. Foote und David Sabin unter sich und ihre Freunde auf, was noch vorhanden war — die Gläubiger aber behielten das Nachsehen. Richter Jenkins hat diese Auftheilung gebilligt. Daß der Appellhof dasselbe thun wird, ist nicht wahrscheinlich.

* In der ersten deutschen Baptistenkirche, Ecke Paulina und Superior Straße, findet heute Abend, um 8 Uhr beginnend, ein großes Konzert unter Mitwirkung des Kirchenchores, eines leistungstüchtigen Orchesters und bekannter Solisten statt. Die Leitung des Konzertes befindet sich in den Händen von Professor E. B. Scheve.

* Weil sie aus den Geschäftslokalen von Cook & McLean, Nr. 80 Dearborn Str., und von Frank G. Arson, Nr. 117 Dearborn Str., Glasschilder entwendet haben, sind heute Fred. sind heute Fred. Wilson und Eduard White in Haft genommen worden, die erst kurz zuvor aus Cincinnati zugereist waren.





Lokalbericht.

Wichtig für Wähler.

Einfache Regeln für die Markirung des Stimm-Zettels.

Bryan hielt gestern neun Reden in Chicago.

In zwei republikanischen Versammlungen entsteht Tumult.

Die Führer beider Parteien siegesgewiß.

Von Jahr zu Jahr wird die Zahl derjenigen Stimmgeber kleiner, welche für sämmtliche Kandidaten stimmen, die eine Partei aufgestellt hat, während bei jeder Wahl mehr und mehr sogenannte „Split-Tickets“ in die Urne geworfen werden. Bei der kommenden Wahl werden zweifellos viele Tausende von Wählern sich ihr eigenes Ticket zusammenstellen, d. h. sie werden intelligente Musterung unter den Kandidaten der verschiedenen Parteien halten und ihre Stimme, ohne Rücksicht darauf, ob sie sonst für die republikanischen oder demokratischen National- oder Staatskandidaten stimmen, für denjenigen Kandidaten abgeben, der ihnen als der geeignetere Mann für das Amt erscheint, auch wenn er nicht zur Partei des Wählers gehört. Bei der Masse von Namen, welche der Stimmzettel heuer enthält, und bei der kurzen Frist, welche dem Wähler für die Zusammenstellung seines Stimmzettels zugemessen ist, sollte jeder Stimmgeber sich schon genau orientirt haben, ehe er den Wahlplatz betritt, um sein Wahlrecht auszuüben. Da ein kleines Versehen genügt, um einen Stimmzettel theilweise oder ganz ungiltig zu machen, so sollte jeder Wähler, welcher nicht ein volles Parteiticket abgeben will, sich die folgenden, einfachen Bestimmungen der Wahlbehörde über die Zusammenstellung eines gespaltenen Wahlzettels genau merken: „Wer für Präsidenten-Wahlmänner, Universitäts-Trustees, Richter des Superior-Gerichtes, County-Kommissäre, County-Assessoren, Trustees der Abwasserbehörde oder Legislatur-Mitglieder nicht das volle Parteiticket abgeben will, der mache ein Kreuz vor die Namen aller jener Kandidaten, für welche er zu stimmen beabsichtigt. Der Wähler darf hierbei nicht vergessen, daß er sein Kreuz nicht vor die Namen von mehr als 24 Präsidenten-Wahlmännern, 3 Universitäts-Trustees, 4 Superior-Richtern, 2 County-Assessoren, 3 Mitgliedern der Legislatur, 9 Trustees der Abwasserbehörde und 10, resp. 5 County-Kommissäre setzen darf. Bei den Stimmen für County-Kommissäre kommt es darauf an, ob der Wähler in der Stadt Chicago oder in einem der Landdistrikte wohnt.

Wer seine Stimme für ein volles Parteiticket abzugeben wünscht, hat nur nöthig, ein Kreuz in den Kreis an der Spitze des demokratischen, republikanischen oder sonstigen Parteitickets, für das er zu stimmen wünscht, zu setzen.“ Ferner ist noch zu bemerken, daß das Kreuz, welches der Wähler in den Kreis an der Spitze des Parteitickets, für welches er im Allgemeinen zu stimmen wünscht, gesetzt hat, ihn nicht daran hindert, für einen oder eine beliebige Anzahl Kandidaten einer anderen Partei zu stimmen. Mit anderen Worten — der Wähler z. B., welcher für McKinley und Roosevelt, sowie das republikanische County-Ticket, aber für den demokratischen Gouverneurs-Kandidaten Alschuler und einen demokratischen Kongreß-Kandidaten stimmen will, mache ruhig sein Kreuz in den Kreis an der Spitze des republikanischen Tickets und setze hierauf ein Kreuz vor den Namen von Alschuler und den Namen des betreffenden Kongreßkandidaten in der demokratischen Kolonne. Der Wähler, welcher sich die obigen, einfachen und deutlichen Bestimmungen genau einprägt, und nach ihnen handelt, kann sicher sein, daß er seine Stimme für diejenigen Kandidaten abgegeben hat, für welche er zu stimmen wünschte, und daß kein Versehen die Giltigkeit seines Stimmzettels in Frage stellt.

* * *

William Jennings Bryan hielt gestern neun Reden in Chicago, und im Ganzen haben sich etwa 40,000 Personen zu den Versammlungen eingefunden. Der demokratische Präsidentschaftskandidat hielt kurz nach seinem Eintreffen gestern Nachmittag am Seeufer, von einem Wagen herab, eine Rede in einer von Geschäftsleuten arrangirten Versammlung, zu welcher sich etwa 12,000 Personen eingefunden hatten. Im Laufe des Abends hielt er kürzere Ansprachen in Muellers Halle, der Garfield Turnhalle, Lincoln Turnhalle, Sozialen Turnhalle, Kuhns Park, Zentral Turnhalle, St. Stanislaus. Halle und der Skandia Halle. Ueberall herrschte große Begeisterung und nur ein Zwischenfall machte sich in unangenehmer Weise bemerkbar. Als Bryan die Zentral Turnhalle an Milwaukee Ave. verließ, warf der Schildermaler J. R. Myers, 151 Kinzie Str., ein paar Eier in die erste Kutsche, in welcher aber nicht Bryan, sondern vier Detektives saßen, unter deren speziellem Schutz der demokratische Präsidentschaftskandidat während seines hiesigen Aufenthaltes steht. Myers wurde sofort verhaftet und fortgeschafft, was ein Glück für ihn war, da die Menge sich an ihm zu vergreifen drohte. In der Polizeistation gab Myers an, daß er ein strammer Demokrat sei und nicht im Entferntesten daran gedacht hätte, den ersten Kandidaten seiner Partei zu bombardiren, sondern daß die Geschosse Bryans Kutscher gegolten hätten. Derselbe habe ihn, als Myers sich beim Eintreffen Bryans vor der Halle an die Kutsche herangedrängt habe, mit der Peitsche geschlagen, und er habe sich dafür rächen wollen; er bedaure, daß er sein Ziel verfehlt und die Anzüge der Detektives ruinirt habe. Der Vorgang spielte sich so rasch ab, daß Bryan erst später erfuhr, wie nahe er daran war, ähnliche Erfahrungen zu machen, wie im Jahre 1896, als er hier während einer Versammlung mit Eiern beworfen wurde.

Heute Mittag hielt Bryan eine Rede vor einer großen Menschenmenge am Seeufer, um sich später nach dem Alt-Wien Garten an Cottage Grove Ave. und 61. Straße zu begeben, wo er um 4 Uhr Nachmittags sprechen soll. Sein Redeprogramm für heute Abend lautet wie folgt:

7 Uhr — Brands Halle, N. Clark und Erie Str.

7:30 Uhr — Waffenhalle des Zweiten Regiments, Washington Boulevard und Curtis Str.

8:15 Uhr — Zelt an W. Madison Straße und Spaulding Ave.

9 Uhr — Versammlung im Freien 22. Straße und Oakley Ave.

9:30 Uhr — Pulaski Halle, 816 Ashland Ave.

9:45 Uhr — Thalia Halle, W. 18. Str. und Allport Ave.

10:15 Uhr — Zelt an Halsted und W. 29. Str.

11 Uhr — Dexter Park Amphitheater in den Stock Yards, Halsted und W. 42. Str.

11:45 Uhr — Südseite Turnhalle, State und 31. Str.

* * *

In zwei der Versammlungen, welche die Republikaner gestern Abend abhielten, ging es sehr stürmisch her, da sich zu denselben fast mehr Demokraten als Republikaner eingefunden hatten. In einem Zelt, welches an 30. und Halsted Straße aufgeschlagen war, hatten sich etwa 15,000 Personen versammelt. Als Hauptredner waren Senator Hanna und Richter Yates angekündigt worden. Kaum hatte Hanna den Mund aufgemacht, als sich ein solcher Höllenlärm, untermischt mit Hochrufen auf Bryan, erhob, daß Senator Hanna nichts weiter übrig blieb, als mit verschränkten Armen zu warten, bis der Sturm sich ausgetobt hatte. Kaum war wieder einigermaßen Stille eingetreten, als Hanna seine Rede fortsetzen wollte, indessen war dies nur das Signal für einen erneuten Ausbruch des Spektakels, und wohl eine halbe Stunde lang versuchte der Redner vergeblich, sich hörbar zu machen. Sheriff Magerstadt, der auf der Rednertribüne saß, forderte endlich die Polizei zum Einschreiten auf, und ihren Bemühungen gelang es endlich, die Ruhe soweit wiederherzustellen, daß die Versammlung ihren Fortgang nehmen konnte.

Eine ähnliche Erfahrung machte der Kongreßabgeordnete Lorimer, der gestern Abend eine Rede in seinem Kampagnezelt in Harlem hielt. Auch sein Auditorium bestand zum größten Theil aus Demokraten, und als Lorimer im Verlauf seiner Rede behauptete, daß die Löhne der Arbeiter unter der Administration von Präsident McKinley erhöht worden seien, sprang John F. Barrett von River Forest, angeblich ein Mitglied der Produktenbörse, auf und erklärte diese Behauptung für unwahr. Schließlich bot er Lorimer eine Wette von $500 an, daß derselbe nicht wieder zum Kongreßabgeordneten erwählt werden würde. Unter dem frenetischen Gebrüll beider Parteien nahm James T. Monaghan, der in der Versammlung den Vorsitz führte, die Wette an. Die Aufregung war so groß, daß die Versammlung kurz abgebrochen werden mußte.

* * *

Senator Jones, der Vorsitzer des demokratischen Nationalkomites, hat einen Aufruf erlassen an „Alle, welche für eine Republik und gegen ein Kaiserreich“ sind. In demselben erklärt er, daß die Demokraten die Wahl schon gewonnen hätten und nur ihre eroberte Position zu halten brauchten. Jeder demokratische Stimmgeber solle am Dienstag so früh wie möglich stimmen und den Rest des Tages darauf verwenden, scharf die Augen offen zu halten, daß nicht republikanischer Betrug den Demokraten den Sieg entreiße. Im demokratischen National-Hauptquartier wird die Kampagne als abgeschlossen betrachtet, und die Leiter geben sich den Anschein, daß sie von dem Sieg ihrer Partei felsenfest überzeugt seien. Sie beanspruchen New York, Indiana, Kentucky, Ohio, Illinois, Kansas, Nebraska, Californien und Nord-Dakota als sicher für Bryan, und hoffen zuversichtlich auf einen demokratischen Sieg in Süd-Dakota, West-Virginien und New Jersey.

Im republikanischen National-Hauptquartier lautet der Vers natürlich anders, und die republikanischen Führer erklären, daß Bryan auch nicht die geringste Aussicht erreicht habe, im nächsten März das Weiße Haus zu beziehen. Vorsitzer Rowe vom republikanischen Staats-Zentralkomite beansprucht den Staat Illinois, abgesehen von Cook County, mit einer Pluralität von 80,000 Stimmen für McKinley, während er in Cook County eine solche von 23,000 Stimmen voraussagt. Nach Ansicht von Vorsitzer Rowe werden die Republikaner auch in beiden Häusern der Legislatur eine ansehnliche Majorität haben und drei weitere Sitze im Kongreß erwerben.

* * *

Viele Stimmgeber in der Stadt Chicago, wie auch im Staat, und namentlich jüdische Wähler, erhalten zur Zeit einen Karton per Post zugesandt, auf welchem unfläthige Karrikaturen von Alschuler, Emil Hoechster, Julius Goldzier und Israel Cohen, vier Kandidaten der demokratischen Partei, zu sehen sind. Ueber den Karrikaturen steht in deutscher Sprache: „Du stolzes Deutschland, sind diese Deine Vertreter?“, und darunter, in englischer Sprache: „Was werden die 10,000 Juden von Illinois in der nächsten Wahl verlangen, wenn d i e s e Juden gewählt werden sollten?“ — Diese gemeine Art der Kampagneführung hat natürlich bei jedem Empfänger eines solchen Kartons das Gefühl der Verachtung und Empörung hervorgerufen. Die republikanischen Führer erklären, daß die Sudelei nicht von ihnen ausging, sondern von den Demokraten, welche ihre eigenen Kandidaten mit Schmutz bewürfen, nur um den Republikanern die Schuld in die Schuhe schieben zu können. Uebrigens seien die Republikaner auf das Erscheinen ähnlicher Kampagne-Literatur gefaßt, durch welche die Demokraten die katholischen Wähler gegen die Republikaner aufzuhetzen trachteten. Das republikanische Staats-Zentralkomite behauptet, Beweise dafür zu haben, daß der Karton, welcher die jüdischen Kandidaten verunglimpft, vom deutschen und vom hebräischen Bureau der Demokraten versandt wurde.

Ebenso emphatisch, wie die Republikaner, behaupten die Demokraten, nichts mit der schmutzigen Angelegenheit zu thun zu haben, und natürlich steht es für sie sicher, daß die Republikaner auf so gemeine Weise Stimmung gegen die betreffenden demokratischen Kandidaten zu machen bestrebt seien. Es ist übrigens nicht ausgeschlossen, daß irgend ein dunkler antisemitischer Ehrenmann sich auf eigene Kosten den „Spaß“ gemacht hat, den Unflath in die Welt zu setzen; hoffentlich gelingt es noch vor der Wahl, den wahren Urheber zu entdecken und der verdienten allgemeinen Verachtung preiszugeben.

* * *

Die ganze Demokratie des Landes ist von Vorsitzer Jones vom demokratischen Nationalkomite in einem offiziellen Erlaß aufgefordert worden, die hiesige Firma Montgomery Ward & Co. zu boykotten, weil Montgomery Ward die Errichtung eines Zeltes für eine Bryan-Versammlung am Seeufer durch Androhung gerichtlicher Schritte verhinderte. Anwälte behaupten, daß Jones sich durch sein Vorgehen direkt strafrechtlicher Belangung ausgesetzt habe.

* * *

Der Zentralverband der deutschen Vereine von Süd-Chicago richtet an die Mitglieder der hiesigen deutschen Vereine den nachstehenden Aufruf: „In der letzten regelmäßigen Versammlung des Zentralverbandes deutscher Vereine von Süd-Chicago wurde von den anwesenden Delegaten folgender Beschluß gefaßt: In Anbetracht, daß die republikanische Partei einen unserer deutschen Bürger von Süd-Chicago, John Hanberg, mit der Nomination für das Amt eines County-Kommissärs sowohl, wie zum Präsidenten des Countyrathes beehrt hat, sei es beschlossen, die Kandidatur unseres Mitbürgers John Hanberg zu indossiren und denselben allen Deutschen zu empfehlen, da derselbe uns als ein tüchtiger Mensch bekannt und wohl geeignet für das Amt ist. In der Hoffnung, daß alle Deutschen [illegible] men werden, zeichnet für den Zentralverband deutscher Vereine von Süd-Chicago F. Broenemann, Sekretär, G. Steinweg, Präsident.“

* * *

Für heute Abend sind die folgenden Wahlversammlungen angekündigt worden:

Von den Demokraten.

60. Str. und Cottage Grove Ave., Alt-Wien-Halle, 4 Uhr Nachmittags; Redner: William J. Bryan und Dr. D. R. Grover.

Brands Halle, Clark und Erie Str.; Redner: Wm. J. Bryan, Samuel Alschuler, Carter H. Harrison, James O'Donnell, Elmer Perry, Alfred Orendorff, Julius Goldzier, James Todd, George Parsons, Emil Höchster, Thomas J. Wells, Quin O'Brien.

Washington Boulevard und Curtis Str., 7:30 Uhr Redner: Redner: William J. Bryan, Samuel Alschuler, Carter H. Harrison, James Todd, Edward J. Darragh, Alfred Orendorff, A. D. Gash, Geo. Parsons, A. S. Trude, Elmer Perry.

Zelt, Madison Str. und Spaulding Ave., 8 Uhr Abends; Redner: William J. Bryan, Samuel Alschuler, Carter H. Harrison, Daniel Donohue, A. J. Ryan, John J. Coburn, Richter Barnes, Frank L. Childs, Kickham Scanlan.

Zelt, 29. und Halsted Str. 8 Uhr Abends; Redner: William J. Bryan, Samuel Alschuler, Carter H. Harrison, George P. Foster, John F. Finerty, James Todd, James O'Donnell, George Parsons, Elmer Perry, Henry Stuckart, J. C. McShane, L. E. McGann.

Alt-Wien-Halle, 60. Str. und Cottage Grove Ave., 8 Uhr; Redner: Samuel Alschuler, James Todd, Edward Maher, John T. Keating, M. McInerney, M. E. Hunt, D. J. McElherne, David Sullivan und W. M. Vandeventer.

Im Freien, 22. Str. u. Oakley Ave., 8 Uhr Abends; Redner: William J. Bryan, Samuel Alschuler, Carter H. Harrison, William Prentiß, W. W. Soule, John J. Feely, William P. Black, Frank Wenter, Daniel Donohue und Vincent H. Perkins.

Südseite-Turnhalle, 3143 State Str., 8 Uhr Abends; Redner: William J. Bryan, Samuel Alschuler, James Todd, Carter H. Harrison, J. J. Feely, James O'Donnell, James McShane und Julius Goldzier.

Thalia Halle, Alport und 18. Str., 8 Uhr Abends; Redner: William J. Bryan, Samuel Alschuler, Carter H. Harison, Richter A. W. Hope, W. M. Vandeventer, Daniel Donohue, John F. Waters

Pulaski-Halle, 816 S. Ashland Ave., 8 Uhr Abends; Redner: William J. Bryan, Samuel Alschuler, Carter H. Harrison, Richter A. W. Hope, Sigmund Zeisler, A. S. Trude, M. B. Gannon, Quin O'Brien und Charles R. Whitman.

Jefferson Ave. und 55. Str.; Redner: T. J. Scofield, Lloyd Charles Whitman, Rev. Thomas B. Gregory und L. W. Winchester.

Silva Halle, Morgan Park; Redner: Leon Hornstein, John P. McGoorty und Maurice M. Houseman.

Ecke 14. und Waller Str.; Redner: Roman G. Lewis, J. B. Lipson, J. Craßberg, Peter J. O'Brien, Timothy E. Ryan und Louis Brandz.

5551 Wentworth Ave.; Redner: W. A. Courer, J. Tanziger, James G. Condon und J. H. Monheimer.

Mittags Halle, 463 W. Belmont Ave.; Redner: Ludwig Von Peckman, Richter E. A. Barnes, J. A. Tilton und T. J. Elderkin.

Schaumberg, Ill., Hatterdorps Halle; Redner: Julius Geweke, Clayton E. Crafts, Frank Stolke und James A. Long.

Wheeling, Ill., Chicago House; Redner: Robert Redfield, Walter A. Lantz und August Arnold.

Western Springs, Ill., Schulhaus; Redner: Delos P. Phelps und Fred. A. Willoughby.

594 Ost 63. Str.; Redner: Frau Minona Stearns Fitts, Frau S. L. Linny, Frau Mary Hobart, Frau S. L. Jenks und Frau O. W. Dean.

367 N. Clark Str.; Redner: Frau Meribah E. Walker, C. E. Cleveland und A. Glenn.

Chicago Ave. und Leavitt Str., Benningsens Halle: Redner. Richard Folsom, F. G. Druiding und John P. Floan.

697 Milwaukee Ave.; Redner: Charles H. Stephenson, Edmund Stack und John P. Floan.

Paulina und 12. Str., Negheimers Halle; Redner: D. J. McMahon, John M. Heß und John C. Hearicks.

Glencoe, Ill., Gemeindehalle; Redner: F. W. Wheeler, Martin Gridley und J. Fanning.

283 N. Ashland Ave.; Redner: John S. Brown, Chas. S. Hamilton, Tomas J. Johnson.

Willow und Bissell Str.; Redner, R. J. Finn, Frank O'Shaughnessy, John C. Hendricks.

Loeffler's Halle, 32. Str. und Center Ave.; Redner: Henry Stuckart, M. Schmiedinger, John Hoeger.

969 Armitage Ave.; Redner: August Arnold, Julius Geweke, Louis Gathman, Hugo Rasper, A. F. Stange, A. F. Stange.

Stiles Halle, 125 Johnson Ave., Redner: John M. Heß, J. Henry Kraft, Otto Hulsman, George Kriete, David Sullivan.

982 N. 42. Ave.; Redner: P. J. O'Shea, John M. Heß, Otto Hulsman.

Hankela Halle, 431 N. Western Ave.; Redner: John Souhrada.
Peklo, Albert Jandus, James Zelenka, F. C.

Maplewood Opera House, Ecke Rockwell und Marion- [illegible]
Charles J. Holmes Julia Holmes Smith, Otto Huismann, J. C. O'Brien, William Peacock, Peter Nielson, Francis L. Connery, Theodore Josephsen, John R. Zatterberg, Charles Levig, Michael Ryan, Samuel Hawkins, Alfred Hansen, J. Henry Kraft, L. E. Ryan.

4845 Princeton Ave.; Redner: J. J. Sankstone, J. W. Thompson.

Robey Str. und Webster Ave.; Redner: John W. Nowicki, William Kraknecht, Otto Hulsman und Thos. Dawson.

Fred Boths Halle, 237 Larrabee Str.; Redner: Emil Hoechster, C. E. Irving und M. J. Keane.

Old Settlers Hall, Leavitt und Hamburg Straße; Redner: Thomas Dawson, John M. Novicki, K. Surralski. John Kondzjorski und John Kozinziuski.

Spritzenhaus, Grant Works, Ill.; Redner: J. B. Strasburger und J. C. Vaughan.

Starr Halle, W. 40. und Grand Ave.; Redner: James E. Daley, Ed. Stack, Edward O'Brien und J. E. Rooney.

2493 W. Lake Str.; Redner: Charles O. Loucks, E. P. Langworthy, Albert H. Putney und C. A. Podge.

303 O. Division Str.; Redner: F. G. Druiding und J. E. Kehoe.

Bodecks Halle, Ecke S. 42. Ave. und 30. Str.; Redner: Frank Wenter, James E. Daley, Edmund Stack und M. S. Cunningham.

Von den Republikanern.

30. und Halsted Str.; Redner: Kongreßabg. Lorimer und Andere.

Zelt, Western Ave. und Bloomingdale Road; Redner: Mark Hanna, Richter Yates und John M. Harlan.

Auditorium; Redner: Luther Laflin Mills.

Arlington Halle, 35. Str. und Indiana Avenue; Redner: Richter Yates, H. J. Hamlin, Kongreßabg. Mann, Frank O. Lowden und Dr. J. B. McFatrich.

Bethel Kirche, 30. und Dearborn Str.; Redner: Richter Yates, Dr. J. A. Carey, Col. E. H. Morris, J. Madison Vance, Daniel W. Jackson, Rev. A. L. Murray und Perry A. Hull.

Malujiewski Halle, 1205 S. Western Ave.; Redner: A. Gentili, E. Durante, F. Scatina, A. W. Miller, Anton Novak, J. R. Carter, A. W. Mohe.

Columbia Halle, 3326 S. State Str.; Redner: E. C. Perkins, F. P. Sadier, E. C. Lindley, E. A. Olson, Frank E. Christian und Thomas J. Healy.

Schoenhofens Halle, Ashland und Milwaukee Ave.; Redner: Richter Yates, Charles S. Deneen, Richter Marcus Kavanagh, Richter John Gibbons, Forrest S. Cooke und H. J. Hamlin.

Scandia Halle, Ohio Str. and Milwaukee Avenue; Redner: Richter Yates, Charles S. Deneen, H. J. Hamlin, Ed. O'Connell von Bloomington, Geo. [illegible]

Douglas Halle, 35. Str. und Indiana Ave.; Redner: Richter Yates, H. J. Hamlin, Frank O. Lowden, Charles S. Deneen, Dr. J. B. McFatrich, Martin B. Madden und Rush C. Butler.

298 W. Madison Str.; Redner: Richter Yates, H. J. Hamlin, Charles S. Deneen, Ed. O'Connell von Bloomington. A. R. Carrington und C. C. Carnahan.

512 S. State Str.; Redner: W. E. O'Neil, Sol. Simon und Charles Hughes.

394 S. Clark Str.; Redner: W. E. O'Neil, Sol. Simon und Charles M. Moore.

Hauptquartier, 1603 W. Harrison Str.; Redner: John E. Northup, Frank F. Douglaß und Arnold Heap.

Wigwam, Madison Str. und Oakley Ave.; Redner: Kongreßabg. Cannon, Col. Sheldon, Capt. D. W. Mills und James L. Campbell.

Fitzgibbons Halle, 12. Str. und Albany Ave.; Redner: George R. Brown, John E. Northup und Fred W. Upham.

Kolaceks Halle, 27. Str. und Turner Ave.; Redner: Anton Novak, J. R. Carter, A. W. Miller, Joseph Jurka, Rudolph Mulac und Frank Brozicek.

Gehris Halle, 905 W. 18. Str.; Redner: A. W. Miller, John Wieczchowski, John R. Newcomer, Frank J. Balt, B. J. Pjanowski und Emil A. Zutts.

Kalls Halle, 51. und State Str.; Redner: P. H. O'Donnell, Senator Mason, Jas. A. Rose und Henry R. Rathbone.

Hauptquartier, 1210 W. Madison Str.; Redner: T. F. Laramie, D. W. Mills und S. P. Douthart.

Hauptquartier, 1450 W. Madison Str.; Redner: Joseph R. Burres und Elmer E. Rogers.

Hauptquartier, 10945 Michigan Ave.; Redner: Col. Albert de Leur von California, und Andere.

Correvonts Halle, 48. Ave. und Lexington Str.; Redner: Charles N. Burras und Michael R. Powers.

St. Trinity Schulhalle, Wells und Chapin Str.; Redner: C. C. Carnahan, Thaddeus Wilde von Milwaukee, Robert C. Busse, M. C. Smith und J. R. Mills von Decatur.

Hauptquartier, 15. Str. und Ashland Ave.; Redner: Henri Masman, Charles W. Kopf, D. W. Mills und J. Watson.

1543 Ogden Ave.; Redner: Roß Graham, J. M. Cooley, J. R. Newcomer und H. J. Pettit.

46 43. Str.; Redner: F. J. Berry und Julius Stern.

Freibergs Halle, 180 22. Str.; Redner: Richter Yates, Frank O. Lowden, William E. O'Neil, R. A. Kelly und Richter Marcus Kavanagh.

Schermerville: Redner: Merritt Starr, P. M. Hoffman, S. W. Osgood und Carl L. Barnes.

Dolton: Redner: E. S. Cutting, Theodore Stimming, Roy O. West und Andere.









J. C. Lutz & Co.

1000 1002 & 1004 Milwaukee Ave. CHICAGO.

.... Große ....

Bargains in allen saisongemäßen Waaren SAMSTAG.

Wenn Ihr Geld sparen wollt, kauft was Ihr braucht in Lutz's.

Main-Floor.

- Große Sorte schwere ganzseidene fancy figurirte Cream oder weiße Halstücher für Männer, gute 1.50 Werthe, Samstag nur **98c**
- Ecru und silbergrau gerippte Vests und Beinkleider für Damen, fleece-gefüttert, seidener Besatz und Perlmutter-Knöpfe, extra große Sorte, 7, 8 und 9, werth 35c, zu **25c**
- Fleece-gefüttertes geripptes Unterzeug für Mädchen, zu **10c**
- Schwarzes und weißes Chenille Dot Veiling, werth 15c und 25c, um damit aufzuräumen, per Yard **5c**
- Golden Fleece Häkel-Garn, ¼ Pfd. Skein **21c**

Kleider-Dept.

- Ganzwollene schwarze oder blaue Beaver-Ueberzieher für Männer, mit schwerem Farmer Satin-Futter und Sammet-Kragen, werth 6.00, zu **4.95**
- Fancy Cheviot 3-Stücke doppelbrüstige und einfache Kniehosen-Anzüge für Knaben, Rock, Hose und Weste, Größen 9 bis 16, zu **2.45**
- Fancy Cheviot doppelbrüstige Kniehosen-Anzüge für Knaben, Größen 4 bis 15, zu **1.48**
- Ganzwollene Kameelhaare- und Naturwolle-doppelbrüstige Hemden und Unterhosen für Männer, alle Größen ... **98c**
- Gestärkte fancy Percale-Hemden für Männer, mit zwei extra Kragen ... **49c**
- Ganzwollene blaue Chinchilla doppelte Band Kappen für Knaben **19c**

Cloak-Dept.

- 50 Golf Capes für Damen, aus schwerem importirtem wollenem Golf-Tuch gemacht, elegante Muster, werth 9.50, speziell für Samstag **4.98**
- Eine Partie Damen-Jackets, aus importirtem ganzwollenem Kersey gemacht, mit Sturm-Kragen, satin-gefüttert, werth 8.50, während dieselben vorhalten **3.98**
- 200 Electric Seal Astrachan-Collarettes für Damen, mit Satin gefüttert, werth 4.75, während dieses Verkaufs ... **2.75**
- 500 Kinder-Jackets, aus schwerem Beaver gemacht, mit großer scalloped Schulter Cape, hübsch besetzt, in allen Farben und Größen, werth von 3.75 bis 4.50, Samstag zu **2.48**, **2.25** und .. **1.98**
- 125 Astrachan-Mäntel für Kinder, in roth, blau und grün, gemacht mit großem Schulter-Cape und Sammet-Kragen, hübsch besetzt mit fancy Borte, billig zu 5.50, Samstag **3.75**
- 100 importirte ganzwollene Beaver-Shawls, mit seidengebundener Franse, regulärer Preis 6.00, während dieses Verkaufs .. **3.98**

Domestics.

- 75 Stücke Yard breite Drapery Silkaline, hübsche neue Muster, werth 10c und 12½c per Yard **6½c**
- 500 importirte Spitzen-Gardinen-Muster, Längen von 1½ bis 2 Yards, viele zu einander passend, Samstag das Stück **29c**
- 20 Gr. 4 Fuß lange eichene und Mahagoni Gardinenstangen, vollständig mit Endstücken und Brackets, regulärer Preis 15c, bei diesem Verkaufe das Stück **8c**
- 500 Paar feine Nottingham Spitzen-Gardinen, elegante Muster, 3½ Yards lang und 61 Zoll breit, werth $2.25, das Paar **1.19**
- 1000 Yds. gebleichter Tischtuch-Damast, volle Breite, die beste 30c Sorte, per Yd. **22c**
- 250 weiße Tischtüchter mit rothem Boarder, 2 Yards lang, werth 90c, zu **49c**

Waists und Wrappers.

- Odds und Ends von Damen-Waists, aus ganzwollenem Flanell gemacht, Brillantine und Novelty Kleiderstoffe — reich mit Borte besetzt, Farben: schwarz, blau und roth, alle Größen, werth von 2.50 bis 3.00, während sie vorhalten **1.39**
- 25 Dutzend Damen-Wrappers, aus bestem Flanellette gemacht, mit doppelten Rüschen über den Schultern, hübsch mit Borte besetzt, flounce Skirt, 4 Yards Sweep, perfektes Passen, gut werth $2.50, Samstag zu **1.69**

Schuh-Dept.

- Feine Dongola Schnürschuhe für Damen, Zehen neuester Facon, Größen 4 bis 6, jedes Paar ein Bargain, im Verkaufe zu **85c**
- Feine Satin Calf Schnürschuhe, Coin Zehen oder breite einfache, Schnür- und Gaitor-Schuhe, alle Größen, jedes Paar ist $1.50 werth, zu **1.00**
- $1.75 Box Calf Schnürschuhe für Knaben, gemacht mit Zehen von neuester Facon, elegante Schuhe für das Geld, Größen 12 bis 2, für **$1.25**, Größen 2½ bis 5½, für **1.50**
- $1.50 Satin Calf Iron Clad Schnürschuhe für Knaben, durchweg solides Leder, gute Facons, Größen 12 bis 2, nur **1.00**
- Feine Welt Schnürschuhe für Damen, gemacht mit der neuen modifizirten Bulldog Zehe, schöner Vici Kid Obertheil, garantirt werth $2.50, bei diesem Verkaufe ... **2.00**
- $2.50 echte Box Calf Schnürschuhe für Männer, neue englische Zehen, nichts als das beste Schuleder wurde für diese Schuhe benützt, nur **2.00**

Basement.

- **6c** für einen starken Asch-Sieb, aus Draht gemacht.
- **10c** für hübsche Stein-Porzellan Spucknäpfe, verschiedene Farben.
- **6c** für vollständige Door Thumb Klinken.
- **10c** für gute stählerne polirte Beile, ganz nickelplattirt.

Putzwaaren.

- Farbige corded seidene Hauben für Babies, schwer gefüttert für Winter, mit seidener Rosette, Spitzen und Band-Ties garnirt **25c**
- 59c gesteppte Filz-Hüte für Kinder, für **39c**

Vierter Floor.

- Gewobene Draht-Matratzen, stark und dauerhaft, passend für jede Größe Bett, $1.75 werth, Samstag für **98c**
- Extra große doppelte Blankets, in Lohfarben oder Grau, mit fancy Rand, 60c werth, für **43c**
- Gute Qualität Oeltuch, verschiedene Muster, per Yard **22c**

Groceries.

- J. C. Lutz & Co.'s bestes XXXX Minnesota Patentmehl, 98 Pfd. Säcke, per Faß **3.98**
- Allerbeste Creamery Butter, per Pfd. ... **22c**
- Fancy Vollrahm Brickkäse, per Pfd. **12c**
- Beste Sugar Cured California Schinken, (keine Schultern), per Pfd. **6c**
- Fancy gebrochener Carolina Reis, Pfd. . **4½c**
- Fancy Zitronen, per Dutzend **10c**
- Liberty Bakery Cocoanut Bars, Pfd. ... **9c**
- A. B. oder E. Z. Ofenwichse, Flasche ... **5c**
- Speziell — Mexikanischer Javakaffee, Pfd. **13c**
- Feiner White Clover Honig, per Glas ... **7c**

Speziell von 8:30 bis 9:30 Vorm.

- 75 Dutzend schwere fließgefütterte Unterhemden und Unterhosen für Männer .. **20c**

Speziell von 9 bis 11 Uhr Vorm.

- Weiße Porzellantassen und Untertassen, 3 Paar für **10c**

Speziell von 7 bis 9 Uhr Abends.

- Nr. 2 Lampenzylinder, nur **3c**

Lokalbericht.

Fröhliches Friedensfest.

Die Chicago Turngemeinde weiht ihren Turnplatz ein.

Das gemeinschaftliche Reformationsfest der hiesigen evangelischen Gemeinden.

Bazaare, Konzerte und Vorträge.

Mit einem solennen Kommers weihte gestern Abend die Chicago Turngemeinde ihren Turnplatz in der Nordseite-Turnhalle ein. Vertreter aller hiesigen Turnvereine und der Vororte des Chicago Turnbezirks waren anwesend, und die Stimmung war „im Ganzen famos". Durch die Ansprachen zog sich wie ein rother Faden die Aufforderung zur Einigkeit, und wenn man aus der Harmonie, die bei dem Aktus herrschte, auf die Zukunft schließen darf, so liegt eine Wiedervereinigung der Chicagoer Turner in nicht allzu weiter Ferne. — Heinrich Suder, der Vorsteher des Turnunterrichts an den Volksschulen, eröffnete als Präses den Kommers und hieß die gesammte Corona in wenigen wohlgefügten Worten willkommen. George A. Schmidt, der erste Sprecher des festgebenden Vereins, sagte in seiner Ansprache, es liege nun am hiesigen Deutschthum, den beinahe wiederhergestellten Kranken, die Chicago-Turngemeinde, zu pflegen und zu unterstützen. Das frühere Schulrathsmitglied Louis O. Kohtz wies darauf hin, wessen die Turngemeinde trotz ihres Mißgeschickes noch fähig sei. Er schloß mit der Endstrophe des Festgedichts zur Einweihung der provisorischen Turnhalle des Vereins im November 1871. Samuel Rautenberg, der erste Sprecher des Turnverein LaSalle, überreichte dem Präsiden eine Pfeife, die derselbe auf dem Jahrmarkt des „LaSalle" gewonnen hatte, und erklärte, sie sei gewissermaßen als eine Friedenspfeife zu betrachten. Georg L. Pfeiffer, ein Mitglied des Turnverein Vorwärts, feierte die Turngemeinde als den Bahnbrecher der Turnerei im Westen, gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß sie wieder die Hand zum Bunde reiche und sprach die Hoffnung aus, daß in nicht gar zu ferner Zeit die hiesige Turnerschaft unter einheitlicher Leitung stehen werde. Das Symposium wurde durch den Vortrag von Massenchören, Soli und launigen Dichtungen verschönert.

Am kommenden Sonntag Nachmittag um 3 Uhr wird unter Leitung von Carl Bunge und unter den Auspizien der Chicago-Turngemeinde in der Nordseite-Turnhalle das aus vierzig tüchtigen Musikern sich zusammensetzende Metropolitan Orchestra of Chicago sein erstes Konzert geben. Es steht zu hoffen, daß auch in der diesjährigen Saison diese Konzerte gebührend unterstützt werden, schon deshalb, weil das Orchester Tüchtiges leistet und die Auswahl der Programme auch den höchstgehenden Ansprüchen genügen wird. Das Programm für das Eröffnungs-Konzert lautet folgendermaßen:

1. Eröffnungs-Marsch, „The American Flag" ... Michaelis
2. Ouverture, „Ruy Blas" .... Mendelssohn
3. „Aufforderung zum Tanze" ...... Weber
   Arrangirt von Hector Berlioz.
4. „Scenes Napolitaines", Orchester-Suite, ... Massenet
5. Ouverture, „Tannhäuser" .... Wagner
6. Polonaise aus „Mignon" (I Am Titania"), ... Thomas
   Frl. Nilson.
7. „Blauäugig Mägdelein" .... Bunge
8. Paraphrase auf Koschat's Lied „Verlassen", ... Kretschmer
9. Potpourri, „Popular Georgia" .... Boettger
10. Walzer, „Bei uns z'Haus" ...... Strauß
11. Quartett aus „Rigoletto" ...... Verdi
12. Marsch, „The Picagore" ...... Sousa
    Gesangssolistin: Frl. Nilson (Sopran).

Bemerkt sei, daß die Turnhalle im Laufe des Sommers einige Neuerungen erfahren hat. Die Dekorationen und Ventilationen sind ganz neu.

Der Gesangverein Frohsinn wird vom nächsten Sonntag ab an jedem ersten Sonntag im Monat ein Nachmittagskonzert in der Südseite-Turnhalle, 3145 State Str. abhalten. Es werden sich diese Konzerte jedenfalls zum Sammelpunkt der Deutschen der Südseite gestalten, da die Leistungsfähigkeit des Vereins unter der vortrefflichen Leitung des Dirigenten Hans Biedermann allgemein anerkannt wird. Für den nächsten Sonntag ist das folgende Programm aufgestellt worden:

1. Col. Moulton-Marsch .... Brooks
2. Ouverture zu „Wilhelm Tell" ..... Rossini
3. Chor mit Orchesterbegleitung, „Der Deutsche in der Fremde" .... Pache
4. „Wiener Mad'ln, Walzer ...... Ziehrer
5. Tenor-Solo, „An der Weser" ...... Pressel
   Herr Otto Schroeder.
6. „Kavallerie-Attacke" .... Lueders
7. Potpourri aus „Der Fechtmeister" .. DeKoven
8. Chor mit Orchesterbegleitung:
   a) „Hoho, du stolzes Mädel" ... Baldamus
   b) „Wirthstöchterlein" .... Baldamus
9. Konzert-Polka für zwei Trompeten .. Parlow
10. „Die Schmiede im Walde", musikalisches Charakterstück .... Michaelis
11. Doppelquartett und Chor a capella: „My Old Kentucky Home" .... Foster
12. „Dance of the Nighthawks" ...... Gurney
13. „The Man Behind the Gun", Marsch .. Sousa

232 E9.. NKO fibG 12.

Der Kursus von Freitag-Abend-Vorträgen über Geschichte und Ethik unter der Aegide der Emanuel-Gemeinde, Ecke Belden Ave. und Halsted Str., wird heute Abend um 8 Uhr von Rabbiner Dr. Schreiber wieder aufgenommen. Das Thema lautet: „Succeß." Diese Vorträge haben sich im vorigen Jahre großen Beifalls erfreut.

Dr. Emil G. Hirsch, der Rabbiner des Sinai-Tempels, Ecke Indiana Ave. und 21. Str., wird dort am nächsten Sonntag Vormittag um ½11 Uhr einen Vortrag über den weltberühmten deutsch-englischen Sprachforscher Max Müller halten, dessen Ableben vor einigen Tagen berichtet wurde.

Professor C. A. Paeth vom Chicagoer theologischen Seminar wird am nächsten Montag, Abends um 8 Uhr, in der N. Leavitt Str.-Kongregational-Kirche (Pastor C. A. Dettmer) einen Vortrag halten, und zwar über „Goßner." Die Kirche befindet sich an der Ecke von N. Leavitt Str. und Haddon Ave., einen Block südlich von Division Str. Der Eintritt ist frei. Alle sind herzlich willkommen.

Auf dem Jahrmarkt des Turnverein Teutonia, der in dessen Halle, Ecke von 53. Str. und Ashland Ave., stattfindet, gelangt heute folgendes Programm zur Ausführung:

1. Lied: Gesangssektion des Teutonia-Turnvereins.
2. Freiübungen: Erste Knabenklasse.
3. Lampion-Reigen: Mädchenklasse.
4. Japanischer Reigen: Damenklasse.
5. Turnen: Böhmischer Turnverein „Praga."
6. Pyramiden: Zöglinge.

Der Besuch wächst von Abend zu Abend, sodaß ein Erfolg kaum ausbleiben kann. Gestern gab unter Anderen die Gesangsektion der „Hoffnung"-Loge mehrere hübsche Lieder zum Besten.

Der zweite Abend des Bazaars der evangelisch-lutherischen Johannes-Gemeinde in der Nordseite-Turnhalle verlief noch schöner, als der erste. Besonderen Beifall fanden die Minstrel Show, das Zaubertheater und der Mandolinklub. Für heute sind musikalische Vorträge, Kinderspiele, Verloosung und Versteigerung angesetzt worden.

Die Thusnelda-Loge No. 1 des Ordens der Hermanns-Schwestern wird übermorgen Abend ihr Stiftungsfest, verbunden mit Gesangs- und komischen Vorträgen, in der Pulaski-Halle, No. 800 S. Ashland Ave., feiern. Das Komite, das aus den Frauen B. Nickel, Mary Drinhaus, C. Dunker, C. Conroy, E. Holtz und H. Koch besteht, hat sich alle erdenkliche Mühe gegeben, um den Gästen einen recht gemüthlichen Abend zu bereiten.

Die zur evangelischen Synode von Nordamerika gehörenden Gemeinden in Chicago und Umgegend werden das Reformationsfest am übernächsten Sonntag um drei Uhr Nachmittag in der Zentral-Musikhalle, Südostecke State und Randolph Str., feiern. Pastor J. Zimmermann aus West Burlington, Ia., der Präses der Synode, und Pastor C. Schaub aus Mokena, Ill., der Präses des Nord-Illinoiser Distrikts, haben die Festpredigten übernommen. Zum Dirigenten ist Lehrer Michael und zum Organisten Prof. Scheerer ausersehen worden. Der Eintritt ist frei. Die Kosten sollen durch eine Kollekte gedeckt werden.

Am nächsten Sonntag veranstaltet der Schleswig-Holsteiner Sängerbund in der Wicker Park-Halle, 501—507 W. North Ave., unter Leitung seines Dirigenten O. Gerasch, ein Herbst-Konzert nebst Ball. Mit den Vorkehrungen für das Fest, welches um 3 Uhr Nachmittags seinen Anfang nehmen soll, wurden die Herren August Lüders, Jacob Jensen, Wilhelm Schröder, John Schultz, Christ Siemsen, Sophus Dabelstein, Jens L. Christensen, Fritz Schümann, John Harms, Ad. Off, Joachim Reimers, F. Kruse, Jacob Meyer, John Stange und August Schröder beauftragt. Um 7 Uhr Abends wird jedem Festtheilnehmer Gelegenheit geboten werden, in der Halle ein feines Abendbrot für 35 Cents pro Person zu erhalten. Der Eintrittspreis wurde auf 25 Cents die Person festgesetzt:

Nachstehendes Programm wird zur Ausführung kommen:

1. Marsch, „Prinz Karl" .... Eilenberg
   Orchester.
2. Fest-Ouverture .... Leutner
   Orchester.
3. „Wie hab' ich sie geliebt" ..... Möhring
   Schleswig-Holsteiner Sängerbund.
4. Selektion: „Zigeunerin" .... Balfe
   Orchester.
5. a) „Glückliche Liebe" .... Otto
   b) „Wenn alle Brünnlein fließen" .. Baldamus
   Schleswig-Holsteiner Sängerbund.
6. „Der Wanderer" .... Feska
   Tenor-Solo: Herr J. Struwe.
7. „Kavallerie-Attacke" .... Lueders
   Orchester.
8. Ouverture zu „Schöne Galathee" .... Suppe
   Orchester.
9. a) „O Wald, wie ewig schön bist Du", ... Beschnitt
   b) „Wunsch" .... Witt
   Schleswig-Holsteiner Sängerbund.
10. Walzer, „Dorfschwalben" .... Strauß
    Orchester.
11. „Landkennung" .... Grieg
    Männerchor mit Orchesterbegleitung.
    Schleswig-Holsteiner Sängerbund.
12. „Nord und Süd", komisches Quartett, gesungen von den Herren John Harms, Dirigent, Aug. Hennings, Christ. Siemsen, M. Rosenboom und Wilhelm Schroeder.

— Im Eifer. — Bewerber (der die Hand der Tochter zugesagt bekommen hat): „Also wir sind einig, da will ich nicht länger stören!" — Vater der Braut: „Aber lieber Herr, wollen Sie sich denn nicht wenigstens meine Tochter einmal ansehen?"

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

Ary B. gegen Walter J. Huntington, wegen Ehebruchs; August E. gegen Gertrude O. Weidinger, wegen Verlassens; Minnie gegen Tony Jordon, wegen Verlassens; Maude A. gegen Stanley R. Cotterman, wegen grausamer Behandlung; Bertie gegen James Colin, wegen grausamer Behandlung; Lizzie gegen Joseph Wrigglesworth, wegen grausamer Behandlung; August gegen Mathilde Gundlach, wegen Trunksucht; Wm. H. gegen Alice Dalrymple, wegen Ehebruchs; Rosalie gegen Joseph Goldberger, wegen grausamer Behandlung; Charles L. gegen Sarah A. Gates, wegen Verlassens.

Bankerott-Erklärungen.

Um Entlastung von ihren Verbindlichkeiten suchen nach:

G. W. Adams — Verbindlichkeiten $400; Bestände $400.
Stanley Waterloo — Verbindlichkeiten $12,700; Bestände $100.
Solomon Blumenthal — Verbindlichkeiten $3400; Bestände $300.
Petition von T. D. Randall & Co. zur Bankerotterklärung von M. J. Keenan — Forderungen $600.
August Graf — Verbindlichkeiten $900; Bestände $20.
Henry E. Dickhut — Verbindlichkeiten $10,300; keine Bestände.
Charles F. Winter — Verbindlichkeiten $1200; Bestände $100.
Henry T. Marsh — Verbindlichkeiten $1700; Bestände $400.

Chicagos 20. Jahrhundert Kleider-Laden ist offen jeden Samstag Abend bis 10 Uhr.

THE HUB

HENRY C. LYTTON. Pres.

The Hub's „Varsity"

1900's hochleganter neuer Männer-Anzug

Speziell gemacht für The Hub, um den Platz der besten $50 und $60 Kundenschneider-Anzüge einzunehmen ... Die Anzüge sind zugeschnitten mit den breiten abfallenden Schultern, dem Bell Skirt und militärischen Rücken, und enthalten alles Anziehende, welches die schönen 1900 Modelle so populär macht ... Dies ist der einzige Kleiderladen in Chicago, in welchem diese Anzüge gezeigt werden, und das einzige Geschäft welches die alten Moden der fertigen Kleider, die so viel in dieser Stadt verkauft werden, vermeidet ... Diejenigen jungen Leute, welche früher keinen Anzug von dieser Mode kaufen konnten, sind jetzt in den Stand gesetzt, einen solchen zu erlangen, da unser Preis nur $18 ist ... Morgen zeigen wir diese Anzüge, in Verbindung mit der größten Ausstellung von durchaus modernen Ueberziehern in diesem Lande ...



Ueberzieher-Facons. Der Automobile, der Raglan, Chesterfield, Paddock, Newmarket, Box und andere .... völlig 15,000 Ueberzieher und der ganze vierte Floor ausschließlich der Ausstellung von Ueberziehern gewidmet ..

- Unser populärer $10-Rock ... feinste schwere fancy schwarze Coverts und neue Oxford-graue rauhe Stoffe ... in der langen neuen Mode zugeschnitten und mit Manschetten gemacht ... Samstag **$10**
- Hübsche „Automobiles" und „Raglans" ... in allen neuen Schattirungen von grau, grün und Oxford ... neueste Moden ... hochfeine Finish ... in The Hub Samstag nur **$15**
- Feinste Patent Beaver und importirte Kersey Männer-Ueberzieher ... mit feinster echtfarbiger Seide gefüttert und mit reinwoll. Ladies' Cloth Zwischenfutter ... ein $30- - Ueberzieher, morgen für **$20**
- Feinste Ueberzieher ... wir machen eine Spezialität aus den allerfeinsten Kleidern, die in der Welt hergestellt werden, und wir machen Euch auf unsere prächtigen Partien von Ueberziehern aufmerksam ... sie sind selbstverständlich nach der gegenwärtigen Mode gemacht, seidegefüttert und von den besten Wholesale-Schneidern in Amerika hergestellt die Preise sind **$30, $40, $50** und **$55**

Elegante Herbst- und Winter-Männeranzüge

- Gute reinwollene Cassimere Männer-Anzüge ... gut gemacht und tadellos passend ... sonstwo $10 ... in The Hub, Samstag nur .. **$7.50**
- Schwarze und blaue nicht appretirte Worsted Männer-Anzüge ... einfache und doppelknöpfige Mode ... wirkliche $14-Sorten ... speziell morgen, Samstag, nur **$10**

Spezielle Hosen-Offerte für morgen ... 2,000 Paar fancy Worsted Männer-Hosen ... gemacht von dem besten Wholesale-Schneider in Amerika, dessen Name Euch Allen bekannt ist, und in jedem Paar Hosen angebracht ist ... sie sind passend für Semi-Dreß-Gelegenheiten und in neuen Streifen und Karrirungen vorhanden ... unser spezieller Preis morgen **$3.50**

Tadellos geschneiderte Kleider für Knaben in jedem Alter.



- Winter-Reefers für Knaben ... Alter 3 bis 16 ... hübsch gemacht aus blauem und Oxford grauem Worumbo Chinchilla ... finished mit Cord Edges ... gefüttert mit Seide und Worsteds ... positiv so gut wie Reefers, die in der ganzen Stadt zu $10 verkauft werden ... unser Preis ... **$6.50**
- Anzüge für Knaben und Jünglinge ... Alter 14 bis 19 ... gemacht aus schwarzen und blauen Serges ... einfach- oder doppelknöpfige Röcke oder Westen .... auch fancy Cassimeres, Weeds und Cheviots ... äußerst gut gefüttert und geschneidert ... anderswo kosten sie Euch viel mehr als unseren morgigen Preis **$10**
- $1.50 einfache oder fancy Sweaters für Knaben ... Samstag **98c**
- 75c Waists und Blousen für Knaben ... Alter 3 bis 14 .... **25c**
- 3-Stück Kniehosen-Anzüge für Knaben ... Alter 8 bis 16 ... reinwollen ... in einfachen und fancy Effekten ... zugeschnitten und geschneidert in den beliebtesten Moden ... gekauft von einem überladenen Fabrikanten, der sie zum doppelten Preise dessen verkauften, was wir verlangen ... sie kosten **$6.95**, **$5.95** und **$4.95**
- Kniehosen-Anzüge für Knaben ... Alter 3 bis 16 ... die netten Russian Blouse, Sailor, Vestee und einfachen doppelknöpfigen Facons ... gemacht aus extra feinen unfinished Serges, Cassimeres und Worsteds ... in den feinsten und neuesten Mustern ... sie werden anderswo offerirt zu $8 ... unser spezieller niedriger Preis **$5.95**
- 75c Fancy Knabenhemden mit 2 abnehmbaren Kragen **49c**
- 50c Golfkappen ... einfach oder fancy Plaids **25c**
- Speziell für Knaben ... Samstag ... warme Reefers für Knaben, von 3 bis 16 ... reiner ganzwollener long Nap blauer Chinchilla und Irish Frieze ... in Olive, Braun, Lohfarbig, Blau und Oxford Schattirungen ... gefüttert mit schwerem ganzwollenem fancy Plaid Cassimere und durchweg mit Seide genäht ... besser als Reefers, die anderswo für $6 verkauft werden ... Samstag in The Hub nur **$3.95**
- Ueberzieher für große Knaben ... Alter 15 bis 19 ... die neuen Fancy Back Coverts und Whipcords, die in der ganzen Stadt zu $10 und $12 verkauft werden .... The Hub's spezieller Preis Samstag **$8**
- $1.50 Tam O'Shanters für Knaben ... roth, braun und blau **98c**
- $2.50 Fedoras und Teleskope Hüte f. Knaben, neue Farben **$1.48**

Hut-Facons für 1900.

Ungewöhnlicher Verkauf von Hüten für Samstag .... wir kauften das Ueberschuß-Lager in Hüten von Baird, Untiedt & Penfield in Bethel, Conn., bestehend aus Derbys und Fedoras in den neuen Herbst-Facons und Farben, welche sie anfertigten, um für $2.00 und $3 verkauft zu werden ... es war natürlich ein ungewöhnlicher Preis, und der wir für Euch bestimmt haben, ist weit niedriger, als der gewöhnliche Preis **$1.50**

Stetson's berühmte Derbys und Fedoras verkaufen sich von selbst .... sie sind in der ganzen Welt bekannt, und The Hub ist das Chicagoer Hauptquartier für Stetson Facons .... die hoch modernen Facons für den Herbst und Winter sind hier .... sie sind in jeder Hinsicht gerade so gut wie der beste $5 Hut in anderen Läden .... unser Standard Preis ist nur **$3.50**

Ihr seid eingeladen, unser neues Damen-Pelz-Departement zu besuchen, und zwar auf dem Hauptfloor, hinter dem Männerhüte-Departement .... es ist auf das Eleganteste mit den feinsten je angefertigten Pelzwaaren, sowie Collarettes, Jackets, Boas, Sturmkragen u.s.w. angefüllt, und wir garantiren Euch eine Ersparniß von 25 bis zu 40 Prozent an jedem Artikel, den Ihr hier kauft.

Fancy Oberhemden.



- Fancy moderne Gesellschafts-Hemden aus importirtem Percale ... mit daran befestigten Manschetten; ebenfalls mit 2 Paar losen Manschetten ... die Sorte, welche Andere für $1.50 verkaufen ... morgen eine speziell feine Partie für **98c**
- Sehr fashionable Promenaden- und Kutschir-Handschuhe für Männer ... volle äußere Nähten und von engl. Cape Goat gemacht, mit rothem oder gelbem Stitching — der richtige Handschuh für die Pferdeausstellung ... alle neuen Schattirungen ... in der ganzen Stadt durchweg für $1.50 verkauft ... Samstag in The Hub für **$1**
- Sehr fashionable Herbst-Halstrachten für Männer ... von echter $-Seide gemacht, und in der richtigen Mode, Tecks, Imperials und die neuen Four-in-Hands ... eine speziell feine Partie für morgen für **50c**
- Fancy und schlichte Halbstrümpfe für Männer .. Muster-Partien und viele beliebte Muster ... alle Größen .... genügend davon... von Anderen zu 50c und 75c verkauft... unser spezieller Preis, Samstag.... **25c**
- Winter-Unterzeug für Männer ... feine, ganz wollene Sorten, geflieht, Plush Back und derby gerippt ... in Lohfarben, Biennas, Blau und Naturfarbe ... dieselben Garments werden in der ganzen Stadt für $1.75 verkauft ... speziell in The Hub für **95c**

The Hub's „Cornell" in englisch Enamel.

- Eine der Erfindungen dieses Jahres ... ein Schuh für nasses u. rauhes Wetter, gemacht auf den beliebten Leisten von 1900 ... ebenso alle anderen Lederarten ... der Verkauf des „Cornell" im letzten Jahre war wunderbar ... er ist ohne Frage der beste Schuh in der Welt für **$3**
- Die allerfeinsten Schuhe ... hübsche neue Partien von handgenähten Schuhen für Männer, für welche exklusive Läden $6 und $7 verlangen ... gemacht aus import. Patentleder und Enamel French Calf und Vici Kid ... gemacht mit all den modernen Qualitäten und hier offerirt zu **$5**
- Schulschuhe für Knaben und Jünglinge ... mit Stahl beschlagen und passend für jeden Gebrauch ... jedes Paar garantirt ... spezielle Preise, **$1.50** und **$1.35**
- Neueste Facons in Damenschuhen ... all die hochfeinen neuen Leisten und Ledersorten ... gemacht mit den neuen Rope Welts ... in Patentleder und Enamel, Velour und Vici Kid, mit voller Extension Edge ... unser speziell niedriger Preis **$2.95**
- Beste Box Calf und Vici Kid Schnürschuhe für Damen, mit „mannish" Leisten, leichte und schwere Sohlen ... bester Schuh, der je verkauft wurde für **$1.95**

Todesfälle.

Folgendes ist die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Alberts, Mary, 60 J., 8441 Green Str.
Beening, August, 28 J., deutsches Hospital.
Drumm, Eugene, 30 J., 15 Western Ave.
Ellia, Simon, 74 J., 333 E. 24. Str.
Frank Henry, 30 J., 3803 Cottage Grove Ave.
Gerhart, Paul, 25 J., 25 Iowa Str.
Goldberg, Nathan, 23 J., 29 E. Chicago Ave.
Grien, Joseph, 10 J., 34 Rockwell Str.
Garnier, Lena, 23 J., 1010 Laflin Str.
Huhnol, Annie, 37 J., 268 Milwaukee Ave.
Pahl, Annie, 79 J., 151 W. 22. Str.
Rasmussen, Rudolph, 41 J., 807 Maplewood Ave.
Swasby, Sarah, 75 J., 804 N. Park Ave.
Tellfs, Carrie, 2 9J., 1056 Milwaukee Ave.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

22. Pl., 250 F. westl. von Wentworth Ave., 25×100, Nic Pauly an Fred. Aye, $2200.
Dasselbe Grundstück, Fred. Aye an Katharina Pauly, $2200.
22. Pl., 225 F. westl. von Wentworth Ave., 25×100, Nic Pauly an Fred. Aye, $3200.
Dasselbe Grundstück, Fred. Aye an Katharina Pauly, $3200.
54. Pl., 224 F. westl. von Peoria Str., 37½×120, James R. Ledwell an Patrick O'Leary, $3500.
Dasselbe Grundstück, Patrick O'Leary an Catherine T. Ledwell, $3500.
State Str., 150 F. südl. von 41. Str., 25×161, und anderes Grundeigenthum, Nachlaß von P. K. Hemmer an Michael Hemmer, $6400.
Vale Ave., 250 F. südl. von 73. Str., 50×133.7, John O. Williams an Eliza J. Williams, $2500.
North Ave., Südwestecke W. 52. Ave., 2½ Acker, 35. Ward, E. A. Hancy an Harry B. Hatch, $3100.
Vincennes Ave., 166 F. südl. von 49. Str., 24×147½, E. J. Ohrenstein an Thomas Moses, $2400.
North Ave., Nordwestecke Washtenaw Ave., 25×125, Philip Hoehlender an Louis A. Leistikow, $10,000.
Hamlin Ave., Südostecke Ohio Str., 32×121, Nachlaß von W. J. Jeffrey an P. C. Norton, $1830.
Peoria Str., 36 F. nördl. von Austin Ave., 40×116, F. K. Martin an James Frake, $6500.
23. Pl., 189 F. östl. vom Douglas Boul., 24×124, R. Sadowski an H. Kempin, $1400.
Monroe Str., 125 F. östl. von Spaulding Ave., 25×182½, und anderes Grundeigenthum, John A. Rogers an Annie W. Jones, $10,000.
Cuyler Ave., 134½ F. westl. von Southport Ave., 50×125, A. M. Collins an F. C. Lang, $3500.
California Ave., 73 F. südl. von 20. Str., 25×125, M. Novak an H. Benze, $3250.
S. 40. Ave., Nordwestecke Wegerecht der C., B. & O. Eisenbahn, zwischen 24. und 23. Str., wenn verlängert, 100×181½, Sarah A. Crawford an Albertine Triebull, $4000.
50. Str., 174 F. westl. von Loomis Str., 25×125, C. J. Vopicka u. A. an Hradecky, $1450.
Emerald Ave., 49 F. nördl. von 72. Str., 50×154½, Leander Sisco an Chester E. Fish, $3000.
58. Pl., 200 F. westl. von Stewart Ave., 25×124½, O. A. Searle an A. Bergstrom, $1730.
Grundstück 11 Harmon Ct., 26×120, Emma de Benkelaer an Albert D. Murdoch, $14,000.
Park Ave., 111 F. östl. von Lincoln Str., 20½×132, Annie W. Jones u. A. an John A. Rogers, $5000.
Union Ave., 46 F. südl. von 37. Str., 48×123⅞, Charles Holt an Timothy Gorman, $1600.
Greenwood Ave., 750 F. südl. von 63. Str., 25×151, Clinton Mott an Helen A. Mott, $1.
Erie Str., 250 F. westl. von N. 47. Ave., 25×120, E. E. Bishop an F. F. Frey, $1000.
Cortez Str., 168 F. östl. von Hoyne Ave., 24×124, C. F. Kruse an H. Czech, $2600.
Iowa Str., 120 F. östl. von Hoyne Ave., 24×123, H. Czech an C. F. Kruse, $1200.
Lake View Ave., Nordwestecke Deming Ct., 160.64×207, Nachlaß von George C. Koch an G. W. Martin Koch, $53,000.
Huron Str., 220 F. westl. von Oakley Ave., 24×122½, Carl A. Carlson an Carl Gazellus, $11,500.
Cuyler Ave., 272 F. östl. von Leavitt Str., 25×118½, W. Trost an M. Kaiser, $2000.
Harrison Str., 98 F. westl. von Kedzie Ave., 25×124, J. H. McLaughlin an Chas. L. Bond, $1800.
Union Ave., Nordostecke 60. Str., 52×130½, G. Felsenthal u. A. an John Sanders, $2000.
N. 43. Ave., 97 F. südl. von Cosgrove Ave., 50×155.7, C. B. Swallow an die Excelsior Loan Association, $1200.
Paulina Str., 294 F. südl. von Berteau Ave., 50×166⅔, G. F. Lindquist an A. Henschkel, $5300.
Southport Ave., 95 F. südl. von Belden Ave., 24×124, M. P. Kellogg an J. Mansur, $1000.
Dasselbe Grundstück, J. Mansur an J. Dompke, $1100.
Southport Ave., 71 F. südl. von Belden Ave., 24×124, J. Mansur an J. Dompke, $2700.
Kedzie Ave., 107 F. südl. von Le Moyne Str., 25×177½, C. Collinet u. A. durch M. in C. an T. Schurtz, $1160.
Milwaukee Ave., 275 F. nordwestl. von Girard Str., 25×118, F. Robert Solensky an Ole J. Olson, $11,000.
Indiana Str., 314 F. östl. von N. 47. Ave., 24×124, A. B. Dewey an J. E. Olson, $1000.
Sawyer Ave., 244 F. nördl. von Hoyne Str., 24×125, J. M. Hoffman an A. Hall, $1400.
S. 40. Ave., 253 F. südl. von 12. Str., 24×125, H. T. Pottinger an John Hodsons, $2385.
Jefferson Str., 88 F. südl. von Canalport Ave., 60×97½, R. Schroedter an Julius Rauß, $2000.
Union Ave., 250 F. südl. von 43. Pl., 25×125, M. Duffich an K. J. Duffiey, $1700.
Wentworth Ave., 126 F. nördl. von 55. Str., 30×139, Oscar M. Newberg an Michael O. Laughlin, $3440.
Grundstück 6356 St. Lawrence Ave., 25×122.22, Hermann Schoeps an William Eckermann, $5800.
Yates Ave., Südwestecke 76. Str., 62×125, und anderes Grundeigenthum, F. F. Oviatt an M. Peterson, $3000.
Houston Ave., 85 F. südl. von 87. Str., 25×140, M. D Flavin an A. S. Wieniewski, $3500.
Spaulding Ave., 249 F. südl. von Belden Ave., 41.55×180, Mary Lynch an Julius Kloß, $1000.
Fairfield Ave., 152 F. nördl. von Iowa Str., 25×126, F. Michalsky an A. Voticka, $2750.
22. Str., Nordwestecke Laflin Str., 25×134, W. Kloth an Leo Ernst, $7700.
18. Pl., 290 F. östl. von Loomis Str., 24×124, Nachlaß von Johana Zeman an Karel Zeman, $2000.
Wentworth Ave., 475 F. nördl. von 53. Str., 25×126¼, W. Bachman an D. Boß, $5.
Union Ave., 225 F. südl. von 57. Str., 25×123, H. C. Reid an John, Mary A., Thomas E. und Robert E. Reid, $1.

Garland Oefen und Kochöfen erhielten ersten Preis Pariser Weltausstellung.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

J. E. Wathen, einstöckige Brick-Cottage, 3439 Claremont Ave., $1400.
William Shears, einstöckiges Brick-Ladengebäude, 4308 Indiana Ave., $120.
Schlitz Brewing Company, 1½stöckiges Brick-Ladengebäude, 1822 Ashland Ave., $2300.
St. Josephs Chapel einstöckige Frame-Kirche, 12052 und 12054 Eggleston Ave., $2000.
William Schmidt, zweistöckiges Brickhaus, 612 N. Hoyne Ave., $5000.
J. Szaracinski, einstöckiges Frame-Ladengebäude, 814 W. Wolfram Str., $1400.
Sam. Brown, jr., & Son, zweistöckiges Brickhaus, 211 N. Avers Ave., $1700.
Sam. Brown, jr., & Son, zweistöckiges Brickhaus, 1702 N. Francisco Ave., $1700.
Edgar Hughes, einstöckige Brick-Automobil-Remise, 631 Wells Str., $4000.
J. H. Veer, einstöckiger Frame-Anbau, 1315 Cornelia Ave., $1200.
J. Roger, einstöckiges Brick-Ladengebäude, 5659 Cottage Grove Ave., $1000.
J. B. Boulton, zweistöckiges Brickhaus, 10328 Avenue K, $2000.
J. Eiguis, zweistöckiges Brickhaus, 870 Escanaba Ave., $40,000.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Emil Schadwinkel, Elsa Hartmann, 29, 23.
Henry Harris, Ella Corral, 52, 35.
Frank E. Parker, Marie A. Cummings, 27, 23.
Konrad Lutz, Anna Weis, 40, 26.
Bruno Miller, Tekla Maszlak, 23, 23.
Alexander Rowens, Anna T. Graham, 30, 23.
Albert S. Jensen, Marie Scanlon, 27, 21.
Otto Bruns, Clara Lange, 21, 19.
James S. Mott, Mamie Roche, 21, 20.
Patrick Noonan, Mamie Rodgers, 24, 19.
David Bell, Marion McDonald, 28, 19.
Fred J. Vos, Henriette Rykamp, 33, 27.
John L. Dykstra, Lizzie Ryskamp, 28, 24.
William Thompson, Ellen Scully, 45, 40.
Florence J. O'Shea, Nellie A. Ryan, 28, 25.
Henry B. Olsen, Agnes B. Evensen, 36, 24.
Erick H. Westling, Ellen Johnson, 27, 27.
Benjamin Folkman, Annie Siegelman, 27, 18.
Walter Bamberg, Lena Mann, 24, 22.
Harry W. Penrose, Lydia A. Gauer, 24, 27.
Hugh R. Long, Florence Welch, 27, 24.
Charles M. Vance, Ella M. Jones, 40, 33.
Alfred Möll, Colenne Brown, 32, 36.
Daniel McNamara, Catherine Cosgrove, 32, 25.
Charles J. Critchett, Susie E. Tripp, 42, 37.
Stanislaw Krejewski, Anna Luczak, 21, 18.
Henry Britfield, Ida Kiot, 24, 24.
Harry C. Robinson, Josephine Crawford, 30, 26.
Boleslaw Grudzinski, Antonette Sadowska, 25, 22.
Christian Woesner, Hannah Gail, 21, 20.
Frank O. Kraj, Anastasia Krowuska, 25, 22.
Frederick Pesal, Fannie Dernberger, 29, 27.
Hobart P. Yard, Lucy R. Booth, 21, 18.
Isaac Nachman, Celia Burganer, 29, 25.
Guiseppe Lababula, Francesca de Rose, 35, 20.
Harry Blanchard, Mamie E. Johnson, 24, 23.
Barthea H. Jehren, Edla Hoffstein, 29, 29.
Joseph Reiß, Mary O'Connor, 30, 27.
B. Eleisvrajtis, Petronella Hlorjtis, 30, 20.
Stefan Kruta, Annie Palanski, 22, 19.
Ochill Stenniul, Filomena Martino, 30, 18.
Charlie Clark, Lulu Holbert, 28, 25.
John L. Bacon, Roberta Sherrard, 26, 20.

Doppelt so weit

reichen Eure Dollars morgen. Sie reichen hier morgen so weit, weil wir die weichen $2-Fedora-Hüte herabgesetzt haben auf **$1.00.**

Fedoras—Farben: Perl mit schwarzem Band, Perl mit weißem Band, braun, schwarz, grau, lohfarbig—

Derby—Farben: Lohfarbig, schwarz—Eure Auswahl—

$1.00



847, 949 & 951 MILWAUKEE AVE.

Wahl-Nachrichten laufen hier ein am 6. November mittels direktem Draht.

Heiraths-Lizensen.

Harry Cate, Jennie Simon, 25, 20.
Jens K. Jenson, Hedwig O. Swane, 25, 21.
James Reed, Nora Sullivan, 31, 30.
George Snellgrove, Frances Mooter, 21, 21.
Carl Anderson, Marie Hendrickson, 22, 21.
Frederick W. Eckhardt, Eunice Gardner, 26, 25.
Gabriel E. J. Bense, Emilie Schmidt, 33, 26.
Michael Cataldo, Rosina Lavocca, 23, 19.
Fr. Wodniakowski, Valentina Ligeusinska, 31, 24.
John J. Plunkett, Mamie B. Coughlin, 24, 21.
Alfred M. Upell, 24, 25.
Albert D. Whitley, Elizabeth West, 31, 28.
John B. Curren, Tina R. Timm, 30, 22.
Emil F. Lindrooth, Augusta G. Nelligan, 24, 24.
George W. Moore, Lillian M. Boone, 30, 32.
Julius Szczepanski, Mary Kristoll, 21, 18.
Carl O. Anderson, Alma Larson, 32, 26.
Albert Hanhart, Mamie Lip, 34, 18.
Edward Schneider, Anna Schnetzler, 25, 24.
James Janssens, Augusta Gloß, 25, 28.
Paul T. Gordon, Hulda Wielan, 27, 24.
Henry Kalkbrenner, Marie Braun, 31, 40.
Joseph Gambonev, Irene Baker, 21, 19.
Peter Zoller, Barbara Bartunek, 27, 21.
Charles Burkhardt, Emilie Schunke, 38, 30.
Harry M. White, Edna M. Davis, 21, 19.
Anton Hipp, Martha Miller, 25, 22.
Harry J. Quinn, Mary Casey, 37, 33.
Joshua Bullus, Minnie Bainer, 30, 24.
August Kanitz, Bertha Schroeder, 44, 21.
Walter H. Council, Doris Lenz, 24, 18.
Anton Schuall, Susanna Borre, 24, 20.
Daniel Keizer, Louise Songa, 21, 22.
Paul Bethke, Annie Noah, 27, 26.
William Lester, Madelaine Dysart, 22, 19.
Charles Boggereen, Ova Gardner, 27, 20.

Anzeigen-Annahmestellen.

An den nachfolgenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost" und „Sonntagpost" zu denselben Preisen entgegengenommen, wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 11 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch am nämlichen Tage, während für die „Sonntagpost" bis um 10 Uhr Samstag Abend Anzeigen entgegengenommen werden.

Nordseite.

Eagle Pharmacy, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
C. A. Lemke, Apotheker, 80 Ost Chicago Ave.
E. Hobel, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller
R. J. Bahlteich, Apotheker, Addison und Halsted Str.
F. C. Stolze, Apotheker, 886 N. Halsted Str. und Clark und Addison Str.
A. A. Lemke, Apotheker, Center und Orchard Str.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells und Division Str.
Chas. O. Lindström, 96 Wells Str.
Wickert's Pharmacy, 377 Cleveland Ave., Ecke Wisconsin Str.
John Woltz, Apotheker, 445 North Ave., Ecke Wells Str.
Nelson & Co., Apotheker, Clark Str. und North Ave.
Dr. B. Centaro, Apoth., Wells und Ohio Str.
Herm. Fry, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
H. F. Krueger, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
Wieland Pharmacy, North Ave. und Wieland Str.
A. M. Reis, 311 Ost North Ave.
C. Ripke, Apotheker, 80 Webster Ave.
Herman Fry, Apotheker, North Ave. und Larrabee Str.
John Voigt, Apoth., Bissell und Center Str.
Robert Vogelsang, Apotheker, Fremont und Clay und Fullerton und Lincoln Ave.
John C. Hottinger, Apoth., 224 Lincoln Ave.
C. Kehner, Apotheker, 557 Sedgwick Str.
A. Martens, Apoth., Sheffield und Center.
Wm. Feller & Co., 586 N. Clark Str.
Geo. Koehne, Apotheker, 122 Seminary Ave.
H. Peterson, Apotheker, 270 Clybourn Ave.
R. H. Doederlein, Apotheker, 985 N. Halsted Str., Ecke Webster Ave.
F. H. Liese, Apotheker, 451 Larrabee Str.
H. G. Bitters, Apoth., Center und Clark Str.
A. Romano, 185 N. Halsted Str.
C. H. Ladisch, Apoth., Center u. Larrabee Str.
C. A. Faudel, Apotheker, 201 Ost North Ave.
Alb. Schreiner, North Ave. und Hudson Ave.
Chas. Lindstrom & Co., 96 Wells Str.
A. Lanzer, 96 Sheffield, Ecke Clybourn Ave.

Lake View.

Andrew Daigger, Lincoln Ave., Ecke Wrightwood und Sheffield Ave.
Geo. Huber, Apotheker, 1358 Diversey Str., Ecke Sheffield Ave.
H. M. Dodt, 909 Mozart Str.
Chas. Hirsch, Apotheker, 308 Belmont Ave.
R. L. Brown, Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
A. Gorges, 701 Belmont Ave.
W. J. Knick, Apoth., Lincoln und School Str.
J. D. Payne, Apotheker, Ecke Ravenswood und Melrose.
Frank Kremer, Apotheker, 2520 Lincoln Ave., Ecke 59. Str.
A. G. Reimer, Apotheker, 702 Lincoln Ave.
Cuyler Pharmacy, 1659 Lincoln Ave.
M. Georges, Clark und Belmont Ave.
Chas. Benz, Apotheker, Southport und Belmont Avenue.
A. Horwitz, 818 Lincoln Ave.
F. O. Schmidt, Apotheker, Roscoe und Robey Str.
F. J. Berger, Apotheker, Southport Ave. und Roscoe Boulevard.
Jno A. Mertes, Apotheker, 886 Lincoln Ave.
Chas. R. Hoffmann, Apotheker, Lincoln Ave., Ecke Cornelia.
J. J. Schmitt, Apotheker, Arlington Place und Clark Str.
Martin Brauns, 156 Belmont Ave., Ecke Leavitt Str.

Westseite.

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
Henry Schröder, Apotheker, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Ave.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 West Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
Cas. Stubenrauch, 477 W. Division Str.
C. Rubey, Apotheker, Ecke West Division und Wood Str.
C. Behrens, Apotheker 807 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
Max Heydenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Jgnatz Oude, Apotheker, 631 Center Ave., Ecke 19. Str.
J. H. Zelowsky, Milwaukee Ave. und Noble Str. und 570 Blue Island Ave.
C. J. Kasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Ave. und 1557 W. Harrison Str.
J. G. Link, Apotheker, 21. und Paulina Str.
C. F. Elsner, Apotheker, 1061—1063 Milwaukee Avenue.
R. H. Hanke, Apoth., North und Western Ave.
A. C. Freund, Apoth., Armitage u. Kedzie Ave.
R. B. Bachelle, Apoth., Taylor u. Paulina Str.
Wm. H. Cramer, Apotheker, Halsted und Randolph Str.
C. Fischer, Lincoln und Division Str.
G. Remus, Apotheke, 952 Milwaukee Ave.
H. G. Dreßel, Apotheker, Western Ave. und Harrison Str.
C. G. F. Brill, Apotheker, 949 W. 21. Str.
A. Hansen, Apotheker, 1720 W. Chicago Ave.
Chas. Mathai, Apoth., 626 W. Chicago Ave.
Geo. Zoeller, Apoth., Chicago u. Ashland Ave.
Max Kunze, Apotheker, 1369 W. North Ave.
H. F. Schader, Apotheker, 1190 Armitage Ave.
L. A. Grimme, 317 W. Belmont Ave.
R. M. Wilson, Van Buren u. Marshfield Ave.
Theo. Winholt, 1167 W. Chicago Ave.
C. W. Grahly, Apotheker, Halsted und 12. Str.
Theo. Behrens, Apoth., Laflin und 12. Str.
Domink Geymers, Apotheker, 232—234 Milwaukee Ave.
E. J. Heiß, 4736 W. Division Str., Ecke Maplewood Ave.
A. H. Kremer, Apotheker, 381 Grand Ave., Ecke Noble Str.
Kloy's Apotheke, Ashland Ave. und Emily Str.
Graetzle & Koehler, Apotheker, 748 West Chicago Ave.
Theo. H. Dewitz, Apoth., 2405 Milwaukee Ave.
Kappus, Apotheker, 1704 W. North Ave.
Staiger & Feinberg, Apotheker, 14. Str. und Center Ave.
H. Sachs, Apotheker, 399 W. Taylor Str., Ecke Laflin Str.
Chas. Bertram, 1901—1903 Milwaukee Ave.
Chas. Thiel, 514 West 12. Str.
Upton Pharmacy, 1488 Milwaukee Ave.
R. J. Livesey, Apotheker, 849 Grand Ave.
Wells Pharmacy, 400 N. Ashland Ave.
John Brod Chemical Co., 349 W. North Avenue.
H. M. Merten, 1543 W. 12. Str.
Behrens Bros., 12. Str. und Western Ave.
Chas Thiel, 1629 Ogden Ave.
H. A. Davenport, 894 N. California Ave., nahe Wabansia.
Paul G. Heinemann, 418 W. Division, Ecke Robey Str.
A. C. Fechter, Canalport und Jefferson Str.
Carl R. Gruener, 859 W. North Ave.
John A. Beck, 660 N. Western Ave.
Edwin Bernard, Taylor und Robey Str.
Chas. Thiel, 514 W. 12. Str.
Chas. Thiel, 1629 Ogden Ave.
J. G. Frank, 1144 Milwaukee Ave.
H. M. Merten, 1543 W. 12. Str.

Südseite.

B. H. Chantler, Apoth., 35. u. Paulina Str.
W. R. Forsyth, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
Paul Finninger, Apotheker, 420 26. Str.
Mares, 2876 Archer Ave.
Rudolph B. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Harry Milles, 26. Str. und Wentworth Ave.
Louis Jungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
Wm. Weber, Apoth., 2614 Cottage Grove Ave.
C. H. Yates, Apotheker, 44. und Halsted Str.
J. W. Backus, Apotheker, 43. Str. und Wentworth Ave.
W. T. Adams, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apoth., 2901 Wallace Str.
Wheeler Drug Co., 32. und Wallace Str.
C. Grund, Apotheker, 35. Str. und Archer Ave.
Geo. Barwig, Apoth., 37. und Halsted Str.
Fred. Reubert, 35. und Halsted Str.
C. W. Jungk, Apotheker, 47. und State Str.
Dr. Steuernagel, Apoth., 31. und Deering Straße.
G. Lenz, Apotheker, 31. Str. und Portland Ave.
C. A. Otto, Apotheker, 5012 Cottage Grove Ave.
C. C. Hiß, Apotheker, 408 29. Str.
C. C. Kreykler, Apotheker, 5059 State Str.
Eugen B. Herrman, 228 31. Str., nahe Indiana Ave.
O. A. Elsson, 5034 Cottage Grove Ave.
John Dietz, 45. und State Str.
C. B. Girten, Apoth., 3046 Wentworth Ave.
Harry Milles, Ecke 26. und Wentworth Ave.
C. & H. Steinkraus, 2600 Wallace Str.
A. Mares, 2876 Archer Ave.
L. S. Jurawski, 4800 Loomis Str.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers. — „In the Palace of the King".
Illinois. — „Barbara Fritchie."
Studebaker. — Gounods Oper „Faust."
Grand Opera House.—„The House, that Jack Built".
McVickers. — „Caleb West."
Great Northern. — „The Merry Tramps."
Dearborn. — „A Virginia Courtship."
Hopkins. — „Shaft Nr. 2."
Alhambra. — „The Tide of Life."
Bijou. — „Over the Sea."
Academy. — „A Rough Riders Romance."
Rienzi.—Konzerte jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Volksgarten.—Beckers Damen-Orchester.
Tivoli-Garten. — Tyroler Alpensänger und Vaudeville.

Die Königin der Früchte.

Die Wahrheit des landläufigen Spruches: „Niemand wandelt ungestraft unter Palmen!" erfährt der europäische Reisende, der sich längere Zeit in den Tropen aufhält, in vielfachster Beziehung an sich, und wenn er noch so vorsichtig und enthaltsam ist. Die Energie des Lebens, die Größe, Schönheit, Wehrhaftigkeit und Gefährlichkeit der Thiere ist gesteigert, Sinne und Geisteskräfte sind außerordentlich in Anspruch genommen, alle Organe arbeiten rascher und intensiver. Da gilt es denn, sorgsamst mit seinen Kräften hauszuhalten, wenn man leistungsfähig bleiben will; jede überflüssige Sorge und Aufregung („susah" nennen es die Malayen) muß sorgfältig vermieden werden. Allerdings hält dies unendlich schwer, insbesondere für denjenigen, der eine bestimmte Aufgabe in bestimmter Zeit zu erledigen hat. Professor Semon erzählt (in seinen „Reisen auf den Sunda-Inseln"), wie sich allmählich eine völlige Abspannung seiner bemächtigt habe, er verlor den Appetit und vermochte außer wenigen scharfgewürzten Reisspeisen nur noch Früchte zu essen. Und da ist es denn besonders eine dieser Früchte, so eigenartig und von so wunderbarem Wohlgeschmack, daß sie den Namen „Königin der Früchte" vollauf verdient: die Durianfrucht.

Diese Frucht hat durch den großen englischen Naturforscher Wallace zuerst Berühmtheit erlangt; in seinem „Malayischen Archipel" widmet er ihr mehrere Seiten; da heißt es: „— Die fünf Zellen der Frucht sind innen atlasartig weiß und mit einem rosafarbigen Brei angefüllt; in jeder Zelle liegen zwei bis drei Samen von der Größe einer Kastanie. Jener Brei ist das Eßbare an der Frucht, und seine Zusammensetzung wie sein Wohlgeschmack sind geradezu unbeschreiblich. Ein würziger, nach frischer Butter und dabei stark nach Mandeln schmeckender Eierrahm gibt die beste Idee davon, aber dazwischen kommen Duftwolken, die an Rahmkäse, Zwiebelsauce, braunen Sherry und anderes Unvergleichbare erinnern; weiter ist der Brei von einer würzigen klebrigen Weichheit, die sonst keinem Dinge zukommt, die ihn aber noch köstlicher macht. Die Frucht ist weder sauer noch süß noch saftig, und doch empfindet man nicht den Mangel einer dieser Eigenschaften, denn sie ist vollkommen, so wie sie ist. Sie verursacht keine Uebelkeit und bringt überhaupt keinerlei unangenehme Wirkung hervor, und je mehr man davon ißt, desto weniger fühlt man sich geneigt aufzuhören. Durian zu essen ist in der That eine völlig neue Art von Empfindung, die eine Reise nach dem Osten lohnt." Und nun kommt das große Aber — sonst wäre ja die Frucht kaum mit Gold aufzuwiegen; ihr Geruch ist derart widerwärtig und unerträglich, daß nur wenige Weiße, die als Erwachsene nach Indien kommen, den Abscheu zu überwinden vermögen. Es ist ein Gemisch von Gerüchen, einer immer schlimmer als der andere: zunächst ein scharfer, höchst widerwärtiger Bisamduft, der zugleich an geschnittene Zwiebeln erinnert, dazwischen macht sich der Geruch recht alten Käses geltend, der dabei die Vorstellung von etwas Fauligem, einem weit in der Zersetzung vorgeschrittenen Körper hervorruft. Es ist deshalb durchaus nicht gestattet, die Frucht in das Hotel mitzubringen; nicht einmal in dem eigenen Zimmer darf sie gegeessn werden, denn der „Duft" verbreitet sich im ganzen Hause. Ein jüngst heimgekehrter deutscher Reisender erzählt: „In Buitenporg, der herrlichen Sommerresidenz auf Java, war ich im Hotel mit einigen reichen Amerikanern zusammen, die begeistert durch das Wallace'sche Werk, nach dem Osten gekommen waren, um den Orang-Utang und die Paradiesvögel in ihrer Heimath zu sehen und Durian zu essen. Vorläufig scheuten sie sich noch, im botanischen Garten von Buitenporg spazieren zu gehen aus Furcht vor Schlangen, und konnten es nicht über sich gewinnen, die übel duftende Frucht zu berühren. „Mich dagegen kostete es von Anfang an wenig Ueberwindung, denn als Naturforscher habe ich es von je her für meine Pflicht gehalten, die landesüblichen Speisen zu kosten: in Neapel die eßbaren Haifische, in Thursday Island Trepang, in Australien geröstete Bockkäferlarven, die Lieblingsspeise der Eingeborenen. Hat man sich einmal überwunden, die Frucht in den Mund zu nehmen, so gibt es ja in der That nichts Köstlicheres." Diese wunderbare Frucht wächst auf einem riesigen Waldbaum; sie ist größer als eine Kokosnuß, von grüner Farbe und mit starken Stacheln bedeckt. Auf der Insel Ambon wächst eine Abart der Mangifera, deren Früchte ebenfalls nicht nur von äußerst widerlichem Geruche, sondern auch von ausgezeichnetem Wohlgeschmack sind. Mit solchen Früchten geht es ähnlich wie mit gewissen stark duftenden Käsearten — mancher kann sich nicht überwinden, davon zu essen, andere reißen sich darum.

Das „Hirscheschreien" bei Horla.

Die Ausflüge in die Harzwälder, um das Schreien der Hirsche zu hören, werden von Jahr zu Jahr häufiger, und die Gastwirthe am Rande des Harzes sind darüber recht erfreut. Leider schreien die Hirsche aber manchmal gerade nicht, wenn Besucher kommen, und das ist für manchen Wirth unangenehm, denn dieser Mangel an Rücksicht seitens der Hirsche schreckt doch Manchen von dem beabsichtigten Ausflug ab. Wie ein Gastwirth diesem von ihm empfundenen Uebelstande abzuhelfen suchte, davon erzählt ein Leser der „Sangerhäuser Zeitung" folgende hübsche Geschichte: Die Sache spielt sich in folgender Weise ab: Der Kutscher der Partie ist der Treiber. Auf die Frage: „Wohin fahren wir zuerst? Ueber Wippra nach Horla?" antwortet er: „Nein, ganz entschieden nicht. Erst nach Horla, dann über Wippra zurück. Bei Horla darf man sicher auf Hirschbrüllen rechnen. Fährt man über Wippra, wird es zu spät, denn nach 11 Uhr brüllen die Biester nicht mehr." Wir fügen uns der besseren Einsicht des Kutschers. In Horla 9 Uhr Abends eingetroffen, wird zu Nacht gespeist. Der Wirth versichert uns auf das Bestimmteste, daß heute Abend Hirsche schreien werden; um ¾11 Uhr müßten wir aufbrechen. Damit wir aber ganz sicher gingen, werde er uns zwei Leute mitgeben, die die Stellen, wo die Hirsche wechseln, genau kennen. Also geschieht es. Wir fahren pünktlich ¾11 Uhr von Horla ab auf der Straße nach Wippra zu. Kaum zehn Minuten vom Dorfe entfernt, hören wir in nächtlicher Stille die schauerlich-schönen Töne. Alles schweigt nun mäuschenstill, man wagt kaum zu athmen. Erhabener Genuß! Der Kutscher vorn feixt allerdings etwas, die Führer hinten feixen auch; das thut aber nichts. Diese Menschen haben ja kein Empfinden für solchen erhabenen Naturgenuß. Das Brüllen dauert etwa fünf Minuten mit kurzen Unterbrechungen. Dann fällt plötzlich ein Schuß. Natürlich laufen die Hirsche jetzt fort und brüllen nicht mehr. Die Führer nehmen Abschied und erhalten reichliches Trinkgeld. Wir fahren nun mitten durch den nächtlich schweigenden im Mondschein schimmernden Wald. Von Hirschen bis Wippra, von Wippra bis Sangerhausen keine Spur, kein Ton. „Nur bei Horla gibt es diese Thiere!" Eine Nachschrift gibt den Aufschluß darüber: Es gelang zweien der Theilnehmer, obwohl sie keine Jäger sind, die brüllenden Hirsche lebendig zu fangen; sie pürschten sich, um das grandiose Schauspiel in möglichster Nähe zu genießen, mit allergrößter Vorsicht an den Kampfplatz heran, und glaubten, einen mitternächtlichen Harzspuk zu sehen, als sie vor den zweibeinigen Hirschbrüllern ankamen, die in der Hitze des Gefechts vollkommen überrascht wurden und sich wie die Lämmer nach Horla abführen ließen. Nichtsdestoweniger wurde das Geschäft bereits am nächsten Abend unverdrossen fortgesetzt. Die eigenartigen Laute des Röhrens lassen sich nämlich auf einer Gießkanne täuschend ähnlich nachmachen.

Man hat es in Deutschland auch im Humbug schon recht hübsch weit gebracht.

— Coulissenhumor. — Meta: „Wie, so rasch eroberte der Baron Ihr Herz?" — Balletteuse: „Ja, im Tausendmarkscheinumbrehen."

— Schlagfertig. — Hausfrau (die Köchin mit zwei Soldaten in der Küche überraschend): „Aber Franziska, was muß ich sehen? Gleich zwei auf einmal!" — Köchin: „Gnädige Frau kommen nämlich gerade zur Ablösung."

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Männern, welche beständige Anstellung suchen, werden Stellen gesichert als Kollektoren, Buchhalter, Office-, Grocery-, Schuh-, Bill-, Entry-, Hardware-Clerks, $10 wöchentlich und aufwärts; Verkäufer, Wächter, $14; Janitors in Flat-Gebäude, $65; Engineers, Elektriker, Maschinisten, $18; Helfer, Heizer, Oeler, Porters, Stores, Wholesales, Lager- und Frachthaus-Arbeiter, $12; Drivers, Delivery-, Expreß- und Fabrikarbeiter, $10; brauchbare Leute in allen Geschäfts-Branchen.—National Agency, 167 Washington Str., Zimmer 14. o28—nov3

Verlangt: Agenten für Kneipp-Blätter, bei gutem und stetigem Verdienst. 692 N. Halsted Str.

Verlangt: Lohgerber, Knee Streaker und Breaker. Für Richmond, Ind. Nachzufragen Gray Blaudy, 216 Lake Str., 2. Floor. frson

Verlangt: Koch für Saloon, nüchtern und stetig.—1—3 S. Clark Str.

Verlangt: 2 gute Farmarbeiter für dauernde Beschäftigung. 480 Garfield Ave.

Verlangt: Gute Arbeiter, Unionleute vorgezogen. Center und Austin Ave.

Verlangt: Guter Konditor und Cakebäcker. 615 Wells Str.

Verlangt: Lediger Bäcker, selbstständig an Brot und Cakes. Nur ein guter Mann braucht vorzusprechen. 859 Grand Ave., nahe Western Ave. frsa

Verlangt: Zweite Hand Cakebäcker. 5 Tell Place.

Verlangt: Eisenbahnarbeiter für den Süden und Westen. Winterarbeit. Freie Fahrt. 100 für Farmen und Lumber Camps. Billigste Tickets nach New Orleans und allen Punkten an der South Illinois Central Bahn. Roß Labor Agency, 53 Market Str., oben. 1no,1w

Verlangt: Ein sauberer, fleißiger Lunchmann, der Austern aufmachen und am Tisch aufwarten kann. 134 Fifth Ave.

Verlangt: Küchenmann. M. Wassermann, Monroe und Clark Str.

Verlangt: Dritter Koch oder Gemüsekoch. M. Wassermann, Monroe und Clark Str.

Verlangt: Junge. Louis Otto & Co., 163 Fifth Ave.

Verlangt: Ein junger Mann, um in einem Milchgeschäft auszuhelfen. Gute Bedienung und guter Lohn. Adr.: Georg Meilinger, 2092 Carroll Ave., nahe W. 43. Ave.

Verlangt: Fleißiger Mann, welcher vom Butcher-Geschäft etwas versteht. 2903 S. Canal Str.

Verlangt: Küchenmann. 56 W. Jackson Boulevard.

Verlangt: Junger Mann als Bartender. 162 E. Van Buren Str.

Verlangt: Schneider, guter Bushelman, muß gut pressen können. Ebenso ein Hosenschneider für feine Arbeit. 316 35. Str.

Verlangt: Ein guter Rockschneider im Store. Beständiger Platz für zuverlässigen Mann. 4207 S. Halsted Str. frsason

Verlangt: Ein Waiter, dritte Hand, und ein Junge zum Helfen. 398 Armitage Ave.

Verlangt: Ein Butcher-Clerk, der polnisch spricht. 572 Noble Str.

Verlangt: Starker Junge von 14 Jahren. 756 Lincoln Ave.

Verlangt: Junge, 14 Jahre alt, nahe 14. Str. und Blue Island Ave. wohnhaft, Morgen-Zeitungen auszutragen. 422 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein Junge zum Nähte-Bügeln. 1010 West 18. Place. dofr

Verlangt: Guter Waiter im Restaurant. 261 S. Clark Str. dofr

Verlangt: Erfahrene Canvassers, Gehalt u. Kommission. 1041 Milwaukee Ave. midofr

Verlangt: Dritte Hand an Brot und Cakes. 99 Blue Island Ave. midofr

Verlangt: Junge von 15 Jahren für Hausarbeit. 395 Larrabee Str. 29okl w

Verlangt: Erfahrener Trimmer an Shop-Westen. Nachzufragen: 31 Blaine Ave., Bowmanville. mdoff

Verlangt: Leute, um den beliebten Fideelen und Lustigen Boten Kalender zu verkaufen. Guter Verdienst. Bei A. Lanfermann, 56 Fifth Ave, Zimmer 415. 11ok,3mX

Verlangt: Leute, um Kalender für 1901 zu verkaufen. Größte Auswahl, billigste Preise. A. Lanfermann, 56 Fifth Ave., Zimmer 415. 11ok,3mX

Verlangt: Erfahrene Kürschner. Nachzufragen bei Hrn. Becker, Pelzfabrik, 5. Floor, State Str. — Marshall Field & Co. 27ok*

Verlangt: Agenten für eine dauernde, lohnende Bilder-Agentur, ohne Risiko. O. & S. Silberman, E. 13. St. Paul, Minn. 14ok,6m

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein neulich eingewanderter junger Mann sucht Stelle als Helfer an Cakes. S. de Brown, 111 E. Lincoln Str.

Gesucht: Bäcker als dritte Hand sucht Arbeit. 856 West Lake Str.

Gesucht: Kutscher mit guten Empfehlungen, der mit Werkzeug Bescheid weiß, sucht Stellung. Adr. U. 828 Abendpost.

Gesucht: Brotbäcker, versteht auch an Cakes zu arbeiten, sucht Stelle, auch auswärts. Adr.: B. 299 Abendpost.

Gesucht: Guter Bartender sucht stetigen Platz. Adr. B. 297 Abendpost.

Gesucht: Ein Mann, Mitte der Dreißiger, Painter, wünscht für den Winter irgendwelche Beschäftigung. Gefl. Offerten unter B. 266 Abendpost erbeten. dofr

Gesucht: Bartender sucht Stellung, Willens, alle vorkommende Arbeit im Saloon zu thun. Christ. Rabe, 10 West Beethoven Place. midofr

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: 2 Taschenmacher an Hosen, Dampfkraft. 112 Mohawk Str. frsa

Verlangt: Frauen und Mädchen, um Fancy Arbeit für uns im Hause zu thun. $5 bis $8 wöchentlich. Erfahrung unnöthig. Nachzufragen nach 9 Uhr Vorm. oder schreibt mit Marke: Ideal Home Work Co., 155 Ost Washington Str., Zimmer 45.

Verlangt: Gute Maschinenmädchen an Röcken. Guter Lohn. 754 N. Wood Str.

Verlangt: Maschinenmädchen, Waister und Finisher an Westen. 745 Elk Grove Ave., Basement. frsa

Verlangt: Maschinenmädchen, Trimming an Westen zu nähen. 472 Hermitage Ave., 2. Floor. frsamo

Verlangt: Gute Maschinenmädchen an Taschen. — 127 Haddon Ave., 3. Floor.

Verlangt: 10 gute Mädchen zum Sortiren von neuen Lumpen. Guter Lohn. Stetige Arbeit. M. A. Levi, 409 S. Canal Str. 1noblw

Verlangt: Mädchen zum Staffiren von Rock-Armlöchern. Baumel Bros., 337 Franklin Str. mdoff

Verlangt: Erste Klasse Pelz Finishers und Pelz Liners. Vorzusprechen bei Hrn. Becker, 5. Floor, State Str. Marshall Field & Co. 27ok*

Hausarbeit.

Verlangt: 1508 George Str. Das zwanzigjährige Mädchen, welches heute Morgen mit ihrer Tante vorsprach, bitte zu kommen.

Verlangt: 14—15 Jahre altes Mädchen für leichte Hausarbeit. 237 Clifton Ave., nahe Fullerton Ave., 1. Floor.

Verlangt: Ein Mädchen zum Geschirrwaschen. — Cafe Stroß, 351 State Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. — 562 W. Madison Str., im Store.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 831 W. Polk Str., Ecke Robey Str.

Verlangt: Mädchen von 14—16 Jahren für leichte Hausarbeit. 340 E. North Ave.

Verlangt: Ein kleines Mädchen zur Hilfe im Haushalt. 38 Howe Str.

Verlangt: Gutes Mädchen in Boardinghaus für zweite Arbeit. Lohn $4.00. 210 W. Chicago Ave.

Verlangt: Mädchen, 15 Jahre alt, zur Hilfe der Hausfrau. 73 Shakespeare Ave., nahe Humboldt Blv.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit, eines das zu Hause schläft. 59 Tell Court. 2no,1wX

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 609 Blue Island Ave., im Store.

Verlangt: Ein Mädchen für die Küche, in einem Klubhaus. $4 die Woche und Station. Nachzufragen: 61 Wabash Ave., Basement.

Verlangt: Eine Frau oder Mädchen zum Geschirrwaschen. $5 pro Woche, keine Sonntagsarbeit. 61 Wabash Ave., Basement.

Verlangt: Mädchen, bei Hausarbeit zu helfen. 800 S. Rockwell Str., Ecke 16. Str.

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau für gewöhnliche Hausarbeit. 1108 Belmont Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in amerikanischer Familie. 524 Washington Boulevard.

Verlangt: Ein Mädchen von 14 bis 15 Jahren, um auf kleines Kind von 2½ Jahren aufzupassen. Nachzufragen Morgens. 757 Washtenaw Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1217 Roscoe Str. frsa

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Gutes Heim und guter Lohn für die richtige Person. Schmidt, 226 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen, in Hausarbeit zu helfen. 71 Brigham Str., nahe Paulina Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie. Nachzufragen: 4337 Vincennes Ave., 3. Flat.

Verlangt: Aeltliches Mädchen für leichte Hausarbeit. Keine Wäsche. 78 Potomac Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 637 S. Ashland Ave., im Store. frsa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn, kleine Familie. 5925 Indiana Ave.

Verlangt: Ein nettes Mädchen für Diningroom. Lohn $5. 388 Ost North Ave.

Verlangt: Hausarbeitsmädchen, Familie von 4, $5. 347 Ost North Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in einer kleinen Familie. Gutes Heim. 635 N. Park Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 76 Center Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen, 14—16 Jahre alt, für Hausarbeit, in Bäckerei mitzuhelfen. 484 Larrabee Str.

Verlangt: Eine gute Orderköchin. 38 N. State St.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 573 26. Str., nahe Halsted Str. frsa

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 1849 Arlington Place, nahe Clark Str., 1. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 383 Center Str.

Verlangt: Aelteres Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit. 590 Fullerton Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 2 in Familie. $4. — 911 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein zweites Mädchen, um bei der Hausarbeit und Wäsche zu helfen. Nachzufragen: 26 Linden Str., nahe Diversey Boulevard.

Verlangt: Eine erster Klasse Köchin in einer kleinen Familie, ohne Wäsche. $6. Empfehlungen. 4334 Grand Boulevard.

Verlangt: Ein gebildetes, erfahrenes Mädchen, ein Kind von 3 Jahren zu beaufsichtigen und zu nähen. Empfehlungen verlangt. 4628 Drexel Boulevard.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in amerikanischer Familie von 2. Lohn $4—$4.50. Referenzen. 508 Fullerton Ave. dofr

Verlangt: Norddeutsche Gouvernante für Jungen, 15 Monate alt. Guter Lohn. Nachzufragen Morgens von 9 bis 10 Uhr. 3356 South Park Ave. dofrsa

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie. Gutes Heim. Nachzufragen 1741 Roscoe Str., westlich von Halsted. dofrsa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Wäsche. 643 Fullerton Ave., nahe Orchard Str. dofr

Verlangt: Ein gutes Mädchen. Kleine Familie. — 3569 Forest Ave., 2. Flat. midofr

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. Fr. Lindemann, 747 N. Campbell Ave. midofr

Verlangt: Mädchen, 420 Center Ave., nahe Park Str.—Empfehlungen. midofr

Verlangt: Eine ältere unabhängige Frau für auf ein 1 Jahr altes Kind aufzupassen; gutes Heim. 710 Oakton Ave., S. Evanston. 29ok,1w

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4. 428 S. Troy Str., nahe 12. Str. mdofr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Privatfamilie 1418 Lawrence Ave. midoff

Verlangt: Mädchen erhalten immer gute Stellen in Privat- und Geschäftshäusern bei hohem Lohn, durch Mrs. C. Runge, 654 Sedgwick Str., Ecke Center. 25ok,1mX

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel. North 195. Jan*

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Frau sucht Waschplätze. Mrs. Keller, 182 Larrabee Str., vorne, unten.

Gesucht: Eine schnelle Order Lunchköchin wünscht guten Platz. 457 Wells Str., 1. Floor.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stellung als Haushälterin. 457 Wells Str., 1. Flat.

Gesucht: Eingewanderte deutsche Frau wünscht sofort Familienwäsche in's Haus zu nehmen. Rasche, pünktliche Bedienung. Emilie Klumpp, 1674 Chicago Ave.

Gesucht: Frau sucht Platz als Lunchköchin. — 89 Bissell Str. midofr

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Schmidts Tanzschule, 601 Wells Str. Klassenunterricht 25c, Mittwoch und Freitag Abends und Donnerstag und Sonntag Nachm. Kinder Samstag 2 Uhr. 30ol—15no

Academy of Music, 568 N. Ashland Ave. nahe Milwaukee Ave. Erster Klasse Unterricht in Piano, Violine, Mandoline, Zither und Guitarre, 50 Cents. Alle Sorten Instrumente zu haben Wholesale. Win.1jX

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Luther L. Miller, Patent-Anwalt. Prompte, sorgfältige Bedienung; rechtsgiltige Patente; mäßige Preise; Konsultation und Buch frei. 1136 Monadnock. 27janX*

Wm. R. Rummler, deutscher Patentanwalt, McVickers Theater-Gebäude. 10jl,X*

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Meatmarket, $1500; elegant eingerichteter Platz, Nordseite; hochfeine Kundschaft und Nachbarschaft; Monatsumsatz $2800. Cashtrade, gute Preise; Miethe $35. Verkaufsgründe: Zwei Geschäfte und Krankheit. Hintze, 59 Dearborn Str. o31,nov2,5,7,9,12

Zu verkaufen: Store, Zigarren, Stationery, Confectionery, Soda-Fountain, Ice Cream Parlor. 480 Wells Str.

Zu verkaufen: Bäckerei, nur Storetrade, gutes Geschäft. Muß die Stadt verlassen. 927 W. 20. Str. frsa

Zu verkaufen: Saloon, gutes Geschäft, wegen Krankheit. 609 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Erster Klasse Meat-Market mit guter Cash-Kundschaft, billig, wegen Krankheit. 815 Milwaukee Ave. frsason

Wer Grocery, Bäckerei, Zigarren-, Candy- und Butcher-Stores schnell verkaufen will, schreibe nach 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Ein guter Saloon mit Boardinghaus. Adr.: U. 827 Abendpost.

Zu verkaufen: Gut eingerichteter Grocery-Store mit Pferd und Wagen, ganz billig. 360 Orchard Str., Ecke Webster Ave. frsa

„Saloon", $3000, nahe Courthaus, altetablirter Platz. Mäßige Miethe. Oder nehme Partner für $1500. Nur Baarzahlung. Kein Tauschhandel. Hintze, 59 Dearborn Str. o126,29,,nov2,5,7,9

Zu verkaufen: Krankheitshalber billig, rentabler Butchershop, 20 Jahre am Platze, mit Haus und Lot, in Lake View. Adr.: B. 288 Abendpost. dofr

Zu verkaufen: Umstände halber, billig, ein ausgezeichneter Eck-Saloon, unabhängig von Brauerei; Nordseite; in einer lebhaften Straße. Adr.: G. H. 830, Abendpost. dfr

Zu verkaufen: Fancy Store, gute Kundschaft, billig. 360 O. North Ave. 19oklmt&X

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Partner verlangt mit $325 für (nur Cash) Grocery. Adr.: O. 951 Abendpost. dofr

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Freundliches 4 Zimmer Flat an ruhige, gute Leute. 88 Webster Ave., nahe Southport Ave. frsa

Zu vermiethen: Wohnung von 6 Zimmern, mit Pferdestall und Wagenremise; ein Store mit 4 Zimmern, Stall und Remise. 520 Larrabee Str.

Zu vermiethen: 4 Zimmer und ein Stall für zwei Pferde. 243 Hudson Ave. frsa

Zu vermiethen: Bäckerei. 218 Clybourn Ave. 31ok,1wX

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: 2 Boarders in deutscher Privatfamilie. $4 mit Wäsche. 132 Perry Str.

Verlangt: Roomers mit oder ohne Board. 216 N. Centre Ave.

Verlangt: Boarder in deutscher Privatmilie. 356 Wabansia Ave. midofr

Zu vermiethen: Drei hübsch möblirte Zimmer mit modernen Verbesserungen, nahe Lincoln Park, für einzelne Herren oder verheirathete Paare bei deutscher Wittwe. Ebenso erster Klasse Kost. Mrs. Rosen, 170 Lincoln Ave., 2. Flat. 29ok,1w

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Ein Arzt sucht ein Frontzimmer mit Foldingbett. Adr.: Sazovsky, 376 Thomas Str.

Zu miethen gesucht: Junger Mann sucht Zimmer und Kost bei katholischer Wittfrau oder kleiner Familie. Adr.: B. 290 Abendpost.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gutes schweres Pferd, Wagen und Geschirr. 60 Fremont Str.

Hunderte von neuen und Second Hand Wagen, Buggies, Kutschen und Geschirren werden geräumt zu Eurem eigenen Preise. Sprecht bei uns vor, wenn Ihr einen Bargain wünscht. Thiel & Ehrhardt, 39½ Wabash Ave. 3ol,1mX*

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Parlormöbel, emaillirtes eisernes Foldingbett, wegen Platzmangel, für $16. 5925 Indiana Ave.

Zu verkaufen: Neuer Koch- und Heizofen, spottbillig. 430 Larrabee Str. 29ok,1wX

Starke eiserne Betten mit Spring und Matratze, nur $5.50, werth $10. Couches von $4.46 aufwärts. Matratzenfabrik „Lion", 192 E. North Ave. 25ok,1mt,X

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Möbelfabrik-Hartholz, $2½ per Load. 586 W. Erie Str.

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$65 Baar kaufen mein Upright Piano. 1015 N. Halsted Str., 1. Flat. dofrsa

Nur $35 für schönes 7 Oktaven Piano. $5 monatlich. 317 Sedgwick Str., nahe Division Str. 29okl w

Nähmaschinen, Bicycles 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gute Singer Power Maschinen, sehr billig. Schreibt unter O. 909 Abendpost. midoff

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10, High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 7feb*

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Albert A. Kraft, Rechtsanwalt. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Rechtsgeschäft jeder Art zufriedenstellend besorgt; Bankerott-Verfahren eingeleitet; gut ausgestattetes Kollektirungs-Dept.: Ansprüche überall durchgesetzt; Löhne schnell kollektirt; Abstrakte examinirt. Beste Referenzen. 155 LaSalle Str., Zimmer 1015. Telephone Central 582. 5nov,1j

Walter G. Kraft, deutscher Advokat. Fälle eingeleitet und vertheidigt in allen Gerichten. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend vertreten. Verfahren in Bankerottfällen. Gut eingerichtetes Kollektirungs-Departement. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Schnelle Abrechnungen. Beste Empfehlungen. 134 Washington Str., Zimmer 814, Tel. M. 1843. 9ol*

Max Robinson. Louis Henry.
Henry & Robinson, deutsche Advokaten. Abend-Office: Südost-Ecke North Ave. und Larrabee Str., Zimmer 9; Hauptoffice: Chicago Opera House Block, 112 Clark Str.; Tel. Main 248. 1no,1mX

Fred. Plotke, Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt.—Suite 841—849 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung: 105 Osgood Str. 28nov,1j

E. Milne Mitchell, Rechtsanwalt, 502 Reaper Block, Nordost-Ecke Washington und Clark Str. — Deutsch gesprochen. 5ld,X*

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Schuldet Ihnen Jemand Geld? Wir kollektiren schnellstens: Löhne, Noten, Board Bills, Miethe und Schulden jeder Art auf Prozente. Nichts im voraus zu bezahlen—durch unser System kann irgend eine Rechnung kollektirt werden.—Wir berechnen nur eine kleine Kommission und ziehen es von der kollektirten Bill ab. Durch dieses Verfahren wird die allergrößte Aufmerksamkeit erzielt, da wir nichts verdienen, bis wir kollektirt haben. Wir ziehen mehr schlechte Schulden ein als irgend eine Agentur Chicagos. Kein Erfolg, keine Bezahlung. The Greene Agency, 502 50 Dearborn Str., Tel.: Central 871. 17ok,1mX

Für 10 Cents per Tag kauft Ihr einen modischen Anzug oder Ueberzieher, fertig oder nach Maß, bei Crane's (Leichte Abzahlung), 167 und 169 Wabash Ave., 4. Stock, Elevator. Alle Waaren garantirt. Falls Ihr nicht kommen könnt, so schreibt, und unser Verkäufer wird vorsprechen. 19ol,1mX

Regenschirme werden reparirt und überzogen. 1149 Milwaukee Ave. frsa

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

X-Strahlen, 279 S. Clark Str. kurirten 2000, einschließlich Mrs. Bixhoen, 225 W. Monroe, L. Hutchin, 558 W. Madison, M. F. Buhler, 21 Courtland Str. 20oktjl,1mo,X

Von Deutschland zurückgekehrt, Dr. J. Bernauer, Spezialarzt für Frauen-Krankheiten. Office in Schreiners Apotheke, 334 E. North Ave. 6oklmtX

Dr. Ehlers, 125 Wells Str., Spezial-Arzt. — Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Untersuchung frei. Sprechstunden 9—8, Sonntags 9—3. MaX*

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Achtung!—Zu verkaufen: Bestes Virginia Farmland am James River. Wer sich unserer Kolonie noch anschließen will, ist ersucht, sich diese Woche beim Vorstand zu melden, im Tage oder Abends. Nur ehrliche, reelle Leute gewünscht. Eine seltene Gelegenheit, sich vollständig unabhängig zu machen, gleichgiltig wie wenig oder wie viel Ihr anzahlen könnt. Absolut reell. Ueberzeugt Euch selbst. Klima unübertrefflich gesund, bestes Absatzgebiet für alle Produkte. 18,000 Acker verkauft und unter Kultur. Niemand wird zurückgewiesen, wie wenig Geld er auch haben mag, wenn er ehrlich ist. Jeder für sich und Alle für Einen ist unsere Losung. Vorzusprechen bei August K. Stein, 1342 N. Western Ave., nahe Fullerton Ave., Kolonie-Vorsteher. midofr

Zu verkaufen: Schöne Farm, 80 Acker, $800, oder gegen schuldenfreies Property zu vertauschen. Henry Ullrich, 1209 Majonic Temple. 31ok,1w

Zu verkaufen: Billig, Wisconsin und Arkansas Farmen. Zimmer 32, 119 LaSalle Str. 1no,1w

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Lot nahe Chicago Ave. und Hamlin Ave., nur $325. Harry Greenebaum, 84 Washington Str. 15ok,1mt,X

Südwestseite.

$9.00 monatlich.
$9.00 monatlich.
$9.00 monatlich.
Bezahlt für neues fünf Zimmer gepreßtes Brick-Front Haus. Preis $1150. Baarzahlung nur $100. Sprecht vor in der Zweigoffice, 4515 Justine Str.—Nehmt Ashland Ave. Cars bis 45. Str. oder 47. Str. Cars bis Ashland Ave.
S. E. Groß, Eigenthümer, 604 Majonic Temple. 25jp,X*

Nordseite.

Zu verkaufen: Billiger denn Miethe, $1750, nahe Montrose und Lincoln Ave., schöne Cottage, 2 schöne Lotten, Abzugskanal, Wasserleitung, Gas, nur $100 baar, $7 monatlich. John Heim, 1713 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: $3500; schönes, großes, zweistöckiges Flatgebäude, Lot 27 Fuß breit; Ashland Ave., nahe Melrose Str.; verkaufe auch auf leichte Abzahlung. John Heim, 1713 N. Ashland Ave.

Verschiedenes.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 10—12 Uhr Vormittags. — Richard A. Koch & Co., New York Life Gebäude, Nordost-Ecke LaSalle und Monroe Str., Zimmer 814, Flur 8. 12dj,X*

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Office, Zimmer 341 Unity Bldg., 79 Dearborn Str. 13ag,X*

Privatgelder zu den niedrigsten Raten, auf Chicago Grundeigenthum zu verleihen.

Erste garantirte Gold-Hypotheken von $200 bis $3000 zu verkaufen.
Sonntags offen von 10 bis 12 Uhr Vormittags.
Richard A. Koch & Co.,
Zimmer 814, Flur 8, 171 LaSalle Str., Ecke Monroe. 3jlX

Charles L. Schaar, 184 LaSalle Str.
Darlehen auf Chicago Grundeigenthum zu 5% und 6% Zinsen. Schnelle Bedienung. 27ok,1mX

Zu leihen gesucht: $1000 oder $800 auf erste Hypothek. Gute Sicherheit auf schuldenfreies Property.—977 N. Robey Str.

Privatgeld zu verleihen. Chicago und Umgegend. Billige Zinsen. Adr.: M. 150 Abendpost. 6oklmtX

Geld auf Möbel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld! Geld! Geld!
Brauchen Sie welches?
Chicago Finance Co.,
85 Dearborn Str., Zimmer 304, Tel. Central 1060, und
459 W. North Ave., nahe Robey Str.
Telephon West 611. Zweiter Floor.

Wir machen Darlehen in großen oder kleinen Beträgen auf kurze und lange Zeit auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Waaren, Einrichtungen, Saläre, Pensionen oder irgend welche andere Sicherheit. Abzahlungen arrangirt nach Euren Umständen, so daß Ihr sie ohne Unbequemlichkeit oder Aerger einhalten könnt. — Die Sachen bleiben in Eurem ungestörten Besitz. Keine Veröffentlichung. Keine Erkundigungen bei Freunden oder Nachbarn.

Wenn Ihr irgend einer anderen Darlehen-Company schuldet und Euer Kontrakt gefällt Euch nicht, so bezahlen wir es für Euch ab und geben Euch weiteres Baargeld, wenn Ihr es wünscht.

Unsere Westseite Office ist für die Bequemlichkeit von Leuten eingerichtet, die auf der Nordwestseite wohnen, so daß sie nicht nach der Stadt hinunter zu fahren brauchen und so Zeit und Fahrgeld sparen.

Wenn es Euch nicht paßt, vorzusprechen, schreibt oder telephonirt Central 1060 und wir schicken unseren Vertrauensmann zu Euch.

Bei uns wird deutsch gesprochen.

Hebt diese Anzeige und Adressen auf, sie kommen manchmal sehr zu statten.

Chicago Finance Co.,
85 Dearborn Str., Zimmer 304, Tel. Central 1060, und
459 W. North Ave., nahe Robey Str.
Telephon West 611. 3olX,1m

Geld zu verleihen
in Summen von $15 bis zu $300
an gute Leute besseren Standes, auf Möbel und Pianos, ohne dieselben zu entfernen, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt, zahlbar nach Wunsch des Borgers. Ihr könnt so viel Zeit haben wie Ihr wollt, wenn früher abbezahlt, bekommt Ihr einen Rabatt, dies geben wir Euch schriftlich. Keine Nachfragen werden gemacht bei Nachbarn oder Verwandten, Alles ist streng verschwiegen; Ihr genießt dieselbe höfliche Behandlung, wie der Kaufmann von seiner Bank. Bitte sprecht vor, ehe Ihr anderswo hingeht. Es ist unbedingt nothwendig, wenn Ihr borgt, daß Ihr zu einem verantwortlichen Geschäft geht. Wir halten Eure Papiere in unserem Besitz und geben sie nicht als Sicherheit, für Geld zu borgen, wie manche in diesem Geschäft, so braucht Ihr keine Bange zu haben, daß Ihr Eure Sachen verliert, unser Geschäft ist verantwortlich und lang etablirt. Wir haben alles deutsche Leute, die Euch alle Auskunft mit Vergnügen geben, ob Ihr von uns borgt oder nicht.

Das einzige deutsche Geschäft in Chicago.
Eagle Loan Co., Otto C. Boelter, Manager, 70 LaSalle Str., 3. Stock, Zimmer 34, Ecke Randolph Straße. 2ol,X*

A. H. French, 128 LaSalle Straße, Zimmer 3.
Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French, 128 LaSalle Straße, Zimmer 3. 10ap,1jX

3 Prozent. 4 Prozent. 5 Prozent.
Ein Privatmann von gutem Ruf und anerkannter Reellität wünscht ein paar tausend Dollars in Summen von $20 bis $500 an ehrliche respektable Leute zu verleihen auf Möbel, Pianos und gewöhnliche Haushaltungs-Sachen.
Keine Berechnung für die Ausstellung der Papiere, oder für sonst etwas.
Ihr spart Geld, wenn Ihr, falls Ihr zu borgen wünscht, bei uns vorsprecht und die großen Vorzüge untersucht, die ich Euch biete, wie die niedrigen Raten und so lange Zeit Ihr wünscht zum Zurückzahlen. Alle Geschäfte durchaus vertraulich.
Ich bin kein Anhänger von Trusts und gehöre nicht zu der Loan-Kombination.
Herabgesetzte Preise für alle, die mit mir Geschäfte machen. — Meine Raten sind 3 Proz., 4 Proz. und 5 Proz. in jedem gewünschten Betrag.
Bringt diese Anzeige mit und Ihr erhaltet spezielle Raten.
97 Washington Str., Zimmer 30 12ok,1m

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company, Zimmer 12, Haymarket Theater Building, 161 W. Madison Str., dritter Flur.
Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden
Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ag*

Chicago Credit Company, 92 LaSalle Str., Zimmer 21.
Geld geliehen auf irgend welche Gegenstände. Keine Veröffentlichung. Keine Verzögerung. Lange Zeit. Leichte Abzahlungen. Niedrigste Raten auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen. Sprecht bei uns vor und spart Geld.
92 LaSalle Str., Zimmer 21. 1ja*
Branch-Office, 534 Lincoln Ave., Lake View.

Im Herenring.

Von Frieda Freiin von Bülow.

(Fortsetzung.)

Sie wurde roth.

„Was meinen Sie?“ fragte sie wieder, kurz und nervös.

„Was ich Ihnen sage.“

„Ich weiß genau, was ich thue.“

Jetzt sah er sie rasch an mit einem hellen, durchdringenden Blick.

„Wie kann nur ein so kluges Mädchen so blind sein!“

Wolfine hatte eine Regung verletzter Eitelkeit. Sie errieth, daß dieser Mann Susi sofort durchschaut hatte, soweit sich ein Mensch auf den ersten Blick durchschauen läßt, und daß er sie selbst, Wolfine, dupirt glaubte. Ihm klar zu machen, daß auch sie Susi ziemlich deutlich erkannte und dennoch ganz vertraulich mit ihr verkehrte, war schwer. Sie konnte ihm nicht anvertrauen, daß sie Wolf Hohenecke zu Liebe hier blieb und um des friedlichen Zusammenlebens willen zehnmal am Tage fünfe gerade sein ließ.

Nach einem ziemlich langen Schweigen sagte sie: „Sie denken an Frau von Tschirn.“

„Ich dachte allerdings an Frau von Tschirn.“

„Was haben Sie gegen sie?“

„Gegen sie habe ich nichts, denn sie geht mich nichts an. Ich habe nur dagegen etwas, daß Sie, Wolfine von Veßra, eine solche Frau zur Ihrer Gefährtin machen. Sie treten dadurch für sie ein, und das ist unmöglich. Diese Frau hat mir in der ersten halben Stunde unserer Bekanntschaft mitgetheilt, daß sie ihren Gatten aus purem Erbarmen geehelicht hat, daß er sie in jeder Weise unbefriedigt läßt u. s. w. Eine Frau, die das thut, ist kein Verkehr für Sie.“

„Bedenken Sie, daß sie eine Verwandte ist.“

Er lachte spöttisch. „Was ist das für eine Verwandtschaft! Daß sie aus „Erbarmen“, wie sie jedem versichert, den Schwager Ihres Herrn Vetters — ruinirt, das ist alles. Nein, ich will Ihnen sagen, was sie mir zu sein scheint: ein Eindringling! Ein Eindringling allerschlimmster Sorte.“

„Ich verstehe Sie nicht,“ sagte Wolfine kurz. „Für mich ist sie die Frau Günther von Tschirn, damit gut. Was sie vielleicht vorher einmal gewesen ist, geht mich nichts an.“

Doktor Mayer machte eine Handbewegung, als schöbe er etwas von sich fort.

„Gut,“ sagte er, „so lassen wir den Gegenstand fallen. Ich möchte Sie nur bitten, sich als gewarnt ansehen zu wollen.“

„Wenn Sie so über Frau Tschirn denken, werden Sie Ihre Söhne dann hier lassen?“

Er sagte sorglos: „Meine Jungen? denen schadet diese kleine Giftschlange noch nichts. Die sollen sich hier ruhig austoben, Sie als Ideal verehren und der wunderschönen Maria den Hof machen. Das ist ihnen sehr gesund.“

„Einen Gefallen könnten Sie mir thun!“

„Jeden.“

„Schreiben Sie an Marias Vater.“

„Was soll ich dem Herrn Grafen schreiben?“

„Was Sie denken.“

„Lieber Gott, das ist ein bischen Viel verlangt!“

„Ich meine, was Sie über das Leben hier und über Frau von Tschirn denken. Wollen Sie?“

„Um Ihrer schönen Augen willen gerne.“

„Ich geben Ihnen die Adresse, — oder adressiren Sie einfach an das Kaiserliche Hofpostamt, Berlin. Da bekommt er den Brief am sichersten.

Der Professor, der mehrere Tage hatte bleiben wollen, reiste noch diesen selben Abend ab. Er hatte sich plötzlich eines Patienten erinnert, dem er für den anderen Tag einen Besuch versprochen hatte. Der Vorwand war durchsichtig genug; aber Susi machte gute Miene zum bösen Spiel, wahrscheinlich, weil ihr viel an der hohen Pension gelegen war, die „dieser greuliche Herr Mayer“, wie sie ihn jetzt nannte, für seine Söhne zahlte.

* * *

Susi kündigte ihren Geburtstag an, den sie, nach Art von eitlen Menschen und Kindern, wichtig genommen und nach Möglichkeit gefeiert haben wollte.

Und da überall im Leben viel von Anderen erlangt, wer viel von ihnen fordert, sann auch hier jeder darauf, die naiv geäußerten Geburtstagserwartungen der jungen Frau womöglich zu übertreffen.

Die Hausmädchen und die Mamsell saßen vor dem großen Tage die halbe Nacht auf, um Guirlanden zu binden.

Als Wolfine am Morgen des Geburtstages im Eßzimmer erschien, fand sie Thür und Stuhl und Tischtuch und Tasse umkränzt mit Gewinden leuchtender Sommerblumen. Auf der Tafel drängten sich die Vasen mit mächtigen Sträußen: Rosen, Lilien, Verbenen, Levkojen, Goldlack, Reseda u. s. w. Ein fast betäubender Duft erfüllte das Zimmer.

Zwischen der Blumenpracht stand Susi in ihrem weißen Kachmirkleidchen mit der Perlenschnur um den zierlichen Hals. Thränen der Rührung schimmerten in den schwarzen Augen.

Sie berichtete triumphirend, aber doch auch etwas bewegt, welche Beweise von Ergebenheit und Liebe die Hausleute und Dorfleute ihr schon dargebracht.

„So sehr lieben sie mich! Ich glaube, sie würden für mich sterben.“

Einer nach dem anderen brachte nun seine Geschenke, und Susi zeigte, daß sie die Gabe besaß, mit Anmuth zu empfangen.

Sie war so beseligt, dankte so warm und sah dabei so allerliebst aus, daß jeder der Gebenden Vergnügen davon haben mußte.

„Heute werde ich fünfundzwanzig Jahre alt!“ erklärte sie während des Frühstücks.

Uglar bemerkte, daß sie so alt auch schon an ihrem vorigen Geburtstag geworden wäre, aber das überhörte sie einfach.

Später suchte sie Wolfine in deren Zimmer auf und zeigte stolz ein Telegramm, das sie von ihrem geheimnißvollen Freunde bekommen hatte, wie sie sagte.

„Innigsten Glückwunsch der edelsten Frau. Mögen die Wolken, die ihr Glück noch verdunkeln, sich im neuen Lebensjahr zerstreuen und die Sonne hell scheinen. Torndorff.“

„Was meint er mit den Wolken, die Dein Glück noch verdunkeln?“

„Daß mir mein mütterliches Erbe genommen wurde, habe ja ein Anrecht auf mehrere Millionen. Aber boshafte Verwandte intriguiren gegen mich, und mein guter Vormund, der selbst dreißig Güter in Rußland besitzt, ist leider auf einer Forschungsreise tief im Innern von Asien, — seit Jahren schon. Wenn er zurückkommt, wird er mir schon zu meinem Rechte verhelfen. Das ist es, was Torndorff meint.“

Wolfine lächelte und dachte: Ein Menschenkenner scheint dieser Torndorff nicht zu sein, da er in Susie die ‚edelste Frau‘ sieht.“

Aber sie gab diesem Gedanken nicht Worte, weil sie Susi heute nicht kränken wollte.

Ein wenig später rief Susie Wolfine mit geheimnißvoller Miene auf ihr Zimmer.

Dort zeigte sie ihr einen kostbaren Seidenstoff mit Stickerei und ein Armband mit Smaragden. Wolfine bewunderte.

„Das sind die Geschenke meiner Pate, der Prinzessin. Ist dieser Stoff nicht berauschend?!“

Es befrembete Wolfine, daß Susie diese werthvollen und wirklich sehr schönen Geschenke, mit denen sie, ihrer ganzen Art nach, vor Jedermann hätte Staat machen müssen, nur heimlich vorzeigte.

Eine unumwundene Frage darnach wäre das einfachste gewesen.

Aber ein dunkles Widerstreben schloß ihr den Mund, wie schon oft.

Es war eine gewisse Angst, mehr erfahren zu können, als ihr zu wissen lieb war, — als sie wissen durfte, so lang' sie Freundschaft hielt mit Susi.

Die Halbheit und Vogel-Strauß-Natur in diesem Verhalten kam ihr nicht zum Bewußtsein.

Susie erbat sich als ein besonderes Geburtstagsvergnügen, Vormittags mit Karo spazieren zu fahren in dem hübschen Char-à-bancs, den Uglar selbst kutschirte.

Sie lud Wolfine ein, mitzukommen, doch das lehnte diese ab. So nahmen die Stiftsdame und Tante Guendoline hinten im Wagen Platz, während Susie den Kutschersitz neben Uglar einnahm.

Lachend und Grüße winkend fuhren sie zum Thor hinaus, und unmittelbar vor Tisch erst kamen sie zurück. Das Essen sollte heute ein Festmahl sein.

Aus dem leuchtenden und duftenden Blumenschmuck der Tafel erhob sich eine große Krystallschale zur Bowle.

Auf dem eichenen Anrichtetisch standen Burgunder- und Sektflaschen. Daneben reich verzierte Torten.

Die älteren Damen rauschten in schwerer Seide, Maria sah in einem hellrosa Battistkleid mit dunklen, rothen, halberschlossenen Rosen am Gürtel selbst wie eine taufrische Rose aus.

Um das Festgepränge zu vollenden, war sogar ein Ehrengast erschienen, der junge Pfarrer aus dem nächsten Kirchdorf, zu dessen Sprengel auch Mervisrode gehörte.

Nun standen alle plaudernd hinter ihren Stühlen und warteten nur noch auf das Geburtstagskind. Endlich trat Susi ein, nahm stumm die Glückwünsche des Pfarrers entgegen und glitt wie ein Schatten an ihren Platz.

Ihr Wesen fiel wie ein jäher Frost auf die heitere Feststimmung. Sie hatte ihre tragische Miene aufgesetzt: die Augen starr, die Lippen zusammengepreßt, blaß wie gebleichtes Wachs mit tiefen dunklen Schatten.

Wie ein lebendiger Vorwurf saß sie da und sprach kein Wort.

„O weh!“ dachte Wolfine, „nun geht diese Komödie von Neuem los und am Geburtstag!“

Man that allerseits, als ob man nichts bemerkte. Nachdem Susi ein paar freundliche Anreden kurz und bitter abgelehnt hatte, redete man nicht mehr zu ihr, sondern sprach mit betonter Munterkeit untereinander, ohne sie zu beachten.

Nach der Suppe stand Susie auf und verließ schleppenden Schrittes das Eßzimmer. Sie sah dabei so aus, daß man sie für halb ohnmächtig halten konnte, nur daß in Mervisrode Niemand mehr in solchen Fällen an physisches Leiden glaubte.

Günther wandte sich mit gepeinigter Miene an Uglar. „Habt Ihr denn etwas mit einander vorgehabt, Karl?“ fragte er nervös irritirt.

Uglar sah grollend auf. „Ach, Kindereien!“ entgegnete er; „gar nichts. Susie weiß vor Launenhaftigkeit wirklich nicht mehr, was sie will. Diese Frau wird noch vollkommen hysterisch!“

„Habt Ihr Euch gestritten?“

Uglar warf mit ungeduldiger Miene den Kopf zurück und zuckte mit den Achseln.

„Heute hättest Du es lieber vermeiden sollen, sie zu reizen,“ meinte Günther.

„Vermeide mal, wenn Susie Streit vom Zaun bricht!“

Uglars Lippen zitterten; seine blaue Augen flammten; in ihm kochte Zoun und Empörung.

„Willst Du ihr nicht nachgeben, Karl? Wir können sie doch nicht jetzt in diesem Zustand sich selbst überlassen.“

(Fortsetzung folgt.)

Einbrecher in Wolkenschabern.

Wenn von den Eigenthümlichkeiten unserer modernsten vielstöckigen Geschäfts- und Office-Gebäude, gemeiniglich Wolkenschaber genannt, die Rede ist, so darf auch nicht der Einfluß vergessen werden, welchen sie auf die Spitzbubenwelt oder die Tactik derselben üben. Sie haben seit Kurzem geradezu eine neue Gattung Einbrecher in's Dasein gerufen. Mehrere Vorkommnisse, die sich unlängst in westlichen Großstädten abspielten, geben Veranlassung, diese Spitzbubensorte etwas näher in's Auge zu fassen.

Seit wir diese Wolkenschaber haben, dehnen auch viele Handelsgeschäfte sich nicht mehr in die Breite aus, sondern gehen vielmehr in die Höhe, und auf den oberen Stockwerken mancher dieser Riesengebäude hausen Dutzende derartiger Firmen, und in ihren Localen sind viele sehr werthvolle Waarenvorräthe aller möglichen Art aufgespeichert, sofern dieselben nicht zu massig und zu schwer sind. Besonders viele Juwelenfirmen, Seide- und Kleiderzeuge-Handlungen, Porcellan- und Silbergeschirr- -Häuser und sonstige Verschleißer feiner und nicht zuviel Raum einnehmender Waaren sind darunter vertreten, — natürlich lauter Großhandlungen, denn gewöhnliche Kunden würden sich meistens nicht fünf bis acht oder mehr Stockwerke hinauf bemühen, um solche Waaren zu kaufen, trotz aller Fahrstuhl-Bequemlichkeiten, und die Schaufenster-Attraction kommt ja dabei ganz in Wegfall.

Alle diese Waaren sind von Einbrechern sehr gesucht; es fragt sich nur, wie dieselben an sie herankommen können. Auf die sonst beliebte Weise geht dies nicht! Da können die Herren Einbrecher nicht an einem Hintergäßchen-Fenster eine Eisenstange lockern oder an einem Schuppen hinaufklettern oder im Schatten eines Gebäudes eine Leiter zurechtmachen. Die Feuer-Rettungstreppen dieser Gebäude lassen sich vom Boden aus nicht erreichen, und wenn dies auch angängig wäre, so würde Jemand, der bei Nacht eine solche Rettungstreppe hinaufstiege, zu leicht einem Polizisten oder Wächter auffallen. Und der Wachdienst in diesen Wolkenschabern ist in der Regel ein sehr vollkommener. Es ist für einen Einbrecher beinahe unmöglich, sich in ihnen nach Einbruch der Dunkelheit unbemerkt herumzubewegen. Nachdem die Lichter abgedreht sind, macht der Specialwächter die ganze Nacht hindurch seine Rundgänge; jeder Schritt in den marmornen Gänge des verlassenen Gebäudes würde bei Nacht weithin auch in anderen Stockwerken vernehmbar sein; das Anzünden jedes Streichholzes oder jeder Schein einer Diebslaterne würde wahrscheinlich den Einbrecher sogleich verrathen.

Daher werden Einbrüche gewöhnlicher Art sehr selten, oder überhaupt nicht, in Wolkenschabern versucht. Der Einbrecher von Profession achtet stets darauf, daß er nicht nur an die Beute herankommen kann, sondern auch jederzeit ein „getaway“, einen leichten Rückzug hat. Und damit ist es in solchen Gebäuden, wenigstens auf den höheren Stockwerken, zur Nachtzeit erst recht schlecht bestellt. Aber das Verbrechen weiß sich auch diesen Verhältnissen anzupassen! Es schreitet stolz und sicher im hellen Tageslicht einher und dreht den Wächtern und allen Anderen eine Nase. Nur ist der Wolkenschaber-Einbrecher in der Wahl der Stunde einigermaßen beschränkt. Wie er operirt, dafür möge nachstehendes Beispiel eine Veranschaulichung bieten.

Die Angestellten und Eigenthümer einer Spitzen- und Stickereien-Großhandlung entdeckten eines schönen Morgens, als sie ihren Geschäftsplatz auf dem fünften Stock eines Wolkenschabers öffneten, daß ein Räuber darin gewesen war und mit kundiger Hand tüchtig zugegriffen hatte. Die geraubten Sachen waren gerade die feinsten und kostbarsten des ganzen Lagers, während die wohlfeileren Sachen beiseite geworfen waren. Der Einbrecher mußte also guten Bescheid in diesen Waaren gewußt haben. Man prüfte das Thürschloß und die Fenster, aber Alles wurde unverletzt gefunden. Man rief den Mann, welcher den Schlüssel verwahrt, aber derselbe erklärte, daß bei seinem Eintreffen die Thüre wie immer geschlossen gewesen sei. Es war gerade halb 8 Uhr Morgens, die gewöhnliche Zeit für das Oeffnen des Geschäftes, und der Wächter war noch immer im Gebäude. Derselbe konnte aber gleichfalls absolut keine Aufklärung geben; er hatte Niemanden während der Nacht im Gebäude bemerkt, noch auch das geringste verdächtige Geräusch gehört. Zuletzt rief man den Elevator-Jungen, und bei dessen Worten ging den Herrschaften ein Talglicht auf!

„Ei,“ sagte der Junge treuherzig, „ich habe ja noch ungefähr ein Viertel nach 7 Uhr einen Ihrer Reisenden mit zwei Handtaschen auf dem Fahrstuhl herab befördert.“

„Einen unserer Reisenden — was soll das heißen?“ fuhr ihn der Eigenthümer erregt an.

„Nun ja,“ setzte der erschrockene Junge hinzu, „ich mußte doch annehmen, daß er ein Reisender für Ihr Haus sei. Er kam um 7 Uhr, die Handtaschen hatte er schon, und er ging ganz direct auf Ihre Thüre zu und schloß sie auf. Nach ungefähr fünfzehn Minuten klingelte er nach dem Fahrstuhl und ließ sich mit denselben Handtaschen wieder hinunter befördern. Ich dachte nicht anders, als daß er noch eine Partie Muster geholt habe und noch rasch einen Morgenzug habe erwischen wollen. Sein Auftreten konnte nicht den geringsten Verdacht erwecken.“

Was war da zu thun? Vorläufig gar nichts. Man konnte nicht erwarten, daß der Fahrstuhl-Junge, oder selbst der Wächter, einen wohlgekleideten, unbefangen auftretenden Mann ausfrage, der am hellen Tag mit zwei Musterkästen ankam, mit einem Schlüssel eine Thüre öffnete, wieder gemüthlich schloß und sich vom Fahrstuhl bedienen ließ; auch hätte es auf Fragen jedenfalls nicht an einer einleuchtenden Antwort gefehlt. Es wurde die Vermuthung geäußert, daß der Einbrecher ein ehemaliger Angestellter der Firma gewesen sei, — eigenthümlicherweise aber waren in zwei anderen Wolkenschabern derselben Straße zur nämlichen Zeit ebensolche Einbrüche erfolgreich verübt worden.

Es steht zu hoffen, daß die Herrlichkeit dieser Sorte Einbrecher nicht lange dauern wird, obwohl in Betracht zu ziehen ist, daß wahrscheinlich auch sie nicht immer nach genau derselben Schablone arbeiten!

Die neueste Anden-Bahn.

Eine der wichtigsten und der Ausführung nach schwierigsten Eisenbahn-Linien über das Anden-Hochgebirge, das den Rückgrat Südamerikas und eine Art Fortsetzung unserer Rocky Mountains bildet, wird die Bahn zwischen Guayaquil und Quito in Ecuador sein. Sie wird reichlich 25 Millionen Dollars kosten, obwohl es sich nur um eine Strecke von 300 Meilen Länge handelt, und darin läßt sich diese Bahn ungefähr mit einer Eisenbahn da oben in den Gebirgen Alaskas vergleichen, so weit sich auch sonst die beiderseitigen Erdwinkel von einander unterscheiden. An vielen Punkten wird das Bahnbett etwa 14,000 Fuß über dem Meeresspiegel liegen. Während englisches Capital hinter diesem Werk steht, wird dasselbe von amerikanischer Ingenieurskunst ausgeführt, von James P. McDonald mit einem Stab von 20 anderen erprobten Ingenieuren.

Wenn wir eines Tages hören sollte, daß irgend ein kühner Yankee einen Tunnel bis nach dem Nordpol legen wolle, so würde Solches nicht **viel** weniger abenteuerlich erscheinen, als die besagte stählerne Schlangenlinie, die jetzt über schwindelnde Höhen, Abgründe u. s. w. von Guayaquil nach Quito gelegt wird! Man muß freilich jene Gegend kennen, um die Verwegenheit dieses Unternehmens voll und ganz zu würdigen, dessen Schwierigkeiten vielfach so enorm sind, daß man wohl niemals an die Ausführung gedacht hätte, wenn nicht der erwartete geschäftliche Gewinn ein entsprechend großer wäre.

Läge Guayaquil 1000 oder mehr Meilen von Quito entfernt, so könnte die beiderseitige Bevölkerung kaum mit größerer Spannung der Vollendung dieses Werkes entgegenschauen, das ihnen zum ersten Mal eine sichere Verbindung liefern wird. Die 100,000 bis 150,000 Bewohner der beiden tropischen Städte haben in unsern Tagen des Schnellverkehrs noch immer kein anderes Verbindungsmittel. als Waldpfade und Bergpässe, auf denen außer Menschen nur Pack-Maulthiere vorwärts kommen können, und wo schon unzählige Unglücksfälle durch Abstürze u. s. w. vorgekommen sind, und Schlangen und anderes unheimliche Gethier auf den verwegenen Reisenden lauern, während der Condor, dieser scharfgesichtige Aasvogel, von den höchsten Berggipfeln aus auf seinen Leichenschmaus wartet.

Doch die bloße Verbindung der beiden Städte ist nicht der eigentliche Zweck des Unternehmens. An der ganzen Linie der neuen Bahn entlang liegt nämlich ein noch völlig unerschlossenes Land, von welchem man große Reichthümer zu gewinnen erwartet! Das Hauptproduct dieses Gebietes werden nicht etwa Edelmetalle sein, sondern die „schwarzen Diamanten“, von denen man augenblicklich bei uns und anderwärts in der Welt so viel spricht. Eine Reihe Kohlengruben, in denen Tausende Beschäftigung finden mögen, soll der Anlegung dieser Bahnlinie auf dem Fuße folgen. Die ganze Republik Ecuador ist als Bergbau- und Handelsland noch ungemein wenig entwickelt, und Leute, welche nicht in's Blaue hinein zu speculiren pflegen, scheinen immer mehr geneigt zu sein, diesen Staat für ein wahres Feenland von Reichthümern zu halten, wie es ein Feenland von natürlicher Schönheit ist. Es muß sich in naher Zukunft zeigen, wie weit diese Meinung gerechtfertigt ist; aber schwerlich haben die schlauen und kühlberechnenden Capitalisten, welche diese Bahn bauen lassen, eine Niete gezogen!

Die Regierung von Ecuador hat der betreffenden Gesellschaft, die übrigens unter amerikanischen Staatsgesetzen incorporirt wurde, einen Freibrief auf 75 Jahre gewährt; sie hat aber wegen des Werthes der Concessionen die Hinterlegung der bescheidenen Summe von $500,000 als Bürgschaft für die reelle Absicht der Unternehmer verlangt und durchgesetzt.

Bis jetzt sind erst 1500 eingeborene Arbeitskräfte an diesem Bahnbau beschäftigt; sie sollen aber bald noch durch 5000 Arbeiter aus Jamaica verstärkt werden. Es ist bekanntlich nicht Jedermanns Sache, auf so gewaltigen Höhen überhaupt einigermaßen behaglich existiren und arbeiten zu können, wenn er nicht dort oder in ähnlichen Gegenden geboren ist. Der Lohn, welchen diese emsigen, und stets zufriedenen, Arbeiter erhalten, beläuft sich auf $1.25 pro Tag, und zwar in dem Silber-Courantgeld des Landes, sodaß also die Unternehmer vorläufig eine riesige Ersparniß damit machen, — und erst vor Kurzem wurde der Lohn auf diesen Betrag erhöht.

Eisen von Rost zu bewahren. Durch Versuche ist festgestellt, daß Eisen oder Stahl jahrelang vor Rost geschützt bleibt, wenn man es in eine Lösung von kohlensaurem Kali oder kohlensaurem Natron eintaucht und trocknen läßt. Waffen auf diese Art behandelt, können jahrelang hängen, ohne Rost abzusetzen.

Leset die „Sonntagpost“.

Ein Kuß.

(Skizze von T. Hedberg.)

Trotz der Sommerhitze wurde eifrig getanzt im Kurhaussaal des kleinen Seebadeortes. Ein junges Mädchen zeichnete sich besonders durch die Grazie, mit der es dahinschwebte, aus. Es war schwer zu sagen, ob Jenny Heine wirklich hübsch war oder ob es nur so schien, weil sie sich so gut amüsirte. Jedenfalls gefiel sie sehr und saß nicht eine Minute.

In einer Ecke, an die Wand gelehnt, stand ein hagerer, alter Herr mit einem unschönen Gesicht, das aber doch einen guten Eindruck machte dank den freundlichen, treuen Augen und einem wehmüthigen Zug um den Mund.

Er hatte bereits den ganzen Abend das junge Mädchen mit seinen Blicken verfolgt.

Dieses eigensinnige Anstarren machte sie schließlich nervös. Sie wäre gern böse geworden, aber in seinem Gesicht lag etwas, was sie wiederum anzog. Dann fühlte sie sich auch ein wenig geschmeichelt, obgleich sie sich eingestehen mußte, daß ihr neuer Verehrer schon recht alt war.

Um den Blicken des alten Herrn zu entgehen, verließ sie hastig den Saal. War das ein herrlicher Abend !

Der Seewind kühlte ihre heißen Wangen, und das leise Rauschen der Wogen entzückte ihr Ohr.

Bald entdeckte sie am Strande eine kleine Bank, auf die sie sich setzte. Es war so schön, allein zu sein — das ganze Meer lag vor ihr. Nur einige kleine Segel tauchten hinten am Horizont auf, und nichts unterbrach die köstliche Stille.

Ihre Gedanken drehten sich fortwährend um den Alten mit dem eigenthümlichen Ausdruck in seinem Blick.

Plötzlich erkannte sie von weitem seine lange Gestalt. Ein banges Gefühl beschlich sie. Kein Mensch in der Nähe, und der Alte näherte sich mehr und mehr. Sie überlegte, ob sie fliehen sollte, aber das schien ihr auch dumm. Und da ihre Neugierde stärker war als ihre Angst, blieb sie sitzen und beobachtete verstohlen den Näherkommenden. Als sie seine Züge unterscheiden konnte, fühlte sie sich plötzlich ganz beruhigt, denn er sah so hilflos und verworren aus, daß sie sofort begriff, etwas Böses wollte er nicht.

Einige Schritte von ihr entfernt, blieb er stehen, nahm den Hut ab und sagte mit zitternder Stimme :

„Gnädiges Fräulein, ich . . "

Jenny blickte mit erstaunter Miene auf. Dadurch noch mehr verwirrt, fuhr er fort:

„Gnädiges Fräulein — ich weiß nicht, ich fürchte, daß ich Sie durch mein Benehmen beleidigt habe. Erlauben Sie zuerst, daß ich mich Ihnen vorstelle. Mein Name ist Stolpe — Heinrich Stolpe."

Er sah sie an, als ob er erwartete, daß dieser Name irgend einen Eindruck auf sie machen würde, aber da sie nur den Kopf neigte, sagte er:

„Verzeihen Sie, Ihr Name ist doch Fräulein Heine?"

„Ja, aber — —"

„Würden Sie mir auch Ihren Vornamen nennen?"

Nach einem kurzen Zögern erwiderte sie:

„Jenny."

Er sah enttäuscht aus, indem er wiederholte:

Jenny! Nur Jenny!" Er ließ sich auf die Bank nieder. „Ich dachte, Sie würden den Namen Ihrer Mutter führen," setzte er das Gespräch fort.

„Meiner Mutter! Kennen Sie denn mein Mutterchen?"

„Ja, das heißt, ich kannte sie früher — es ist sehr lange her. Hat sie mich nie erwähnt?" fragte er zögernd.

Etwas in seinem Wesen machte Jenny das Herz warm. Sie suchte in ihrem Gedächtniß, aber vergebens, und es that ihr leid, nein sagen zu müssen.

Er lächelte ein wenig bitter und sagte leise:

„Sie hat mich wohl vergessen?" Und nach einer Weile: „Sie sind ihr sehr ähnlich und deshalb" —

Er schwieg plötzlich.

„Ja, ich soll ihr sehr ähnlich sehen. Jetzt ist sie aber sehr verändert."

„Ja, ja, es sind viele Jahre her. Sagen Sie, ist ihr Haar bereits ergraut."

„Ja."

Jenny war so aufgeregt geworden, daß sie kaum antworten konnte. Sie wußte nicht warum, aber sie hätte weinen mögen.

So saßen sie lange still nebeneinander; er schien ihre Gegenwart vergessen zu haben — seine Augen waren geschlossen und seine Lippen bebten.

Schließlich erhob sie sich.

„Es ist schon sehr spät, und ich muß morgen früh reisen."

Er zuckte zusammen.

„Morgen schon! Dan muß ich Sie noch heute um etwas bitten. Sie dürfen aber nicht böse werden. Ich bin ja ein alter Mann, und —"

Er lächelte verlegen, schwieg eine Weile und fuhr dann mit Anstrengung fort:

„Wollen Sie mir erlauben, daß ich Ihre Hand küsse?"

Sie machte eine Bewegung, und er sprach hastig weiter:

„Nein, gehen Sie nicht! Ich weiß, daß es ein merkwürdiges Verlangen ist — aber es würde mich so beglücken. Und Sie sind sicher gut — wie Ihre Mutter. Sehen Sie, ich habe sie geliebt — viele Jahre hindurch, und ich habe niemals ihre Hand geküßt."

Er sah sie traurig an:

„Verstehen Sie das? Ich habe nicht einmal ihre Hand geküßt. — Sie sind doch nicht beleidigt?"

Eine Weile zauderte sie.

Dann, mit einer plötzlichen Bewegung, beugte sie sich vor und küßte seine Lippen, warm und innig.

„Das ist von meiner Mutter!" sagte sie und entfernte sich hastig.

Er aber saß noch lange unbeweglich und starrte hinaus auf's Meer, mit Thränen in den Augen und einem glücklichen Lächeln um die Lippen.

„Commonwealth of Australia."

Mit dem 1. Januar 1901 wird das neue australische Staatengebilde, die „Commonwealth of Australia", in die Erscheinung treten. Damit ist ein Wunsch erfüllt, der sich in den Kolonien schon seit Mitte des scheidenden Jahrhunderts kundgegeben, dessen Ausführung aber wieder und wieder theils an der Opposition eines Theiles der Kolonisten, zum andern aber an der Verschiedenheit in der Behandlung wirthschaftlicher, vor Allem zollpolitischer Fragen scheiterte. Endlich ist es nun zu Ende des vergangenen Jahres gelungen, fünf Kolonien unter einen Hut zu bringen: Neu-Süd-Wales, Süd-Australien, Victoria, Queensland und Tasmanien nahmen in einer Volksabstimmung die Vorlage an und auch West-Australien hat als weiteres Glied dem Bunde sich angeschlossen. So ist der australische Bund eine vollendete Thatsache und kleinere Fragen, wie die nach der Bundeshauptstadt, werden wohl auch in kürzester Frist eine befriedigende Lösung finden.

„Es werden mich," erklärte Kolonialsekretär Chamberlain, „viele darum beneiden, daß es gerade mir vergönnt ist, diese Bill dem Parlament vorzulegen," und in der That kann er sich etwas darauf einbilden, der Bill die endgiltige Fassung gegeben zu haben, durch welche die neue Commonwealth ein Theil des imperialistischen England, nicht aber ein völlig unabhängiges Staaswesen geworden ist.

Der Punkt, um welchen sich diese wichtige Frage drehte, war in dem Paargraphen 74 des Verfassungsentwurfes enthalten. Derselbe besagte: „Es ist kein Appell an den geheimen Rath der Königin in irgend welchen Dingen gestattet, die eine Interpretation der Gesammtverfassung oder der Verfassung eines australischen Staates betreffen, so lange nicht das öffentliche Interesse in irgend einem anderen Theile Ihrer Majestät Besitzungen berührt wird." Das heißt, daß Australien nicht mehr gleich den übrigen Kolonien das Privy Council als den obersten Gerichtshof anerkennen, sondern eine eigene High Court of Australia als höchste Rechtsinstanz haben wollte. Damit wäer das letzte verfassungsmäßige Band zerschnitten gewesen, das die Ver. Staaten von Australien noch mit dem Mutterlande verbindet. Nach dem Vorgange hätten vermuthlich bald die anderen Kolonien, namentlich Canada und Südafrika, das gleiche Recht verlangt und so wäre aus dem Imperium Großbritannien und seinen Kolonien eine Art von Staatenbund geworden. Das aber lief der von Chamberlain befolgten Politik zuwider, dieselbe gipfelt in einer zentralistischen Regierung und Verwaltung der gesammten britischen Gebiete. Dem ersten Gedanken hatte einer der nach England geschickten Delegaten Australiens Ausdruck gegeben, indem er sagte: „Der englische Konservatismus eignet sich nicht länger dazu, die Geschicke der verschiedenen Theile Großbritanniens zu lenken. Jedes einzelne Land will sein eigener Herr sein und sich nach den Gesetzen entwickeln, die ihm von seinen eigenen Söhnen gegeben werden, und nicht von Juristen, die seinen Interessen fern stehen. Der Tag wird kommen, wo die Vereinigten Staaten des Reiches für die kleinen Nationen, wie Irland, die Rechte verlangen werden, durch die sie selbst groß geworden sind."

Diese absolute Selbstständigkeit nun ist den Australiern nicht gegeben worden. Unter den von Chamberlain zu Stande gebrachten Aenderungen steht die richterliche Gewalt einem „oberen Gerichtshof von Australien" zu, der aus einem Oberrichter und aus Richtern in der vom Parlament zu bestimmenden Zahl, indeß nicht weniger als zwei, besteht, sowie anderen Gerichtshöfen, die das Parlament errichtet. Die Richter werden vom Generalgouverneur im Bundesrath enrannt und können von ihm auf Ersuchen der beiden Häuser des Parlaments abgesetzt werden. So weit das Parlament nicht anders bestimmt, gehören vor das Bundesobergericht diejenigen Berufungen gegen Entscheidungen der einzelstaatlichen Obergerichte, für die bei der Errichtung der Commonwealth die Königin im Rathe (Privy Council) zuständig war. Dagegen ist Berufung an letzteer Instanz nicht statthaft in Fragen über die Grenzen "inter se" der verfassungsmäßigen Gewalt der Commonwealth und derjenigen der Einzelstaaten, es sei denn, daß der Obere Gerichtshof diese Berufung dem Gegenstand nach für zulässig erklärt. Daneben heißt es ausdrücklich, daß die Verfassung das Vorrecht der Königin, gegebenenfalls die Berufung vom Obergericht an den „Privy Council" für zulässig zu erklären, nicht beschneiden darf; indeß darf das Parlament durch Gesetz die Gegenstände, die dieser ausnahmsweisen Berufung unterliegen, einschränken, wobei die betreffenden Gesetzbeschlüsse dem Ermessen der Königin unterliegen. Mit dem letzteren Paragraphen ist die britische Reichsautorität gewahrt geblieben.

Die Exekutivgewalt steht der Königin zu und wird ausgeübt durch den Generalgouverneur mit Unterstützung eines ausführenden Bundesraths, dessen sieben Mitglieder der Generalgouverneur beruft. Die Befugnisse des Bundesparlaments erstrecken sich auf folgende Gegenstände: auswärtiger und zwischenstaatlicher Handel; Ausfuhr- oder Fabrikationsvergütungen auf Waaren, mit der Maßgabe, daß die Vergütungen für das ganze Bundesgebiet gleichmäßig sein müssen; Quarantänen; Währung, Münzprägung und gesetzliche Zahlungsmittel; Maße und Gewichte; Urheberrecht, Erfindungspatente, Fabrik- und Handelsmarken; Eherecht, Ehescheidungen und Rechtspflege hierüber, sowie in Verbindung damit über Eltern-, Vormunds- und Obhutsrecht gegenüber den Kindern; Alters- und Invalidenrenten; Bestimmung über andere als eingeborene Rassen in den Staaten, für die keine besondere Gesetzgebung nothwendig erscheint; Ein- und Auswanderung; Zuwanderung von Verbrechern; auswärtige Angelegenheiten.

(Philad. Demokrat.)

— Vom Kasernenhof. — Unteroffizier: „Na Meier, Sie machen ja so ein trauriges Gesicht, wie Jupiter Pluvius, der auf dem Trockenen sitzt!"